Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 18. Oktober 1902.—5 Uhr-Ausgabe. — 14. Jahrgang. — No. 247

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Kohlengräber-Tag.

Die Sachlage allgemein zufriedenstellend.

Wilkesbarre, Pa., 18. Okt. Präsident Mitchell besorgte heute die Vorarbeiten für die Zusammenkunft der 800 Vertreter der streikenden Kohlengräber. Die Verhandlungen werden geheim geführt werden, Herr Mitchell wird aber wahrscheinlich vorher eine öffentliche Erklärung abgeben. In der Sachlage ist heute keine Aenderung zu berichten.

Hazleton, Pa., 18. Okt. Drei Abtheilungen des 1. Regiments wurden heute zur Unterdrückung von Ruhestörungen nach Drifton gesandt. Ein ausländischer Streikbrecher war schwer mißhandelt worden, seine Angreifer waren beim Erscheinen der Truppen aber schon entflohen.

Die Kohlen-Gesellschaften lassen die Maulesel von den Weiden in die Gruben schaffen, die Pumpen in Betrieb setzen und sonstige Vorkehrungen zur Aufnahme des Betriebs treffen, doch wird eine volle Woche vergehen, bis in vier Fünfteln aller Gruben die Kohlenförderung wieder in vollem Gange sein wird.

Dänisch-Westindien.

Das Schicksal des Verkaufs-Vertrages noch sehr ungewiß.

Washington, 18. Oktober. Heute hier eingetroffene Berichte bestätigen, daß die Aussichten auf die Annahme des Anerbietens der Ver. Staaten, die dänischen Besitzungen in Westindien zu erwerben, sehr unsichere seien und daß im Rigsdag die Freunde und Gegner des Vorschlages dermaßen sich die Stange halten, daß die Entscheidung von der Genesung zweier kranker Mitglieder abhänge. Die Regierung muß, will sie den Verkaufs-Antrag zur Annahme bringen, die Abstimmung vornehmen lassen, ehe einer der beiden Kranken wieder im Rigsdag zu erscheinen vermag. Es herrscht übrigens kein Zweifel, daß diese dänischen Besitzungen, selbst wenn nicht gleich, so doch bald Eigenthum der Ver. Staaten werden dürften. Die Bundesregierung will zu diesem Zwecke durchaus keinen Druck ausüben, glaubt aber, daß aus volkswirthschaftlichen Gründen die Dänen bald dem Verkauf zustimmen werden, da die Kolonien sich nicht selbst zu erhalten vermögen und alljährlich bedeutende Zuschüsse aus den dänischen Regierungsmitteln erheischen. Dies würde vorläufig auch nicht anders werden, wenn die Inseln Besitzthum der Ver. Staaten werden sollten, bis eben deren natürliche Hilfsquellen erschlossen und für ihre Produkte ein freies Absatzgebiet in den Ver. Staaten geschaffen werden würde. An Stelle der dann in Wegfall kommenden Zoll-Einnahmen müßten neue Steuern treten.

Merkwürdige Erklärung.

New York, 18. Okt. Am 30. Aug. verschwand von hier der angesehene Arzt Dr. Wm. E. Bates, und seine Frau ließ seither mit großem Kostenaufwande in der ganzen Welt Nachforschungen nach ihm anstellen. Jetzt ist er im Charing Croß-Hospital zu London aufgetaucht. Er hatte sich dort zu Nachstudien angemeldet. Dr. Bates erklärt, auf dem Heimwege von einem Tennis-Spiel sei er zu einem, an einem Gehirngeschwür erkrankten Matrosen auf eine Barke gerufen worden, und er habe eine Operation an dem Kranken vorgenommen. Da er keinen Wärter habe finden können, habe er selbst Krankenwache gehalten. Was weiter mit ihm vorgegangen sei, sei ihm ein vollständiges Räthsel; erst heute habe er in dem genannten Hospital seine Sinne wiedergefunden.

Guams neuer Gouverneur.

New York, 18. Okt. Flottenkapitän William E. Sewell und seine Familie sind heute auf dem Regierungsschiff „Supply" nach Guam abgefahren. Herr Sewell ist zum Gouverneur der Insel ernannt worden und das Schiff ist ihm als Dienstschiff, sowie zum Empfang und zur Bewirthung von Vertretern fremder Länder zur Verfügung gestellt worden. Der Dampfer fährt durch den Suezkanal und wird Colombo und Cavite berühren. Das Schiff soll auch zu Tiefmessungsarbeiten Verwendung finden. Gouverneur Sewell wird nicht vor drei Jahren zurückkehren.

Der verschlossene Geldschrank.

New York, 18. Okt. Als der Kassirer der Ersten Nationalbank in Port Chester letzten Montag den großen Geldschrank der Bank zu öffnen versuchte, versagte die innere Thür. Bereits warteten Kunden, um Geld zu erheben, und in dem Schrank befanden sich über eine Million Dollars Baargeld und Werthpapiere und Diamanten. Befreundete Banken halfen aus und Sachverständige wurden mit der Oeffnung der Thür betraut, aber erst heute gelang ihnen das Kunststück. Es stellte sich heraus, daß durch einen rostigen Nagel die ganze Schloßkonstruktion außer Ordnung gerathen war.

Neues New Yorker Postamt.

New York, 18. Okt. Das Bundesschatzamt hat heute Angebote auf ein ganzes Straßengeviert in New York zwischen der 20. und 50. Str. für den Bau eines neuen Postgebäudes auf den 15. November eingefordert.

Ist es der Massenmörder?

Erinnerung an ein grauenhaftes Verbrechen geweckt.

Atlanta, Ga., 18. Okt. Hiesige Polizeibeamte sind fest davon überzeugt, daß der in Fort McPherson verhaftete Soldat Geo. Burrus niemand anders als Geo. Taylor ist, der Unmensch, welcher vor acht Jahren im County Sullivan, Mo., die ganze Familie Meeks in der grauenhaftesten Weise ermordete. Der Mann gab bei seinem Eintritt in das Heer Butte, Mont., als Wohnort an, hat heute aber gestanden, aus dem County Sullivan, Mo., zu kommen. Briefe und Bilder, welche unter seinen Sachen gefunden wurden, lassen kaum einen Zweifel zu, daß er der flüchtige Mörder ist. Er soll sich Kameraden anvertraut und diese sollen sein Geheimniß verrathen haben.

Der Farmer Gus Meeks hatte aus dem Erlös seiner Farm $800 erübrigt, und befand sich mit seiner Familie auf der Reise nach dem fernen Westen, wo er sich niederlassen wollte. Dabei benutzte er ein, ihm von Wm. und Geo. Taylor, Brüdern, geliehenes Gespann. Als die Familie an der Taylor'schen Farm vorüberfuhr, wurde sie abgeschlachtet. Beide Brüder wurden der That überführt, doch gelang es ihnen, angeblich durch Bestechung von Wärtern, ihre Flucht zu bewerkstelligen. William wurde wieder eingefangen und gehängt, von seinem Bruder vermochte man jedoch keine Spur zu finden.

Kostspieliger Gebirgsbahn-Bau.

San Franzisko, 18. Okt. Die Süd-Pacific-Bahn hat heute den Verkehr auf einer 50 Meilen langen Strecke zwischen Wadsworth und Brown Station in Nevada aufgenommen, welche mit einem Kostenaufwande von Millionen von Dollars gebaut worden war und durch die bedeutende Gefälle des Bahndammes in den Sierras vermieden werden. Zahlreiche Tunnels mußten auf der Strecke angelegt werden.

Deutsche Familie schwer heimgesucht.

Urbana, O., 18. Okt. Carl Maggert verbrannte letzte Nacht bei dem Brande der Tucker'schen Holzwaarenfabrik, Arthur Maggert erlitt tödtliche Brandwunden, Chas. Maggert, der Vater der Beiden, und ein Bruder wurden schwer verbrannt. Die jungen Leute hatten den Vater besucht, welcher in der Fabrik als Nachtwächter angestellt ist. Sie versuchten sich dann durch einen Sprung aus dem zweiten Stockwerk zu retten; Carl wurde vom Rauch überwältigt und blieb liegen.

Irrsinnig geworden.

New York, 18. Okt. Harold Shafter Howard, Sohn des Präsidenten der Spring Valley Water Co. in Oakland, Kal., und Vetter von General Shafter, ist heute auf Ersuchen eines Reisegefährten in die Irrenabtheilung des Bellevue-Hospitals aufgenommen worden. Der junge Mann soll an Nervenlähmung leiden.

Zugunglück.

Lake Crystal, Minn., 18. Okt. Unweit hier stießen heute früh zwei Passagierzüge infolge falscher Weichenstellung zusammen. Ein Schlafwagen wurde zertrümmert und in demselben mehrere Passagieren aus dem Nordwesten verletzt. Dieselben vermochten die Reise jedoch fortzusetzen.

Werden sich vereinigen.

New York, 18. Okt. Die hiesigen Schleppdampferbesitzer werden sich zu einem Trust vereinigen.

Ausland.

Immer toller!

Baron von Wangenheim droht mit Sturz der Monarchie.

Berlin, 18. Okt. Während der heutigen Erörterung der Tarifvorlage im Reichstag verursachte Baron von Wangenheim vom Bund der Landwirthe, große Aufregung durch die Erklärung, daß Reichskanzler Bülows Rede am Donnerstag alle Aussichten auf Annahme der Vorlage vernichtet habe und daß die Regierung, wenn sie die Politik der Aera Caprivi fortsetze, den Ast absäge, auf dem die Monarchie ruhe.

Die Heimkehr.

London, 18. Okt. Die Generäle Corbin und Young sind heute von Southampton auf dem Dampfer „Philadelphia" nach New York zurückgekehrt. Die Fahrt von hier nach dem Hafen legten sie in einem Sonderwagen zurück. Viele englische Offiziere hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden. Beide Generäle erklären, die ihnen erwiesene Gastfreundschaft sei zu groß gewesen, und sie freuten sich, wieder ihre gewohnte Thätigkeit aufnehmen zu können. Kaiserin Eugenie war sehr erfreut, als die Generäle sie auf ihrem Landsitz zu Farnborough aufsuchten, und zeigte ihnen viele werthvolle Ueberbleibsel aus ihrer Glanzzeit als Kaiserin von Frankreich.

Englands Versprechungen.

Pretoria, 18. Okt. Der Vizegouverneur des Transvaal, Sir Arthur Lawley, erklärte heute einer Abordnung Boeren, daß Großbritannien nur $2,500,000 und zwar zu 4½ Prozent Zinsen ausleihen werde für den Zweck der Anschaffung eines neuen Viehstandes Seitens der Boeren. Die Abordnung hatte Angesichts der anfänglich gemachten Versprechen der englischen Regierung eine günstigere Antwort erwartet.

Französischer Generalstreik.

Zu Gunsten der Achtstunden-Arbeit und der Altersversorgung geplant.

Paris, 18. Okt. Laut der „Patrie" beräth der Arbeiter-Generalverband heute über den Plan eines Streiks aller Gewerkschaften in Frankreich zu Gunsten der Achtstunden-Arbeit und der Altersversorgung, gemäß den Forderungen der streikenden Bergleute. Den verschiedenen Ortsverbänden wird in einem Rundschreiben erklärt, daß der Zeitpunkt für ein solches Unternehmen sehr günstig sei.

Ehrenrettung unseres Maulesels.

London, 18. Okt. Die Regierung hat heute ein Blaubuch veröffentlicht, welches über den Remonte-Skandal handelt. Hauptmann Smith, welcher der in New Orleans stationirten Pferde- und Maulesel-Ankaufsstation angehörte, wird der Bestechlichkeit schuldig erklärt; er habe für jedes von ihm gekaufte Thier eine Kommission erhalten, und viele durchaus untaugliche Pferde und Maulesel erworben. Daß andere in New Orleans anwesende Offiziere für den Heeresdienst erworbene Pferde zu eigenem Bedarf nach England sandten, wird für unanstößig gehalten.

Ueber den amerikanischen Maulesel enthält das Blaubuch folgende Ehrenrettung: „Nach unserer Ansicht kommt dieser Rasse nichts gleich außer den Mauleseln, welche für die Gebirgsbatterien in Indien verwendet werden. Wir können an dem amerikanischen Maulesel nichts auszusetzen finden." Die amerikanischen Pferde werden als für leichte Reiterei und für Gebirgsinfanterie tauglich geschildert und ihnen, bei geeigneter Züchtung, eine große Zukunft prophezeit.

Boxer und Missionäre.

Peking, 18. Okt. Der neue Vizekönig von Sze-Chuen berichtet, daß die Boxer in Cheng Tu und zwei anderen Hauptverkehrs-Distrikten noch nicht unterworfen seien, und er hat die Missionare aufgefordert, nicht in jene Gegenden zu reisen.

Der Kaiser empfing heute in seinem Sommerpalast das ganze diplomatische Corps und die Befehlshaber der Gesandtschaftswachen; der britische Gesandte blieb fern, da er jeden geselligen Verkehr mit dem Hofe abgelehnt hat, weil für den Mord der beiden englischen Missionäre Bruce und Lewis in der Provinz Ho-Nan keine hinlängliche Genugthuung geleistet worden ist.

Die Cholera.

Cairo, 18. Okt. 114 neue Erkrankungen und 87 Todesfälle an der Cholera wurden hier in den letzten 24 Stunden angezeigt.

Washington, 18. Okt. Generalkonsul Smith kabelt heute aus Cairo, Egypten: Seit dem 12. Oktober 705 neue Erkrankungen und 636 Todesfälle an der Cholera in ganz Egypten.

Freigelassen.

Guayaquil, Ekuador, 18. Okt. Die Dampfer der Pacific-Dampfschiffahrts-Gesellschaft sind nach Bezahlung der Strafe für Verheimlichung von Gelbfieber-Erkrankungen unter den Passagieren heute freigegeben worden.

Eine Störung.

Peking, 18. Okt. Die Verhandlungen wegen Räumung von Shanghai Seitens der Truppen der Mächte haben sich verzögert, weil England erst eine genauere Bestimmung seiner Vorrechte im Yangtse-Thal verlangt, sowie der neutralen Zone in jener Gegend.

Roms Gesundheitsverhältnisse.

Rom, 18. Okt. Soeben veröffentlichte statistische Ausweise lassen erkennen, daß die gesundheitlichen Zustände der ewigen Stadt in den Sommermonaten sich gehoben haben und der Fremdenbesuch selbst in den Monaten Juli, August und September besser geworden ist. Die Amerikaner stellten 3020 und die Deutschen 2875 von insgesammt 9734 fremden Besuchern während jener Zeit.

Die Radikalen obenauf.

Belgrad, 18. Okt. General Marovics hat heute die Bildung eines neuen Ministeriums aus Mitgliedern der radikalen Partei übernommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Columbia, Hamburg; Lucania, Liverpool.
Antwerpen: Kensington, New York.
Liverpool: Campania, New York.
Bremen: Friedrich der Große, New York.

Abgegangen.

Nach New York: Rotterdam von Boulogne; Anchoria von Moville; Cymric und Celtic von Liverpool.

Lokalbericht.

Frl. Witwer entlastet.

Florence L. Witwer, welche in Verbindung mit dem Tode von Rudolph Krueger, No. 322 State Str., Blue Island, verhaftet wurde, ist gestern von einer Koroners-Jury von jeglicher Verantwortlichkeit freigesprochen worden. Die Jury gab den Wahrspruch ab, daß Krueger durch Selbstmord endete.

— Möglichkeit. — Lehrer: Wie ist es möglich, daß ein so kleines Thier, wie die Nonnenraupe, einen solchen Schaden verursachen kann? — Schüler: Weil die Rau(p)bthiere sehr gefährlich sind!

Aus den Polizeigerichten.

Frau E. Paul eist zwei jugendliche Angeklagte im Polizeigericht los.

Richter Sabath verurtheilte heute den Nr. 10 14. Place wohnhaften Jos. Gordon zu einer Geldstrafe von $50, und da er diese nicht zu erlegen vermochte, so wird er Gelegenheit erhalten, sie in der Bridewell abzuverdienen. Gordon soll sich ein besonderes Vergnügen daraus gemacht haben, im „Ghetto" kleine Kinder zu ängstigen. Die Polizei hatte schon seit einigen Wochen auf den Burschen gelauert und auf die ihr von seinen Opfern gegebene Beschreibung hin Gordon festgenommen. Er leugnete zwar standhaft, der Bösewicht zu sein, der Richter schenkte aber den Angaben der Polizei mehr Glauben, als den seinigen.

Frau Emogene Paul, welche die Stelle des Inspektors in der 19. Ward bekleidet, versuchte sich heute mit Erfolg im Polizeigericht der Maxwell Str. in der Vertheidiger-Rolle. Es wurden Richter Sabath zwei junge Burschen, William McGaffery und William Hanahan, unter der Anklage vorgeführt, einen, Nathan Isaacson, 472 Desplaines Str., gehörigen Wagen gestohlen zu haben. Die beiden Angeklagten stellten nicht in Abrede, den Wagen fortgeschafft zu haben, behaupteten aber, daß sie dies auf Befehl von Thomas Sheehy, dem Vorsteher des städtischen Pfandstalles, gethan hätten. Dieser wieder erklärte, daß er eine solche Weisung von Frau Paul erhalten habe. Frau Paul gab dies zu und begründete ihr Verhalten damit, daß Isaacson, trotzdem sie mehrfach bei ihm vorstellig geworden, seinen Wagen nicht aus der hinter seinem Hause gelegenen Gasse entfernt habe. Der Richter erklärte nun seinerseits, daß Frau Paul ein Recht gehabt habe, den Wagen fortschaffen zu lassen, und sprach die beiden Angeklagten frei.

Sprung in den Tod.

Charles Rudin stürzte sich von der hohen Brücke im Lincoln Park in die Lagune.

Muthmaßlich in einem Anfalle von Schwermuth, bedingt durch die Furcht, an Schwindsucht zu leiden, stürzte sich heute Vormittag 10 Uhr der 45jährige Charles Rudin, Nr. 1627 Fletcher Str., von der hohen Brücke in die Lagune im Lincoln Park. Man glaubt, daß er schon todt war, ehe er auf den Wasserspiegel aufschlug, da sein Körper nicht sank. Die Nachricht von dem tragischen Ende ihres Mannes hat Frau Rudin auf das Krankenlager geworfen. Ihr Zustand wird als besorgnißerregnd bezeichnet.

Rudin verließ Morgens um halb acht Uhr seine Wohnung. Er begab sich wahrscheinlich direkt nach dem Park. Er stieg die nach der Brücke führenden Stufen hinauf, stand einige Augenblicke an der Südseite der Brücke, erklomm plötzlich das Geländer und stürzte sich in die Tiefe. Er überschlug sich zweimal in der Luft, schlug auf dem Wasserspiegel auf und blieb an der Oberfläche, bis seine Leiche geborgen wurde. Sie wurde nach Niemeyer's Bestattungsgeschäft, Nr. 628 Wells Straße, geschafft.

Frau Mary Winkler, Nr. 62 Sheffield Ave., erschoß sich heute Nachmittag. Die Beweggründe zur Verzweiflungsthat konnten bisher nicht ermittelt werden.

Soll bankerott sein.

Byron E. Helman von Cleveland stellte heute im Kreisgericht den Antrag, einen Massenverwalter für die Bestände der Dominion Co. einzusetzen, einer Verlagsdruckerei, deren Geschäftsplatz sich an Dearborn Straße befindet. Nach seinen Angaben hatte Helman einen Kontrakt mit der Dominion Co. abgeschlossen, wonach er, gegen Erlegung einer Kaution von $400, ihr Agent in Cleveland sein sollte. Trotzdem er die geforderte Bürgschaft geleistet, habe die Dominion Co. sich geweigert, ihrerseits die Bestimmungen des Kontraktes auszuführen.

Friedhofs-Einweihung.

Morgen Nachmittag wird der Oak Hill-Friedhof, an Kedzie Ave. und 119. Str., eingeweiht werden. Ein Spezialzug wird Nachmittags halb zwei Uhr vom Polk Str.-Bahnhof abfahren und um halb fünf Uhr die Rückfahrt antreten. Die Leitung der Zeremonien befindet sich in den Händen von Pastoren schwedischer Kirchengemeinden der Südseite.

— Darum. — Richter: Aus welchem Grunde erklären Sie den 15. für einen Unglückstag? — Angeklagter: Weil ick jeheirathet habe an eenem 15.

— Vorschlag zur Güte. — Dame: Gut, daß ich Sie treffe, Doktor; ich wollte Sie ohnehin rufen lassen? — Hausarzt: Wo fehlt's denn, meine Gnädige? — Dame: Ich möchte gern nach der Riviera; denken Sie mal über eine geeignete Krankheit nach.

— Auch ein Kunstfreund. — Direktor: Also Sie kommen zur Musiksoiree sicher? — Kommerzienrath: Jawohl, die Kunst übt eine große Anziehungskraft auf mich aus. Um wie viel Uhr ist der Anfang? — Direktor: Um acht Uhr beginnen die Vorträge und nach neun Uhr ist das Souper. — Kommerzienrath: Schön—ich werde also pünktlich nach neun Uhr erscheinen.

Belastungszeuge Hoy.

Er berichtet über seine und Luke Wheeler's Umtriebe.

Williams als Auftraggeber.

Der todte Storm soll als Sündenbock dienen. —Eine ganz direkte Verbindung zwischen Wheeler und Williams noch immer nicht hergestellt.—Becker's Aussagen.

Der Versuch des Vertheidigers Forrest, dem County-Schatzmeister Raymond dessen Zeugenschaft in dem Verschwörungs-Prozesse gegen Luke Wheeler und Edward Williams durch unliebsame Fragen nach seinen Zinsen-Einkünften zu verleiden, ist mißlungen. Richter Chetlain entschied, nachdem die beiderseitigen Anwälte sich weidlich über den Punkt herumgestritten, daß die Einkünfte des Schatzmeisters für den vorliegenden Fall nicht von Belang seien, daß mithin Herr Raymond nicht gezwungen werden könne, Fragen über dieselben zu beantworten. — Herr Forrest hatte bei der Begründung seines Standpunktes unter Anderem behauptet, daß der County-Schatzmeister im Laufe seines vierjährigen Amtstermins von den Banken gegen $500,000 an Zinsen auf die nominell von ihm verwalteten Gelder erhalte, und daß er von diesem Betrage nach Abzug aller politischen und sonstigen Unkosten, die mit seiner Stellung verbunden seien, mindestens $300,000 übrig behalte. — Nachdem der Antrag erledigt war, wurde die Jury wieder hereingerufen, und die Vertheidigung hatte dann für Herrn Raymond keine Verwendung mehr. Derselbe fühlte sich offenbar sehr erleichtert, als er wieder abtreten durfte.

Hilfs-Staatsanwalt Barnes rief nun den Mitangeklagten James B. Hoy als Zeugen auf, ein schmuckes, elegantes Kerlchen, mit feschem Schnurrbart und von sicherem Auftreten. Auf die Frage nach seinem Beruf gab Zeuge an, er sei Stadtagent für die Blatz'sche Brauerei-Gesellschaft von Milwaukee. Hoy erzählte dann, umständlich, aber ohne zu stocken, wie er sich auf Veranlassung Wheelers, den er übrigens keineswegs als seinen Verführer hinzustellen versuchte, sich auf den Steuerschwindel eingelassen habe, bei dem er mit leichter Mühe ein hübsches Stück Geld verdienen zu können hoffte. Wheeler hätte ihm mitgetheilt, daß die „Masonic Temple Fraternity Association" sich in Geldverlegenheiten befände und neue Pfandbriefe würde ausgeben müssen. Um diese ohne Schwierigkeiten unterbringen zu können, würde es nöthig sein, wenigstens den Schein zu erwecken, daß die Steuern auf den Tempelbau entrichtet seien. John J. Healy jr., der mit in's Komplott gezogen wurde, und er, der Zeuge, hätten dann jenen Versuch gemacht, James Hahn vom Einnehmeramt der Südseite zu einer falschen Eintragung in die Quittungslisten zu bewegen. Hahn, dem die Sache zu gefährlich vorgekommen sei, hätte sich auf das Geschäft nicht einlassen wollen; man hätte ihm dann $500 versprochen, damit er reinen Mund über die Sache halte. — Auch der Mohr Lynch Wormley, ein zweiter Angestellter des Steuereinnehmers der Südseite, sei nicht zu haben gewesen.— Wheeler habe dann dafür gesorgt, daß die fragliche Eintragung im County-Schatzamt vorgenommen wurde. Dieselbe sei wie Wheeler dem Zeugen mitgetheilt habe, von jenem Peter Storms besorgt worden, der sich vor wenigen Wochen erschossen hat. (In diesem Punkte spricht der Zeuge wahrscheinlich nicht die Wahrheit. Die Eintragung, um welche es sich handelt, ist erst etwa am 1. Juli vorgenommen worden. Peter Storms aber hatte seine Stellung im County-Schatzamt, nach einem Wortwechsel mit Chefclerk Becker schon im Mai aufgegeben. Hoy will, indem er den todten Storms vorschiebt, wahrscheinlich den wirklichen Schuldigen vor Entdeckung und Strafe schützen). Des Weiteren gab Hoy an, daß nach Wheelers Darstellung ihm gegenüber, der Betrag der Steuern auf den Freimaurertempel, um den einerseits die Tempelgesellschaft und andererseits der County-Schatzmeister betrogen werden sollte, zu gleichen Theilen zwischen Williams und seinen Helfern, also Wheeler, Hoy, Healy usw., vertheilt werden sollte. Wheeler habe ihm, dem Zeugen, für seine Mitwirkung zwischen $400 und $500 gezahlt. Er hatte mehr verlangt und Wheeler hätte ihm auch mehr versprochen, dieses Versprechen aber nicht eingelöst, sondern ihn bald mit dieser, bald mit jener Ausrede, hingehalten. Bald sei angeblich Williams nicht anzutreffen gewesen, bald der Anwalt Justus Chancellor, oder der Präsident Gormley von der Tempelgesellschaft nicht, die — nach Wheeler — ebenfalls um den Schwindel gewußt und sich für die Auszahlung des Sündenlohnes gewohntermaßen verbürgt hätten. Hoy behauptete unter Anderem, daß Wheeler in seiner Gegenwart wiederholt bald an einen, bald an den anderen von den Genannten telephonirt habe, merkwürdigerweise aber von ihnen nie eine Antwort hätte erhalten können. Einmal habe Wheeler, in des Zeugen Begleitung, auch in der Wohnung des Williams vorgesprochen, ihn aber nicht angetroffen. Wheeler sei darauf mit ihm nach der Wohnung des Buchhalters Melton von der Freimaurertempel-Gesellschaft gegangen. Melton habe, auf der Thürschwelle; Wheeler wie einen alten Bekannten gegrüßt. Wheeler hätte dem Zeugen nachher gesagt, daß Melton ihm gesagt hätte, Williams sei verreist. —

J. C. Whitman, ein Angestellter der „Temple Association", sagte aus, daß bei dieser zu Anfang des Monats August vom County-Schatzamt für den Kapitän Williams die Meldung eingelaufen sei, daß die Steuern auf den Freimaurer-Tempel nicht bezahlt seien, und daß ein Zahlungs-Urtheil gegen die Gesellschaft eingetragen werden würde, falls die Sache nicht bald geordnet werde. Kapitän Williams hätte damals gesagt, er werde die Angelegenheit in Ordnung bringen.

Arthur Powell, Angestellter der Star Engraving Co., No. 200 Clark Str., berichtete, daß bei dieser Firma am 13. April ein Stempel mit dem Firmanamen S. Raymond & Co. bestellt worden sei, der drei Tage später von einem Unbekannten abgeholt wurde. Der Stempelschneider Crume erkannte an den Schriftzügen des Stempels auf der gefälschten Steuerquittung den fraglichen Stempel, welchen er als Angestellter der Star Engraving Co. angefertigt hat.

Heute wurde als Belastungszeuge der Chefclerk Becker vom County-Schatzamt vernommen, welcher der Jury ausführlich und genau auseinandersetzen mußte, wie der Geschäftsbetrieb im County-Schatzamt arbeitet. Die wichtigste Behauptung des Herrn Becker war die, daß im County-Schatzamt über keine Zahlung in der regulären Weise quittirt wird, ehe sie nicht mindestens durch sechs Hände gegangen ist. Die Vertheidigung will einen Versuch machen, diese Angaben zu entkräften und durch andere Zeugen darzuthun, daß Kapitän Williams die Steuern auf den Freimaurertempel recht wohl habe bezahlen können, ohne dabei von mehr Angestellten bemerkt zu werden, als eben nur von dem schlechten Menschen, dem er gerade in die Hände gefallen war und der ihm für das viele schöne Geld jene werthlose Quittung aufgehängt hat.

Von der Staatsanwaltschaft wurde heute unter Anderem die Liste der rückständigen Steuern als Beweisstück zu den Akten gegeben. In dieser Liste ist bekanntlich auch der Freimaurer-Tempel verzeichnet.

Rührender Auftritt.

Frau Lizzie Anderson hält treu zu ihrem der Checkfälschung angeklagten Gatten.

Frau Lizzie Anderson, eine stattliche Brünette, schluchzte heute in der Hauptwache herzbrechend, als ihr von den Detektives ein Brief gezeigt wurde, der angeblich im Besitz ihres gefesselten, der Checkfälschung bezichtigten Gatten gefunden worden war. Aus dem Briefe schien hervorzugehen, daß Anderson schon „anderweitig" verheirathet und Vater von fünf Kindern ist. Nachdem sich die angebliche Frau einigermaßen beruhigt hatte, schlang sie ihre Arme um den Hals des Angeklagten und erklärte ihm, daß sie ihn für unschuldig halte und treu zu ihm halten werde, wenn auch alle Umstände gegen ihn sprächen.

Als sie sich entfernt hatte, soll der Angeklagte, J. J. Anderson, erklärt haben, daß sie nicht seine rechtmäßige Frau sei. Er sei zwar verheirathet, seine Frau und fünf Kinder wohnten aber in Lucas, Iowa.

Als Kläger gegen ihn trat E. J. Walton auf, ein Schwiegersohn seiner angeblichen Frau Nr. 2, welcher Hilfskassirer einer Bank in Oaks, N. D., ist. Anderson soll auf Grund eines gefälschten Checks von ihm $950 erlangt haben. Er wurde heute an 22. und State Straße verhaftet.

Die angebliche Frau Anderson Nr. 2 logirt im Gebäude Nr. 2258 Wabash Ave. Sie machte der Polizei gegenüber folgende Angaben: „Ich heirathete Herrn Anderson in Hudson, Iowa. Wir verlebten unsere Flitterwochen in Oaks, N. D., im Hause meiner verheiratheten Tochter. In Oaks hat mein Mann den Check flüssig gemacht. Ich bin überzeugt, daß ein Irrthum vorliegt. Ich kann und will es nicht glauben, daß der Check werthlos war." Die Frau gab ferner an, daß sie eine verwittwete Frau Lizzie McCloud sei und daß sie einst als Aerztin am Jackson Boulevard etablirt war.

Anderson wird den Behörden zu Oaks ausgeliefert werden.

Verlief tödtlich.

Der Arbeiter Edward Joyce erlag gestern im County-Hospital einer Stichwunde, die er angeblich am 14. September im Verlaufe einer Keilerei an 14. und Adams Str. erlitten hatte. Als der That verdächtig befindet sich ein gewisser Edward Hogan in Haft. Joyce wohnte Nr. 210 W. Adams Str.

* In der Crerar-Bibliothek fand heute die für dieses Schuljahr erste Versammlung des „Institute of Education" statt, welchem vornehmlich Schulvorsteher angehören. In dem Institut werden in diesem Jahre vornehmlich soziologische Studien getrieben werden, mit besonderer Berücksichtigung des erzieherischen Gebietes natürlich.

Vierzig Prozent ab!

Rückgang des deutschen Unterrichts in den Volksschulen.

Wie Herr Cooley ihn erklärt.

Kein Interesse vorhanden.—Aus Schulen, in denen der deutsche Unterricht fortgefallen, sollten Kinder deutscher Eltern sich versetzen lassen.

Um eine Erklärung für den Umstand, daß die Zahl der in den öffentlichen Schulen am deutschen Sprachunterricht theilnehmenden Kinder unter dem neuen „Departement-System" um 40 Prozent, von 33,119 im vorigen Jahre auf 19,284 zurückgegangen, ist Superintendent Cooley nicht verlegen.

Man werde sich erinnern, sagt er, daß die Erziehungsbehörde drauf und dran gewesen sei, den deutschen Unterricht überhaupt abzuschaffen. Um dies zu verhüten, sei von den Schulraths-Mitgliedern, welche für die Beibehaltung des streitigen Lehrgegenstandes waren, mit seiner Beihilfe der Plan für das jetzige System ausgearbeitet worden, unter welchem bisher nur eben geduldete und als fünfte Räder am Wagen behandelte Lehrkräfte der deutschen Abtheilung zu regulären Mitgliedern des Lehrkörpers aufgerückt seien. — Es sei vom Schulrath verfügt worden, daß deutscher Sprach-Unterricht nur in denjenigen Schulen ertheilt werden solle, wo sich für denselben mindestens 75 Schüler melden. Man hatte angenommen, daß diese Anzahl in fast allen Schulen zusammenkommen werde, aber zur Vorsorge für alle Fälle die Bestimmung getroffen, daß Zöglinge von Schulen, in welchen die vorgeschriebene Mindestzahl von Schülern für den deutschen Unterricht nicht vorhanden sei, sich nach benachbarten Schulen sollten versetzen lassen dürfen. — Es scheint nun, daß man sich verrechnet hat. Die Zahl der Schulen, in denen 75 Schüler für den deutschen Unterricht nicht zu finden sind, ist größer gewesen, als man glaubte, und von den fraglichen Zöglingen in diesen Schulen haben nur verhältnißmäßig wenige sich nach Nachbarschulen versetzen lassen. Entweder sei bei den Kindern, oder bei den Eltern, das Interesse in der Sache nicht groß genug.

„Wie steht's aber damit, daß es in nur ganz wenigen Schulen gegenwärtig noch „deutsche Klassen" für Schüler des siebenten und achten Grades gibt?"

„Der fragliche Schulrathsbeschluß besagt, daß deutscher Sprachunterricht nur an Klassen ertheilt werden solle, die mindestens 20 Köpfe stark sind." — In den höheren Klassen der Elementarschule war die Betheiligung am deutschen Unterricht von jeher nur eine schwache, weil die Kinder in anderen Fächern angestrengter arbeiten müssen, weshalb viele von ihnen das Deutsche aufgaben. Diejenigen, welche später die Hochschule besuchen wollen, mögen denken, daß sie dort das Deutsche wieder aufnehmen können, und damit haben sie ja Recht.

Den Anderen würde es freistehen, in der nächst unteren deutschen Klasse zu bleiben, die Lehrer müssen dann aber verschiedene Abtheilungen einrichten. Auch könten die Kinder sich nach einer anderen Schule versetzen lassen, wo dann vielleicht genug sein würden, um auch für den achten Grad eine deutsche Klasse zu bilden. Das nöthige Interesse hierfür muß aber auf Seiten der Eltern und der Kinder vorhanden sein, man könne von der Schulleitung nicht verlangen, daß sie es hervorrufe.

Der Schmerz der Mutter.

Als Frau Falkenthal, Nr. 150 Erie Straße, heute früh halb zwei Uhr erwachte, fand sie ihr vier Monate altes Kind, welches an ihrer Seite lag, entseelt vor. Das Kleine, welches zahnte, war muthmaßlich in Krämpfen gestorben. Frau Falkenthal erhob ein so entsetzliches Wehegeschrei, daß die Bewohner der Nachbarschaft aus ihrer Ruhe geschreckt wurden. Sie hatten ihre liebe Noth, die Aermste zu beruhigen.

* Nach einem Ausweis, welchen Kommissär Blocki dem stadträthlichen Finanz-Ausschuß zugestellt hat, sind 6,220.35 Fuß Bodenfläche unter öffentlichen Bürgersteigen im Privatgebrauch. Von diesem Flächenraum entfallen 1,193,082 Quadratfuß auf die erste und je 700,000 auf die 18. und die 21. Ward. Bekanntlich will die Stadtverwaltung fortan für diesen Raum einen Pachtzins verlangen.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regenschauer heute Abend und wahrscheinlich auch Sonntag, morgen Nachmittag oder Abend etwas kühler. Lebhafter Südwind, der später veränderlich wird.

Illinois: Regenschauer heute Abend und Sonntag, morgen Nachmittag oder Abend etwas kühler. Südwind, später veränderlicher Wind.

Indiana und Nieder-Michigan: Regenschauer heute Abend und Sonntag. Südwind.

Wisconsin: Regenschauer heute Abend und Sonntag, am letztgenannten Tage kühler im westlichen Theil. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 53 Grad; Nachts 12 Uhr 53 Grad; Morgens 6 Uhr 54 Grad; Mittags 12 Uhr 62 Grad.

Bis ins dritte und vierte Glied

Von Anselm Heine.

(1. Fortsetzung.)

Ein andrer Tag wieder steht mir vor der Seele, an dem ich, etwa siebenjährig, um den Tisch herumgehe und gesegnete Mahlzeit sage. Es ist Winter. Draußen alles voll Schnee. Es ist Besuch da. Zwei Damen und ein Herr. Ich werde von einem zum andern geschoben. Man stellt mir Fragen, gibt mir Liebkosungen und Leckerbissen.

Mit der schweigsamen Vornehmheit der Kinder nehme ich alles hin und besehe mir die Anwesenden ernsthaft der Reihe nach.

Die ältere Dame streichelt mir das Haar, aus dem sich das Zopfband zu lösen beginnt. Die dicken, elastischen Strähne schwingen mir über Hals und Ohren. Die Dame faßt sie mit beiden Händen.

„Was sie für lustige Locken hat! Und eine Farbe wie Mahagoni! Das ist merkwürdig zwischen den sanften, goldenen Madonnenköpfchen Ihrer Familie. Und wie kräftig sie scheint! Viel breiter, als Therese war in diesem Alter.“

„Ja, nicht wahr, sie sieht ihrer Mutter nicht ähnlich?“ sagt Großvater. Es ist gerade, als freute er sich darüber.

Der fremde alte Herr, der eine sehr große Brille trägt, betrachtet mich aufmerksam. Er sagt irgend etwas Langsames über Haare und Nebel und Sonne, und daß ich ja in der Nähe des Meeres geboren sei. Dann sprachen sie über meinen Vater. Er war weit von hier im Kriege gestorben, das hatten sie mir oft erzählt.

„Und während er da vor Sebastopol lagerte, wurde ihm in England sein Töchterchen geboren“, sagte Tante. „Ja, Hanna hat in England das Licht der Welt erblickt.“

Mich interessirt aus dem ganzen Gespräch nur das eine Wort: England. Engel-Land! Wie wundervoll, daß ich mit meiner Mutter dort war! Ob ich mit den Engeln spielte? Ob der liebe Gott damals auch dabei war?

„Nicht wahr, ich kann auf Wolken gehen?“ frage ich begeistert.

Niemand antwortet. Alle sehen mich an. Es ist so still, daß ich Luft bekomme, zu weinen.

„Sie müssen das Kind vor Erregung hüten“, sagt die alte Dame endlich.

Ich fühle, daß sie mich nicht verstehen, und in diesem Augenblicke komme ich mir klüger vor als sie alle zusammen.

Großvater nimmt mich zärtlich an seine Kniee. Mit den alten, ungeübten Gelehrtenfingern flicht er mir das Zopfband wieder ein. „Kleine Zigeunerin! Siehst du, jetzt wirst du wieder schön gemacht, daß die Raben rufen können: „Glattkoppchen, Glattkoppchen.“

„Wie lange befindet sich Ihre Frau Tochter nun schon in der Anstalt?“ fragte der Herr ziemlich leise. Seine Frau zeigte mit den Augen nach mir: „Pst!“

Wieder wenden sich alle Blicke auf mich. In hilfloser Verwirrung schlinge ich beide Arme um Großvaters Hals und reibe meine Stirn an seiner glatt rasirten Wange.

„Aber Hannekind, du verbiegst mir ja die Brille.“

Tante Karoline kommt mir zu Hilfe. „So, jetzt lauf nur wieder und spiele.“

Nachdenklich gehe ich den langen Korridor hinunter, in dessen glänzend gebohnten Streifen, seitlich des grünen Läufers, sich die gelben Messinggriffe der Thüren wiederspiegeln wie goldene, schwimmende Blumen. Vor meinem Zimmer bleibe ich eine Weile stehen. Ich habe noch etwas in mir klar zu machen, ehe ich hineingehen kann, um wieder mit meinen Puppen zu spielen. Warum sollte ich das nicht hören, das von der Anstalt? Und immer sind sie so seltsam, wenn sie von meiner Mutter sprechen! Einmal sagen sie, sie ist todt, und dann wieder reden sie von ihr, als ob sie lebt?

Ich mache eine kleine Schwenkung nach der Schrankkammer hin. Dort sitzt die alte Frau Nietschmann und flickt. Seit dreißig Jahren kommt sie hier ins Haus. Mit ihrem großen Kopf und dem alten, viel zu kleinen Körper erscheint sie mir immer wie ein kluger Hausgnom, der alles weiß, dem man ein wenig Furcht und viel Vertrauen entgegen bringt.

Ich laufe auf sie zu. „Warum ist Mutter in der Anstalt? Ist das im Himmel bei Vater? Wohnen da die todten Menschen?“

Die dunklen Augen in dem kartoffelfarbigen Gesicht sehen mich über die Brille herüber prüfend an. „Herrjeh, das Kind“, sagt sie dann bedächtig. „Warte, bis du groß bist, dann weißt du's selber.“

Und dann fing sie an, mir Märchen zu erzählen. Sie erzählte mit flüsternder, eindringlicher Stimme, in der das Alter manchmal ein seltsames Knarren anhub.

Ich setzte mich auf den Fenstertritt ganz nahe an die alte Frau heran. Der Dunst von heißem Kaffee aus ihrem Munde, ihren Kleidern mischte sich mir traulich mit der Vorstellung von der warmen, schützenden Hütte, in der das verzauberte Rehlein mit seinem Schwesterchen Unterschlupf findet.

Und weiter erzählte sie dann von der jungen todten Königin, die allnächtlich ihr verlassenes Kind wiegt: „Nun komm' ich noch dreimal, dann nimmermeh'.“

Mitten aus der Geschichte heraus holte mich Tante Karoline ins Wohnzimmer. Die Gäste waren fort, ich sollte lernen.

Sie unterrichtete mich jeden Nachmittag etwa eine Stunde. Genau das Pensum, das meine Altersgenossen vormittags in der Schule durchgenommen hatten. Meine Cousine Wanda Manderscheid kam täglich auf dem Schulwege heran, um die Aufgaben zu zeigen. Was die immer für lustige Klassenerlebnisse hatte! Ich beneidete sie schrecklich darum.

Tante Karoline vertröstete mich auf später. Jetzt wäre ich noch zu klein dazu, regelmäßig so früh aufzustehen und Stunden lang zuzuhören.

Aber Wanda durfte doch? Und ihre Freundinnen?

Im Wohnzimmer war schon alles zur Stelle. Die Lampe stand auf dem Tisch, Tafel und Stift lagen bereit. Unlustig erkletterte ich den Kissenberg auf dem Stuhle und quietschte mit dem Griffel zwischen den Doppellinien. Ich dichtete an meinem abgebrochenen Märchen weiter. Ganz stumm in mich hinein, denn Tante wollte ja nichts von Zauberinnen und Hexen hören. Ich war sehr zerstreut.

Ein Streifchen Laternenlicht, das hinter dem zu schmalen Rouleau hervorglänzte, reizte mich. Es war so schön, wie beständig einzelne große, große Schneeflocken den Laternenschein kreuzten oder an ihm herunter schwammen wie in einem feinen, hellen Strome. Manche hoben sich wieder empor, ganz überglänzt. Sie sahen aus wie weiße Schmetterlinge. Vielleicht flogen die jetzt irgend wohin, an einen sicheren Ort, verträumten da die Kälte, und im Sommer —

Ich schrak zusammen. Eine leichte, glatte Hand hatte sich über meine Augen gedeckt.

„Kind, starre nicht so nervös. Sammle dich. Es ist nicht gut, so ins Licht zu sehen. Da bekommt man Kopfschmerzen.“

Sie befühlte meine Stirn, meine Hände. „Du bist so warm. Hast du umhergetobt? Nein? Aber dann begreife ich nicht. — So. Nun versuche noch einmal, recht aufzupassen. Kleine Mädchen dürfen sich nicht immer so nachgeben. Das ist gar nicht gesund.“

Großvater ist hereingekommen. Seine guten blauen Augen blicken noch ein wenig fern, wie immer, wenn er von der Arbeit kommt. Die goldene Brille hat er quer übers Ohr gehängt. Sie wiegt sich bei jedem Schritt und wirft bunte Streifen über sein Gesicht. Er besieht meine schiefen Buchstaben, meine schläfrigen Augen. „Wenn sie sich momentan nicht konzentriren kann, solltest du sie doch nicht anstrengen, liebe Karoline.“

Sie sprechen leise miteinander. Ueber mich, wie ich sehr genau merke.

„Na, dann wollen wir es heute lassen“, heißt es schließlich. Seelenvergnügt packe ich zusammen. Im selben Augenblicke klopft es und Plücker, der Portier, kommt ins Zimmer. Er wolle nur sagen, allein könne er den Schnee nicht fortschaffen. Er habe sich Hilfe besorgt zu morgen. Leute aus der Anstalt. Anstalt! Da war das Wort wieder.

Unheimliche Vorstellungen drängten sich schweigsam in mir zusammen.

Ob meine Mutter auch kommen würde, morgen?

Tags über verspielten sich diese Ideen, Nachts aber fuhr ich plötzlich mit einem Schreck in die Höhe. Mir war, als hätte ich Wichtiges versäumt.

In meinem langen Nachthemdchen, mit bloßen Füßen lief ich nach der Vorderstube. Ich wollte sehen, ob die Leute aus der Anstalt schon da wären. Ich kletterte auf das Fensterbrett, mitten zwischen die Hyazinthengläser, die da standen.

Es hatte aufgehört, zu schneien. Der Mond schien hell in den Garten hinein. Die weiß umformten Schneebäume glitzerten. Einsam lag der Hof unter mir mit seinen dunklen Hohlwegen zwischen den beschienenen Schneemauern.

Da schrie etwas hinter mir.

Es war Minna. Sie hatte mich vorüberhuschen sehen, als sie schlaftrunken aufblickte, und war mir gefolgt. Wie sie mich nun ganz hoch und weiß zwischen den Blumen am Fenster sah, glaubte sie vielleicht, sie erblicke ein Gespenst. Ihre Verwirrung steckte mich an. Ich wußte ihren aufgeregten Fragen nichts Zusammenhängendes zu entgegnen. Nur, daß ich die Männer im Schnee sehen wollte.

* * *

„Hast du denn den Mond so gern?“ fing Tante Karoline am andern Morgen an, als ich sehr spät erwachte. „Wolltest du ihn sehen in dieser Nacht?“

Ich schwieg. Ihre Stimme hatte etwas Vorsichtiges, das mich stutzig machte.

„Weißt du was, Liebchen?“ fuhr sie in derselben überredenden Weise fort, „heute Vormittag bleibt unsre Hanna hübsch im Bett. Nicht wahr?“ Ich schüttelte energisch den Kopf. Männe Plücker hatte versprochen, mir heute zu zeigen, wie man einen Schneemann macht. Das wollte ich nicht versäumen.

„Du wirst noch auf manches verzichten müssen in deinem Leben, mein armer Liebling. Wir alle müssen das. Glaube mir, Hanna, je früher du dich an Entsagen gewöhnst, desto besser ist es für dich.“

Angesichts dieser grauen Tröstung begann ich erst recht zu schluchzen. Ich fühlte mich recht von Herzen unglücklich.

Am Nachmittag durfte ich mit der Köchin einkaufen gehen.

„Wie war denn das heute Nacht?“ fragte sie auf der Treppe. „Bist du wirklich gewandelt? Ich habe nämlich eine Freundin gehabt, die war auch mondsüchtig. Wenn Vollmond war, stand sie auf, kletterte im bloßen Hemde zum Fenster 'raus und lief auf den Dächern 'rum. Am nächsten Morgen wußte sie von nichts. Sie ist denn auch nachher gestorben.“

„Sie kletterte aufs Dach?“ fragte ich entsetzt.

Friederike sah sich schnell um. Sie begann mit einem Zipfel ihrer Jacke an dem Thürschilde unten im Hof herum zu putzen, das Großvaters Namen trug: „Professor Johann Gottlieb Meckel.“

„Frage nicht so viel,“ sagte sie unwirsch, „sonst heißt's nachher wieder, man regt dich auf.“

An der Mauer stand Plücker und schippte Schnee in eine Karre. Neben ihm ein paar andre Männer mit Schaufeln. Sie hatten plumpe Stiefel an und unförmige Handschuhe. Unter den Mützen blickten rothe, stopplige Gesichter hervor. Mürrisch thaten sie ihre Arbeit.

„Sind es Männer aus der Anstalt?“ fragte ich leise.

„Ja, das sind sie wohl.“

Aengstlich sah ich zu ihnen hinüber. Sollte ich hingehen? Sie nach meiner Mutter fragen?

Ich fürchtete mich.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Die Beute abgejagt.

Frl. Cull machte erfolgreich Jagd auf einen Raubgesellen und prügelte ihn weidlich durch.

Frl. Mary Cull, No. 229 Sangamon Str., verfolgte gestern im Geschäftsbezirk einen Raubgesellen zwei Straßengevierte weit, holte ihn ein, ohrfeigte ihn, schlug ihn nieder und kniete dann auf ihm, bis ein Polizist eintraf, der den gedemüthigten Sünder einlochte.

Frl. Cull wartete mit ihrer Freundin, Frau Elizabeth Friedley, Nr. 487 W. Congreß Str., an Van Buren und State Str. auf einen Straßenbahnwagen. Frau Friedley hielt eine $20 enthaltende Börse in der Hand, welche ihr der Raubgeselle entriß. Er stürmte davon. Frl. Cull besann sich keinen Augenblick, legte ihre Packete nieder und setzte hinter dem Dieb her, den sie an Wabash Ave., zwischen Van und Jackson Str., einholte, packte und jämmerlich verbläute. Der Missethäter, in dessen Besitz die Beute gefunden wurde, schmachtet zur Zeit im Verließ der Bezirkswache an Harrison Str.

Frau C. R. Ellison, welche im Auditorium logirt, wurde gestern Abend an 37. Straße und Michigan Ave. von drei Farbigen überfallen und um Schmucksachen und ihre Börse, welche $100 enthielt, beraubt. Die Banditen wurden zwar von Straßengängern verfolgt, entkamen aber in einer dunklen Gasse.

Ein Schleichdieb stahl gestern aus dem Zimmer von W. R. Page von Proctor, Vt., im Auditorium-Annex einen Handkoffer, und aus einem Zimmer, in dem zwei Damen von San Franzisko logirten, Schmuck- und Werthsachen. Er entkam unbehelligt mit seiner Beute.

Die Schauspielerin Frl. Laura McKinney, welche im Revere-House logirt, meldete gestern der Polizei, daß Diebe in ihr Zimmer gedrungen wären und zwei Diamantringe und eine Busennadel im Werthe von $100 gestohlen hätten.

Nach kurzem, erbittertem Kampf wurde gestern Nachmittag im Laden von Sidney Mandel & Co., an Division und Orleans Str., eine Frau Lizzie Beebe unter der Anklage des Ladendiebstahls verhaftet. Die Angeklagte betheuerte in der Bezirkswache an Larrabee Str. ihre Unschuld. Sie wies $393 baares Geld vor und wurde gegen Bürgschaft bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt.

Unter der Anklage, der Anführer einer Bande jugendlicher Diebe zu sein, welche angeblich seit längerer Zeit auf der Westseite ihr Unwesen getrieben hat, wurde gestern der zwölfjährige John Kalkoski, No. 900 Holt Str., verhaftet.

Detektives der Hauptwache beschlagnahmten gestern in den Räumlichkeiten der Chicago Cure Co., No. 1545 Michigan Ave., mehrere tausend Zirkulare, in denen die angeblich werthlosen Fabrikate der Firma marktschreierisch angepriesen wurden. Mit dem Zusammenfalten der Zirkulare waren 14 Mädchen im Alter von 13 bis 16 Jahren beschäftigt. Besitzer des Unternehmens sind angeblich T. D. Ganse und Frl. A. L. Browing.

Vom Sohne vermessert.

Thomas Moulds, No. 3229 Canal Str., gerieth gestern mit seiner besseren Hälfte angeblich darüber in Streitigkeiten, wer von ihnen ihren Sohn züchtigen sollte. Moulds ließ sich in seinem Zorn angeblich zu Thätlichkeiten gegen seine Frau hinreißen. James, der Sohn, sprang der bedrängten Mutter bei und brachte seinem Vater zwei Messerstiche bei. Thomas Moulds befindet sich in ärztlicher Behandlung. James wurde verhaftet und in der Bezirkswache an der 35. Straße eingesperrt.

Richterliche Erlaubniß.

Ist zu Lohnaufbesserungen an bankerotten Straßenbahnen erforderlich.

Erfolgreicher Kutscher-Streik.

Vom Staatskonvent der Federation of Labor. — Gewerkschaftlern wird von dem Eintritt in die Staatsmiliz abgerathen. — Die Beschäftigung der Strafgefangenen.

Die Straßenbahner-Union wird im Laufe der kommenden Woche bei den Bundesrichtern Kohlsaat und Großcup um Erhöhung der Löhne nachsuchen, welche die Mitglieder des Betriebspersonals der Chicago General Railway Co., der Chicago Electric Traction Co. und der Calumet Electric Railway Co. erhalten. Alle drei Gesellschaften sind bekanntlich bankerott und stehen unter der Verwaltung von Bankerottverwesern, die von einem oder dem andern der beiden genannten Bundesrichter ernannt worden sind. Die Bankerottverweser, an welche die Gesuche um Lohnaufbesserung zuerst gerichtet worden sind, haben erklärt, daß sie nicht ermächtigt seien, die Löhne zu erhöhen, bezw. daß dazu eine Erlaubniß der Richter erforderlich sein würde. — Organisator Skouland vom Nationalverband der Straßenbahner glaubt mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß diese Erlaubniß ertheilt werden wird; daß die Richter es für billig halten werden, daß die Schaffner und Motorführer der drei genannten Bahngesellschaften ebenso bezahlt werden, wie Arbeiter, die sich in gleichen Stellungen im Dienste anderer Korporationen befinden. Die Chicago General Railway Co. zahlt gegenwärtig ihrer Betriebsmannschaft nur 19 bis 21 Cents die Stunde, die Chicago Electric Traction Co. von 18 bis 20 Cents und die Calumet Co. von $17\frac{1}{2}$ bis 19 Cents. Die drei Gesellschaften zusammen beschäftigen gegen 350 Schaffner und Motorführer.

Der Geschäftsführer des Unternehmers E. J. Davis, der den Kontrakt für die Beförderung der Postsachen von den Bahnhöfen zum Postamt und umgekehrt hat, verstand sich gestern Nachmittag — nachdem die Kutscher im Laufe des Tages gestreikt hatten — zu der Lohnaufbesserung, welche die Kutscher-Union für die Lenker der Postwagen verlangt hatte. Die Leute werden von nun an für den Dienst auf einspännigen Wagen $40 den Monat erhalten und für den auf zweispännigen $45. Ueberzeit-Arbeit ist mit 25 Cents die Stunde zu vergüten. Den Kutschern sind des von ihnen in's Werk gesetzten Streiks wegen von verschiedenen Seiten die heftigsten Vorwürfe gemacht worden; Post-Inspektor Stuart bedrohte sie sogar mit strafrechtlicher Ahndung für ihr Vorgehen. Thatsache ist indessen, daß die Leute auf alle ihre Gesuche und Forderungen von Davis überhaupt keine Antwort erhalten hatten; daß Davis gestern, obgleich er wußte, daß die Union an diesem Tage die Sache zur Entscheidung bringen wollte, nicht einmal in der Stadt war; daß endlich der eingeschlagene Weg in kürzester Frist zum Ziele geführt hat.

Die im Dienste der Stadt stehenden Putzer von elektrischen Bogenlampen haben an Herrn Ellicott, den Vorsteher der Abtheilung für Elektrizitätswesen, die Forderung gestellt, er möge ihre Löhne gleichmäßig auf $75 den Monat erhöhen. Gegenwärtig erhalten die Leute von $68 bis $74 den Monat. Sollte das Gesuch nicht bewilligt werden, so wird die Union der Leitungsarbeiter die Angelegenheit morgen vor die Federation of Labor bringen, mit der Bitte, daß deren Beschwerde-Ausschuß die weitere Führung ihrer Sache übernehmen möge.

* * *

Der Staats-Konvent der Federation of Labor, welcher seit Dienstag zu East St. Louis in Sitzung ist, hat gestern unter Anderem die folgenden Beschlüsse gefaßt:

Mitgliedern von Gewerkschaften vom Eintritt in die Staatsmiliz abzurathen und solche, die der Miliz zur Zeit angehören, zum Austritt aus derselben aufzufordern.

Bei der Staats-Legislatur auf befriedigende Lösung des Problems der Beschäftigung von Strafgefangenen zu dringen.

Die Gewerkschaftler aufzufordern, bei der kommenden Wahl den „kleinen Stimmzettel“ der Referendum-Liga zu verlangen und die von dieser Liga befürworteten Abänderungen der Verfassung zu verlangen.

Delegat Gray von Chicago, der Vorsteher der staatlichen Stellenvermittlungs-Bureaux, beantragte die Streichung desjenigen Verfassungs-Paragraphen der Federation, welcher bestimmt, daß Inhaber von politischen Aemtern oder Anstellungen von der Erwählung zu Aemtern in der Federation ausgeschlossen sein sollen. Es fand sich unter den anderen Delegaten keiner, der diesen Antrag hätte unterstützen mögen.

Gegen die „American Cigar Co.“ wurde ein Verdammungs-Beschluß gefaßt, weil dieselbe durch Preisdrückerei die unabhängigen Händler geschäftlich zu ruiniren sucht.

Zu Mitgliedern des Ausschusses für die Erweiterung arbeiterfreundlicher Gesetze wurden J. H. Payne, E. M. Magruder, P. H. Strawhen und Charles Fieldstack ernannt. Präsident Mensche und Sekretär Morris gehören dem Ausschusse von Amtswegen an.

In den Geschäften der Materialwaaren-Großhandlungen von Reid, Murdoch & Co. und von McNeil & Higgins haben die Angestellten der Versandt-Departements, zusammen über 500 an der Zahl, heute die Arbeit niedergelegt. Als Ursache des Streiks wird angegeben, daß die genannten Firmen sich nicht nach den Vereinbarungen richten, welche sie mit dem Verbande der Angestellten bezüglich der Lohnklassen getroffen haben, in welche die Angestellten eingetheilt werden sollen. Die Geschäftshäuser werden von Polizei bewacht, deren Einschreiten aber nicht nöthig war, da die Firmen keinen Versuch zur Versendung von Fracht machten.

* * *

Für heute, Samstag, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Straßenbahner, Südseite — 3956 State Str.

Bauschreiner, Distriktsrath — 106 Randolph Str.

Holzarbeiter, Distriktsrath — 132 Fifth Ave.

Ver. Marmorarbeiter — 132 Fifth Avenue.

Drahtspanner — 106 Randolph Straße.

Eisenbettstellen-Macher — 106 Randolph Str.

Maschinenbauer, Einigkeit-Loge — 146 West Madison Str., Gleichheit-Loge — 63. Str. und Centre Ave.

Interessante Reise.

Hervorragende hiesige Geschäftsleute, Bankier und Fabrikanten, werden eine über 3000 Meilen lange Reise unternehmen, die zu vollenden 14 Tage erforderlich sein werden. Ziel der Reisegesellschaft ist der Staat Texas. Die Theilnehmer an der Reise werden sieben Tage brauchen, um die Grenze des Staates zu erreichen. Sie werden in allen größeren Städten Halt machen. Die Reise erfolgt auf Einladung der Gouverneure und kaufmännischen Vereinigungen der Staaten Texas, Louisiana und Mississippi. Die Reise-Gesellschaft wird Chicago am 4. November, Nachm. drei Uhr, in einem aus Gepäck-, Buffet- und drei Schlafwagen bestehenden Sonderzuge verlassen, der von den Atchison, Topeka & Santa Fé, Southern Pacific, und Illinois Zentral-Bahngesellschaften gestellt werden wird. Es werden sich mehr als 50 Personen an der Reise betheiligen.

Brachte Kaufmannsgüter aus Chile.

Der Dampfer „Cuba“ traf gestern aus Chile über Kap Horn mit dem ersten vollständigen Kargo aus Chile hier ein. Die Ladung besteht aus Borax und Salpeter im Werthe von $175,000. Empfängerin ist die Mather Milling Company, Versenderin die Pacific Borax Company. Die Fahrt von Chile nach Chicago wurde ausschließlich zu Wasser zurückgelegt. Der Dampfer fuhr erst nach New York und fuhr dann durch den Erie-Kanal nach Buffalo, von dort nach Chicago.

In Schutt und Asche.

Die erst kürzlich auf dem in der Nähe von Joliet gelegenen Landgute von Harlow N. Higinbotham mit einem Kostenaufwande von $2000 errichtete Scheune wurde gestern ein Raub der Flammen. Die sofort benachrichtigte Joliet'er Feuerwehr traf rechtzeitig ein, um ein Umsichgreifen des Brandes zu verhüten. Die Pferde und Wagen, welche sich in der Scheune befanden, wurden gerettet. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden.

Automobil-Wettfahrt.

Sie begann gestern Nachmittag auf der Rennbahn in Harlem.

Auf der Rennbahn in Harlem begann gestern Nachmittag die 1. Chicagoer Automobil-Wettfahrt, veranstaltet vom Chicagoer Automobil-Klub. Die vorjährige Wettfahrt wurde in Joliet abgehalten. Etwa 2000 Personen sahen, wie der „Kid“ vom „Pup“ besiegt wurde und brachen in brausenden Beifallsjubel aus, als das rothe Automobil das gelbe um eine Länge schlug.

Ein Fahrer befindet sich im Presbyterianer-Hospital, während mehrere der Automobile, welche sich an der Wettfahrt betheiligten, zur Zeit in Reparaturwerkstätten ausgebessert werden.

Arthur Goings, der ein Automobil des Herrn A. C. Banker lenkte, verlor auf der Fahrt nach der Rennbahn begriffen, die Herrschaft über den Selbstfahrer, der an Jackson Boulevard vom Asphaltpflaster und gegen ein Gebäude sauste. Goings purzelte von seinem Sitz und brach ein Bein.

Die Wettfahrten hatten folgendes Ergebniß:

Drei Meilen „Special Invitation“, Gasolin; Sieger: D. B. Huß. Zweiter: J. B. Burdett. Zeit: 6:42.

Zehn Meilen, Gasolin; 70 bis 100 Klasse; Sieger: A. C. Banker. Zweiter: Frank X. Mudd. Dritter: John E. Fry. Zeit: 17:03.

Eine Meile, „Dampf“, für „Stock“-Automobil. Sieger: L. W. Sheppard. Zweiter: J. W. Sunderland. Dritter: Sykes. Zeit: 1:41 2-5.

Zehn Meilen, Gasolin, 35 bis 70 Klasse. Sieger: J. B. Burdett. Zweiter: Dr. F. H. Davis. Zeit 23:58 4-5.

„Pursuit-Race“, 35 bis 50 Klasse. Sieger: D. B. Huß.

Fünf Meilen: „Handicap“. Sieger: Charles B. Shanks. Zweiter: John E. Fry. Dritter: Frank X. Mudd. Zeit: 7:17.

Fünf Meilen „Exhibition“. Sieger Charles B. Shanks. Zweiter: A. C. Baker. Zeit: 8:35.

Aus der Auto-Cycle-Wettfahrt ging Charles W. Miller, der „Six-Day-Bicycle-Champion“ als Sieger hervor.

Klage einer Schauspielerin.

Die Schauspielerin Louise Montague verklagte im März John A. Davidson, Nr. 2123 Calumet Ave., den Präsidenten der Davidson Brothers Marble Company, auf $25,000 Schadenersatz. Inzwischen ist sie in ihrer eigenen Werthschätzung gestiegen und hat die Forderung auf $100,000 erhöht.

Der Klageschrift zufolge, wurde sie durch den Beklagten veranlaßt, ihre Bühnenlaufbahn, die ihr ein schönes Einkommen eingebracht hatte, aufzugeben. Davidson hätte ihr versprochen, für sie in New York ein Haus zu kaufen und sein Leben zu ihren Gunsten hoch versichern zu lassen. Sie habe sich bethörten lassen, ihre Kontrakte als erste Operettensängerin zu brechen. Der Beklagte habe aber leider seine Versprechungen nicht gehalten. Sie habe schließlich noch ihm ein Heim verschafft. Unter diesen Umständen glaube sie, daß nur $100,000, nicht $25,000, wie sie zuerst beantragte, eine angemessene Entschädigung für sie sein würden.

United States Packing Co.

In New Jersey erwirkte gestern die mit einem Stammkapital von einer Million Dollars organisirte United States Packing Co. Körperschaftsrechte, was zu dem Gerücht Veranlassung gab, daß die Gründung dieser Gesellschaft der erste Schritt zu der endgiltigen Verschmelzung der großen hiesigen Pökelanlagen zu einem riesigen Trust sei. Die Vertreter dieser Gesellschaften gaben aber einstimmig die Erklärung ab, daß ihre Firmen in keinerlei Verbindung zu dem neuen Unternehmen ständen.

Der Kochkünstler im Gefängniß.

Sollte der Mann wirklich Jacques Cuisinier heißen, wie der Pariser Chroniqueur behauptet, der sich für die Wahrheit der Geschichte aus dem Gefängnisse in Arles verbürgt? In der Stadt der schönsten Frauen Frankreichs lebt ein Koch, der vor Jahren eine traurige Liebesgeschichte durchmachte, in Trunk und Landstreicherei verfiel und deshalb auch keine Stellung mehr fand. So oft nun Jacques Cuisinier des Treibens müde war, beging er in Arles auf denkbar ungeschickteste Weise einen Diebstahl, wurde verhaftet, verurtheilt und hatte so, was er wünschte: eine sichere Versorgung für einige Monate. Als Beschäftigung wählte er sein Gewerbe und bereitete in der Haft mit aller Kunst und dem Raffinement des Gourmets aus den einfachen Zuthaten der Gefängnißküche für die Sträflinge und das Wachpersonal die delikatesten Speisen. So wurden die Monate, die Cuisinier im Gefängniß zubrachte, wahre Festzeiten für die Gefangenen und Aufseher; man jubelte, wenn er eingeliefert wurde, man trauerte, wenn er „losging“. Immer mehr behagte es dem Selbstgefühle Cuisinier's, die Rolle der guten Fee im Gefängniß zu spielen, und immer kürzer wurden die Pausen der obdachlosen Freiheit, die er sich gönnte.

Als er das letzte Mal nach schon einjähriger Gefängnißstrafe von seinen betrübten Kostgängern sich empfahl und baldiges Wiedersehen versprach, nahm ihn ein alter Gefängnißaufseher beiseite: „Um Himmels willen, lieber Freund, keinen Diebstahl mehr! Ihre Vorstrafen sind bereits so zahlreich, daß Sie das nächste Mal als Gewohnheitsdieb sicher in's Zuchthaus geschickt werden. Dort aber läßt man Sie nicht kochen oder nur Zuchthauskost, und wir, Ihre alten Freunde, verlieren Sie für immer.“ — „Was soll ich also anstellen, wenn ich auf ein paar Monate Ruhe wünsche?“ — „Dann begehen Sie eine kleine Zechprellerei, diniren Sie irgendwo recht fein, wenn Sie keinen Heller in der Tasche haben. Oder schlagen Sie irgend eine große Spiegelscheibe ein. Betrug, Sachbeschädigung, das führt Sie wieder zu uns und in Ihre liebe Ordnung.“ —

Und Cuisinier befolgte den Rath des kundigen Thebaners. Als er aber wieder in Strafhaft kam, war er tief verstimmt; er kochte zwar, aber, wie er sagte, zum letzten Male. „Die Sache ging ja in aller Ordnung. Nur gab es einen unvorhergesehenen Zwischenfall. Bevor man mich verhaften ließ, machten sich nämlich Wirth und Kellner das abscheuliche Vergnügen, mich so jämmerlich zu verhauen, daß ich zuerst auf 14 Tage in's Lazareth gebracht werden mußte. Mein Vertheidiger hat mir dafür die Stelle als Koch bei dem geprellten Wirth verschafft. Ich werde doch lieber wieder ehrlich.“ Acht Tage später verließ Cuisinier die Gefängnißküche — wie er sagte — für immer.

Das theilweise Ich.

Ein Wiener Arbeiter hat mit seiner Krankenkasse folgenden seltsamen Rechtsstreit: Im Allgemeinen Krankenhause schnitt man ihm ein Bein ab und nach seiner Genesung erhielt er vom Magistrat eine Rechnung über $3\frac{1}{2}$ Kronen für „Beerdigungskosten“ zugestellt. Die Arbeiterkrankenkasse verweigert die Zahlung, da man die „Beerdigungskosten“ des verstorbenen Beines dem lebenden Manne weder als „Krankengeld“ noch als „Unterstützung“ aufschreiben könne. Nunmehr fordert der Mann für sein theilweise beerdigtes Ich die $3\frac{1}{2}$ Kronen als a-conto-Zahlung auf die ihm nach seinem Tode gebührenden Beerdigungskosten. Da sich jedoch die ganzen Beerdigungskosten durch die theilweise Voraussendung des Beines in die Ewigkeit nicht verringern, so will auch diese Rechnungsmethode nicht stimmen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Das Ende eines Liebesromans.

St. Louis, Mo., 18. Okt. Chas. L. Grice lernte, als er noch ein einfacher Schreiber in der Hauptgeschäftsstelle der Burlington-Bahn in Chicago war, die reizende Gertrude Witbeck, eine Waise, gelegentlich einer Kartengesellschaft kennen und lieben. Wenn auch Getrude's Vormund gegen eine Heirath mit dem „$50 den Monat"-Clerk als nicht ebenbürtig ernste Einwendungen geltend machte, folgte Gertrude doch dem Zuge ihres Herzens und mit großem Pomp fand die Hochzeit des jungen Paares statt. Gertrude brachte dem Gatten $300,000, welche sie von ihrem Großvater, dem deutschen Ansiedler HenryWitbeck in Chncago, geerbt hatte, mit in die Ehe. Grice wurde nach hier versetzt und stieg im Laufe der letzten zehn Jahre zum Hilfs - Generalpassagieragenten der Bahn auf. Aber die Ehe war nicht so harmonisch, wie man wohl hätte annehmen dürfen, und vor Monatsfrist klagte Frau Grice auf Scheidung sowie auf die Wiedererlangung von $200,000, dem Rest ihres Vermögens. Grice versuchte vergebens, eineVersöhnung herbeizuführen und als die Gattin ihm heute gar eine Begrüßung der drei Kinder verweigerte, da kam es zu einem häßlichen Auftritt und die Frau ließ den Mann verhaften. Infolge dieser Vorgänge ist Grice geisteskrank geworden und mußte in die Beobachtungsstation für Geisteskranke überführt werden.

„Die Waffen nieder."

Portland, Me., 18. Okt. Auf dem National-Kongreß der christlichen Temperenzfrauen, welcher hier stattfindet, verlas heute Mittag Frau Hannah Baden, Leiterin der Abtheilung für die Förderung des Weltfriedens und der schiedsgerichtlichen Beilegung von Streitfragen einen Bericht, laut dem im letzten Jahre zwölf Mal Kriegswolken am Weltenhimmel aufgetaucht, aber zertheilt worden seien. In allen Fällen wurde der Streit schiedsgerichtlich erledigt, und dreißig Mal wurde im letzten Jahrzehnt anscheinend drohender Krieg verhindert. 27,000 Mann wurden in den Ver. Staaten völlig für Kriegszwecke erhalten, und doppelt so viele (?) empfingen Regierungs-Pensionen. Diese Bürde würde unseren Nachkommen vererbt. Kein Land sollte mehr Soldaten und Kriegsschiffe haben, als zu Polizeizwecken nöthig seien.

Zahlreiche Schriften sind von der Weltfrieden-Gesellschaft unter Leitung der Christlichen Temperenzfrauen im letzten Jahre vertheilt und 158 öffentliche Versammlungen zur Förderung der Sache abgehalten worden.

Reiche Diebin für irrsinnig erklärt.

New York, 18. Okt. Frau Rachel Richman, Gattin eines schwerreichen hiesigen Kaufmanns, ist heute für irrsinnig erklärt worden. Die Frau hatte im letzten Sommer aus dem Zimmer von Herrn und Frau Walter Delabarre in einem Hotel in Alexandria Bay (Tausend Inseln) Diamanten im Werthe von $25,000 gestohlen. Die Zimmer der beiden Ehepaare, von denen das Delabarre'sche sich auf der Hochzeitsreise befand, grenzten an dieselbe Veranda, und die Frau war durch ein Fenster eingestiegen. Die Schmucksachen und auch eine, ebenfalls gestohlene Geldsumme von $400, wurden im Koffer der Frau Richman versteckt vorgefunden, und diese und ihr Gatte wurden verhaftet. Die Eheleute Richman erfreuten sich hier des höchsten Ansehens. Der Vorfall erregte seiner Zeit gewaltiges Aufsehen.

Lange Seefahrt.

San Franzisko, 18. Okt. Das Bundesschulschiff „Mohican" wird in den nächsten 14 Tagen mit 250 Schiffsjungen eine lange Seereise antreten, die sich nicht allein auf die Häfen von Südamerika, sondern auch auf Australien ausdehnen soll.

Die Hohepriesterin von Yoga.

Die Vergangenheit einer Selbstmörderin.

New York, 18. Okt. Durch Einathmen von Gas hat sich hier Frau Ida C. Craddock, die Hohepriesterin der Yoga-Kirche, ihrer Verurtheilung durch den Bundesrichter entzogen. Ihre Mutter, Frau Decker, fand sie todt im Bett liegen. Die Selbstmörderin hat eine recht abenteuerliche Vergangenheit. Von fixen Ideen über die Religion erfaßt, kam sie während der Weltausstellung von Denver nach Chicago, wo sie zuerst in den Kreisen wohlhabender Kirchenmitglieder willkommen geheißen wurde, bis sie plötzlich ihren Plan der Gründung einer Kirche, die sie Yoga nannte, entwickelte und gleichzeitig als Vertheidigerin des Bauchtanzes als einer religiösen Uebung auftrat. Dann wurde sie geächtet. Es gelang ihr, im Howland-Block an der Dearborn Str., wo die Yoga-Kirche ihr Hauptquartier hatte, eine kleine Gemeinde um sich zu versammeln, denn es gibt wohl keine Idee, sie mag noch so überspannt sein, die nicht in einer Großstadt Anhänger fände. Die Lehren der Dame waren nun in Punkto Liebe etwas leicht, sehr leicht, und als sie diese Lehren in Büchern verbreitete und auch praktisch zu befolgen begann, da wurde sie von der Polizei aus der Stadt verwiesen, nachdem im Bundesgericht eine gegen sie erhobene Anklage wegen Verbreitung unsittlicher Schriften durch die Post niedergeschlagen worden war. Von hier wandte sich die „Hohepriesterin" nach Washington und Philadelphia, fand aber dort für ihre Bestrebungen keinen Anklang und ließ sich dann in New York nieder, nachdem sie wegen Verbreitung ihres Buches Haftstrafen verbüßt hatte. Hier fielen ihre Lehren auf fruchtbareren Boden, ihre Gemeinde gedieh, aber die tugendsame Polizei vernichtete mit einem Schlage alle ihre Bemühungen und Frau Craddock verbrachte drei Monate auf Blackwells Island. Heute sollte sie sich im Bundesgericht abermals verantworten, während ihre Mutter ein Irrsinnsverfahren eingeleitet hatte, und da entzog sie sich der Verfolgung Seitens der bösen Welt durch Vernichtung ihres Daseins.

Gattinmord eines Chicagoer.

Joseph Sternberg ermordet seine Frau wegen ihrer angeblich bösen Zunge.

Marion, Ind., 18. Okt. John Sternberg, ein 52 Jahre alter Mann, welcher im letzten März von Chicago nach hier übersiedelte und eine in der Nähe befindliche Farm pachtete, brachte gestern seiner Gattin mit einem Revolver drei Schußwunden in den Rücken bei, worauf er sich in einem Felde versteckte und, als er dort später gefunden wurde, sich in den Kopf schoß. Seine Frau taumelte nach dem Hause eines Nachbarn, wo sie bald darauf verschied. Der ruchlose Mörder erklärte im Gefängniß, er sei seiner That froh. Seine Frau habe über ihn geschimpft, bis er es nicht mehr hätte aushalten können. Er hätte am Donnerstag Abend ein scharfes Fleischermesser in's Bett mitgenommen, um seiner Frau die Zunge abzuschneiden. Die Frau habe aber so unruhig geschlafen, daß er seinen Plan nicht habe ausführen können. DerMörder war dem Trunke ergeben und seine arme Frau hatte sich daher von ihm getrennt, war auf seine Bitten aber vor Kurzem wieder zu ihm gezogen. Das Ehepaar hat acht Kinder, zwei Töchter im Alter von 18 und 24 Jahren, Lena und Margarethe, welche in Chicago wohnen; die beiden ältesten Söhne bewirthschaften die Farm. Die Bevölkerung konnte nur mit Mühe abgehalten werden, den Mann bei seiner Einlieferung aufzuhängen.

Verhängnißvolle Vergeßlichkeit.

Madison, Wis., 18. Okt. Der wohlbekannte Bankier S. N. Reese von Dodgeville wurde heute früh in seinem Zimmer im Avenue-Hotel erstickt aufgefunden. Reese hatte anscheinend während der Nacht das Gas anstecken wollen, dann sich aber darauf besonnen, daß er auch elektrisches Licht benutzen könne, und versäumt, den Gashahn wieder zu schließen.

Buhm im „Soo".

Sault Ste. Marie, Mich., 18. Okt. Eine Gesellschaft Milwaukeer hat sich mit $4,000,000 Kapital organisirt und will hier riesige Papiermühlen anlegen.

Major Bixby vom Bundesingenieurcorps wird dem Kongreß empfehlen, die 1881 von General Weitzel, einem Deutschen, angelegte Riesenschleuse durch eine größere zu ersetzen, da die jetzige für den Tiefgang moderner Handelsschiffe nicht mehr genügt. Die Kosten werden auf $5,000,000 veranschlagt.

Ausland.

Die Juden-Auswanderung.

London, 18. Okt. Major Evans-Gordon, Mitglied der Regierungs-Einwanderungskommission, ist heute von einer zweimonatlichen Reise nach Rußland, Polen, Galizien und Rumänien zurückgekehrt, auf welcher er die Lage der Juden studirt haben will. Er erklärt, daß Sekretär Hays Stellungnahme gegenüber Rumänien vollkommen richtig sei und daß auch England bald Gesetze zur Beschränkung der Einwanderung erlassen müsse. Aus Rumänien wandere infolge der Thätigkeit israelitischer Unterstützungsgesellschaften nur die bessere Klasse Juden aus, von Polen könne man das jedoch nicht sagen. Uebrigens lebten in Rumänien insgesammt nur 250,000 Juden, in Warschau, Polen, allein aber über 300,000. Französische Polizeibeamte und und die anderer europäischer Länder hätten ihm offen erklärt, sie pflegten Personen, die sich eines Verbrechens nicht direkt überführen ließen, nach England zu schaffen. Dieses sei der Wohnort des Abschaums aller Völker Europa's geworden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die amerikanischen Fabrikanten von Krafterzeugungsmaschinen wollen einen Trust bilden.

— Bürgermeister Mayburh von Detroit ist zum dritten Mal von den Demokraten wieder ernannt worden.

— Das Grand Hotel am Chautauqua-See ist niedergebrannt. Schaden $200,000.

— 203 Zahlungseinstellungen wurden in dieser Woche angemeldet, fünf mehr als in der gleichen Vorjahrswoche.

— In St. Louis ist ein Trust der Candyfabrikanten gegründet worden. B. L. Price, Chicago, ist einer der Beamten.

— Finanzsekretär Shaw hat $15,000,000 Regierungsbonds eingelöst, zur Hebung des New Yorker Geldmarktes.

— Drei im Elternhause zu Conger, Miss., eingeschlossene kleine Kinder fanden gestern beim Brande des Hauses einen entsetzlichen Tod.

— Die Angebote für die Anlage der Militärkasernen im Chickamauga Park sind über $1,000,000, die Verwilligung beträgt aber nur die Hälfte.

— Gegen den Handel mit dem Gefieder nicht jagdbarer Vögel geht die Gesellschaft zum Schutz der Vögel in New York gerichtlich vor.

— In Wheaton, Ill., wurde gestern der Grundstein zum neuen Industriegebäude des Wheaton College gelegt. Der Bau wird $40,000 kosten.

— Die New Yorker Musiker-Union will Mascagnis italienisches Orchester als Kontraktarbeiter des Landes verweisen lassen und hat sich an das dortige Bundesdistriktgericht gewandt.

— Die amerikanischen Missionsgesellschaften wollen durch Staatssekretär Hay von der Pforte Rückzahlung des, für die Missionarin Ellen Stone an Banditen bezahlten Lösegeldes fordern.

— Von einem Pult in der Ersten Nationalbank in Duluth, Minn., wurden einer reichen Kaufmannsfrau gehörige Schmucksachen im Werthe von $5000 gestohlen.

— Die New Yorker Bankiers Guggenheim haben alle Bergwerke bei Parrell, Mexiko, erworben und auch die Kontrolle über die Goldeinfuhr nach der Nachbarrepublik erlangt.

— Paul Kraemer von Chicago wurde zum Vizepräsidenten der Bauvereinsliga von Illinois erwählt. Die nächste Jahresversammlung der Liga findet in Chicago statt.

— Der Verband Illinoiser Frauenklubs hat Präsident Roosevelt Jane Addams vom Hull House, Chicago, als Mitglied des Schiedsgerichts zur Beilegung des Streiks der Hartkohlengräber empfohlen.

— Präsident Roosevelt, Matthew Kloenwein und J. S. Berger haben sich den Besitz von sechs Goldgruben-„Claims" nahe Creek Springs, Kol., gesichert. Der Präsident vermag sich wieder frei zu bewegen.

— Die Ver. evangelische Kirchen-Synode hat Pastor Hartzler in Harrisburg, Pa., und Pastor Heil in Allentown, Pa., zu Bischöfen an Stelle von Dubs und Stanford, deren Amtszeit abgelaufen ist, erwählt.

— Wm. Ziegler, welcher die Mittel zu der Ziegler-Baldwin'schen Nordpolexpedition hergab, will eine neue Expedition unter anderem Führer ausrüsten. Baldwin liegt in New York darnieder. Knochenfraß soll trotz Operation seiner erfrorenen Füße eingetreten sein.

— Beim Schmuggeln von goldenen Uhren und anderen Werthsachen wurde Pastor Sternberg von Urbana, Ind., auf dem Bremer Dampfer Frankfurt in Baltimore erwischt; die Sachen wurden ihm abgenommen.

— Erzbischof Elder von Cincinnati will in Rom um Ernennung eines Koadjutor nachsuchen. Die Bischöfe Horstmann - Cleveland, Maes-Covington und Möller-Columbus sind dafür in Vorschlag gebracht worden.

— Die Verhandlungen wegen eines Gegenseitigkeitsvertrages zwischen Neufundland und den Ver. Staaten sind beendet worden und, sobald der britische Botschafter Herbert seine Zustimmung gibt, wird der Vertrag unterzeichnet werden.

— Die Chicagoer Kohlenhändler O'Gara, King & Co. haben die Big Vein Mining Co. in Terre Haute, Ind., wegen Nichterfüllung von Kohlenlieferungsverträgen auf Schadenersatz verklagt. Die Grubengesellschaft soll zahlungsunfähig sein.

— John R. McLean, der langjährige demokratische Maschinenmeister von Cincinnati, hat sich als Präsident der Gasgesellschaft in der Bundeshauptstadt geweigert, die Forderungen der streikenden Gasfabrikarbeiter schiedsgerichtlich zu erledigen.

— Auf der Farm des Chicagoer Millionärs Higinbotham bei Joliet, Ill., ist eine Scheuer im Werthe von $20,000 niedergebrannt und in Ottawa, Ill., wurde die Porter'sche Ackerbaumaschinenfabrik gestern Abend ein Raub der Flammen. 100 Leute sind dadurch brodlos geworden. Feuerschaden $75,000.

— In Boston sind Redmond, Dillon und Davitt, die Führer der irischen Liga, zu Agitationszwecken eingetroffen. Redmond meinte, die irische Partei im britischen Parlament würde bald als einzige Oppositionspartei der Regierung einen entscheidenden Einfluß ausüben. Die Landfrage stehe vor ihrer Lösung und dann würde nationale Selbstverwaltung bald folgen.

— Der Neger Jim Buchanan, welcher letzte Woche das Farmer-Ehepaar Hicks und dessen Tochter, nach vorheriger Schändung, ermordete, wurde unter dem Schutz der Miliz gestern vor den Richter in Nacogdoches, Tex., gebracht, bekannte sich schuldig und wurde zum Tode verurtheilt. Auf die ihm gewährte 30tägige Galgenfrist verzichtete er, um nicht von der aufgeregten Bevölkerung „gelyncht" zu werden, und eine Stunde später knüpfte ihn der Sheriff auf.

Ausland.

— Der albanische Rebellenführer Boljetinaz ist gefangen genommen und der Aufstand unterdrückt worden.

— Portugal hat seine Kolonien in Südost-Afrika jetzt endgiltig auf 99 Jahre an Großbritannien verpachtet.

— Der haytische Insurgentführer Firmin ist auf einem deutschen Handelsdampfer entflohen.

— Bankdirektor Vincenz Krämer in Wien wurde verhaftet. Er soll $7200 erschwindelt haben.

— Auf der Insel Kuba wird das Elend immer größer. In Santiago sind allein 14,000 Arbeitslose und städtische Beamte haben seit Monaten kein Gehalt bekommen.

— Lord Roberts ist von den Generälen Corbin, Young und Wood zum Besuch der Ver. Staaten eingeladen worden und hat bedingungsweise für Dezember 1903 zugesagt.

— Die liberale Presse in Mexiko greift die Entscheidung des Haager Schiedsgerichtes über den Piusfonds-Streit als für Mexiko's Gedeihen verderblich an.

— Die Behörden in Guayaquil, Ekuador, haben vier Dampfer der Pacific-Dampfschifffahrts-Gesellschaft beschlagnahmt, weil letztere eine Strafe wegen Verheimlichung von Gelbfieber-Erkrankungen nicht bezahlt hat.

— Graf Kanitz befürwortete im Reichstage die Erhöhung der Getreidezölle unter Hinweis auf die erhöhte Getreideeinfuhr und erklärte sich für eine Zollermäßigung auf ausländische Fabrikwaare.

— $67,500 sind für die Boerensache in Berlin gesammelt worden. Die Boerenführer waren im Reichstag-Restaurant gestern die Gäste von Fürst Herbert Bismarck und die Reichstagsmitglieder erhoben sich bei ihrem Besuch. Nur Staatssekretär Posadowsky-Wehner schien ihre Anwesenheit nicht zu bemerken. Abends hielten die Generäle in der Philharmonie unter riesigem Andrang Reden. Bis zu 1000 Mark wurden für Eintrittskarten bezahlt. Die Begeisterung der Berliner spottet aller Beschreibung.

Lokalbericht.

Will kurzen Prozeß machen.

Der Fall der gestern verhafteten angeblichen Erpresser wird wahrscheinlich Montag den Großgeschworenen unterbreitet werden.

Die gestern im Kriminalgerichtsgebäude verhafteten vier Personen, welche angeklagt werden, mit der Justizpflege Schindluder getrieben zu haben, indem sie einen Unschuldigen eines Verbrechens bezichtigten und veranlaßten, daß er in Anklagezustand versetzt wurde, um dann von ihm Gelder zu erpressen, werden wahrscheinlich nicht am Dienstag dem Richter Brentano vorgeführt werden. Die Richter sind zur Zeit mit geringfügigeren Kriminalfällen zu sehr beschäftigt, um ein Verhör vorzunehmen, welches während eines ganzen Tages ihre Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Wie verlautet, beabsichtigt Hilfsstaatsanwalt Sprogle, den vorliegenden Fall am Montag den Großgeschworenen zu unterbreiten. Man erwartet, daß die Angeklagten dann ohne Weiteres in Anklagezustand werden versetzt werden.

Vier Detektives fahnden auf Myrtle Lewis, die als Anklägerin gegen Wm. Hickey auftrat, und veranlaßte, daß er in Anklagezustand versetzt wurde. Sie bezichtigte ihn, einen Einbruch in die Wohnung der Frau Hanna Jones, Nr. 2306 State Str., verübt und Schmuck- und Werthsachen im Betrage von $1210 entwendet zu haben.

Detektive Tedford behauptete, sie befände sich in Kalifornien und sei nicht im Stande, zur Zeit als Belastungszeugin gegen Hickey aufzutreten. Seinen Angaben schenkt man aber keinen Glauben. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives sind der Ansicht, daß sie sich in Chicago verborgen hält.

„Schlagende" Argumente.

Der 43 Jahre alte John Johnson, Nr. 2843 Fifth Ave., ein Zimmermann der Brunswick, Balke & Collender Co., gerieth auf einem Gerüst am Neubau an Huron und Sedgwick Str., mit seinem Genossen John Smith über Arbeiter - Angelegenheiten in Streitigkeiten. In deren Verlauf packte Smith angeblich plötzlich einen Hammer und versetzte damit seinem Gegner einen so wuchtigen Hieb auf den Schädel, daß Johnson das Bewußtsein verlor und vom Gerüst, aus einer Höhe von 15 Fuß abstürzte und in das Erdgeschoß fiel. Er erlitt schwere Verletzungen, an denen er zur Zeit in kritischem Zustande in der Poliklinik darniederliegt. Smith wurde verhaftet und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingesperrt.

Der Beihilfe verdächtig.

Unter dem Verdacht, im Verein mit dem vor einer Woche dingfest gemachten John Hogan den reichen Kubaner Pedro Martinez um $900 beschwindelt zu haben, wurde gestern von Detektives der Hauptwache ein gewisser John Parson verhaftet. Der Angeklagte betheuert seine Unschuld. Martinez ist nach New York zurückgekehrt, hat aber versprochen, nach Chicago zu kommen und Hogan, sowie dessen Kumpan, gerichtlich zu belangen, sobald letzterer dingfest gemacht sein würde.

Hogan und sein angeblicher Spießgeselle sollen sich Martinez gegenüber als Vertreter hervorragender Buchmacher aufgespielt und ihn veranlaßt haben, ihnen $900 zum Wetten auf ein Rennpferd anzuvertrauen. Das Geld sollen sie dann unterschlagen und in eigenem Nutzen verwendet haben.

Nach Belieben.

Richter Tuley hat es heute abgelehnt, die Weisung an den Staatsanwalt zu erlassen, daß er Schritte thun soll, um gerichtlich feststellen zu lassen, ob der Chef-Arzt Neely und die Oberwärterin Stay ihre Plätze in den County - Anstalten rechtmäßig inne haben, oder nicht. Der Richter sagt, daß nach einer kürzlich vom Staats-Obergericht abgegebenen Entscheidung es ganz dem Belieben des Staatsanwaltes anheimgestellt sei, in derartigen Fällen vorzugehen, oder nicht.

Wasser-Bulletin.

Das städtische Gesundheitsamt meldet heute, daß das Wasser aus den Stationen in Lake View, an der 14. Str. und aus der Carter H. Harrison-Leitung von brauchbarer Beschaffenheit ist; das aus den Bezugsquellen an Chicago Ave. und in Hyde Park sei jedoch verdächtig, und sollte vor der Benutzung durch Abkochen keimfrei gemacht werden.

Der Unterschlagung bezichtigt.

Detektives der Hauptwache fahnden auf Moses Van Praag, einen Bruder Sol Van Praags. Er wird von A. H. Wagner, Nr. 155 Washington Str., bezichtigt, von hervorragenden Demokraten zum Besten eines von der County Democracy veranstalteten Pikniks kollektirte Gelder im Betrage von $400 unterschlagen und sich damit aus dem Staube gemacht zu haben.

Zu den Akten.

Der Stadtraths - Ausschuß für Lizensen hat beschlossen, die Veränderungs - Vorlage zu den Akten zu legen, durch welche hätte bezweckt werden, daß künftig 250 Fuß im Umkreise von Schulen und Kirchen keine Schanklokale mehr lizensirt werden.

— Neue Bezeichnung. — Offizier (auf der Straße zu seinem ehemaligen Feldwebel): Und was sind Sie jetzt im Zivilleben, Herr Trillhaas? — Landgerichtsbote, Herr Hauptmann! — Offizier: So! Also Ausläufer der irdischen Gerechtigkeit!

Bleibt beim Alten.

Die Wassersperre in den Schulen soll aufrecht erhalten werden.

Schutz für Schulangestellte.

Eine wohllöbliche Staatsbehörde. — Die Kanalkommission macht mit einem „Gründer" gemeinsame Sache gegen die Chicagoer Abwasser-Behörde.

Der Schulraths - Ausschuß, welcher beauftragt worden ist, zu untersuchen, was sich in der Trinkwasser - Frage thun läßt, wird auf Grund des ihm von Dr. Long, dem bekannten Chemiker, abgestatteten Berichtes über die Beschaffenheit des Leitungswassers empfehlen, daß man in der Angelegenheit weiter nichts thun möge, als die Verfügung in Kraft zu belassen, daß in den Schulhäusern den Kindern keine Gelegenheit gegeben werden solle, rohes Leitungswasser zu trinken. Die Anschaffung von Filtrir - Apparaten für die Schulen, erklärt Herr Marks vom genannten Ausschuß, würde eine Ausgabe von $175,000 bedingen und dennoch keinen rechten Zweck haben. Das Wasser destilliren zu lassen sei wegen der Kostspieligkeit des Verfahrens ganz außer Frage. Das Wasser abkochen zu lassen sei zu umständlich und würde ebenfalls große Ausgaben verursachen. Man müsse außerdem bedenken, daß die weitaus meisten Kinder zu Hause doch das Wasser trinken, wie's aus der Leitung kommt. Man würde sonach auch durch die kostspieligsten Vorkehrungen, die man in den Schulen treffen möge, die Kinder nicht vor der Gefahr schützen können, die in dem Genuß des Wassers für sie liegen mag. Vielleicht liege auch eine größere Gefahr, als im Wasser selbst, für die Kinder in der Benutzung gemeinsamer Trinkgefäße. Dieser wenigstens werde durch die Wassersperre in den Schulen vorgebeugt. — Im Uebrigen, schließt der Bericht des Komites, werde die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers eine einwandsfreie werden, sobald die gegenwärtig in der Entstehung begriffenen Schwemmkanäle der städtischen Kanalisirung fertig sein würden.

Der Schulraths - Ausschuß für Grundstücke und Gebäude hat gestern, auf Grund einer ihm von der städtischen Zivildienst - Kommission zugegangenen Mahnung, den Beschluß gefaßt, daß künftig Angestellte des Schulraths, welche den Schutz der Zivildienst - Ordnung genießen, nur dann entlassen werden sollen, wenn sich Beschwerden, die über sie einlaufen, bei genauer öffentlicher Untersuchung als begründet erweisen.

Auf Empfehlung des Superintendenten Cooley ist für die Abendschulen im Burr-, Froebel-, Jirka- und Washington - Gebäude die Anschaffung der nöthigen Lehrmittel zur Ertheilung von Unterricht im Kochen und Nähen gestattet worden.

* * *

Bei der Verhandlung der Klage, welche der Gründer Robert Gaylord im County - Gericht zu Joliet gegen die Abwasser - Behörde angestrengt hat, stellte sich gestern ein höchst bemerkenswerther Sachverhalt heraus: Die staatliche Kanalbehörde nämlich — C. E. Snively, Präsident, und W. R. Newton, Sekretär, — hat mit Herrn Gaylord, seit dieser seine Klage anhängig gemacht, einen Kontrakt abgeschlossen, laut dessen sie ihm das Recht zugesteht, staatliche Kanalländereien in und bei Joliet so zu benutzen, wie es sein Zweck: die Ausnutzung der Wasserkraft des Desplaines - Flusses, bedingen mag. Irgend eine Gegenleistung, welche Gaylord für dieses in der That weitgehende und unter den obwaltenden Umständen überraschende Zugeständniß dem Staate bieten soll, ist in dem Kontrakte nicht vorgesehen. „Darüber wollen wir uns erst später einigen", erklärte Herr Gaylord auf eine entsprechende Frage des Anwalts Wilson von der Abwasser - Behörde.

Herr Wilson meint übrigens, daß auch dieses neueste Auskunftsmittel des Herrn Gaylord kaum verhindern dürfte, daß derselbe mit seiner Klage abgewiesen werde, denn er sei der Abwasser-Behörde gegenüber zu klärlich im Unrecht.

Mainz vor hundert Jahren.

Die Stadt Mainz und die auf dem linken Rheinufer liegenden Gebietstheile des Erzbisthums waren nach dem Frieden von Campo Formio und dem Abzuge der Reichstruppen am 29. März 1797 durch den französischen Administrator der sämtlichen linksrheinischen Lande, Regierungskommissär Rudler, verwaltet worden; diese Stelle wurde rasch hintereinander von anderen Kommissären eingenommen, bis sie zuletzt am 20. Dezember 1801 an Jeanbon Saint André vergeben wurde. Mehrere Jahre verblieben die rheinischen Departements unter der Administration der Regierungskommissäre, ohne daß sie an den Freiheiten der französischen Verfassung Antheil hatten. Erst am 23. September 1802, also vor hundert Jahren, (1. Vendémiaire XI), erfolgte die Einverleibung der Stadt Mainz mit den übrigen Departements und die politische Gleichstellung mit den zur französischen Republik gehörigen übrigen Provinzen. Die Stelle des Regierungskommissärs für die rheinischen Departements ging nun ein, und der bisherige Kommissär Jeanbon Saint André wurde Präfekt des Departements Donnersberg mit dem Sitze in Mainz. „Bürger" Moßdorf, der bisher die Funktionen eines Präfekten versehen hatte, übergab ihm nunmehr die Administration. Unter Feierlichkeiten wurde die Einverleibung am 23. September 1802 verkündigt. Die Beamten, der Präfekt an der Spitze, zogen aus dem Präfekturgebäude nach dem Freiheitsplatze (dem heutigen Marktplatze), wo sie von den Generälen und Truppen der Garnison empfangen wurden. Der Generalsekretär verlas „am Altar des Vaterlandes" eine Proklamation des Präfekten, die mit den Worten begann:

„Bürger! Der Augenblick ist gekommen, wo die vier neuen Departements des linken Rheinufers den übrigen Departements der französischen Republik definitiv gleichgestellt werden. So schwinden also die Hoffnungen der Uebelgesinnten, die Besorgnisse der Furchtsamen, die Vorurtheile der Gewohnheit. Mögen die guten Bürger, mögen diejenigen sich freuen, die seit lange gewünscht haben, einer mächtigen Nation anzugehören und ihr Land derselben beigesellt zu sehen."

Am Schlusse hieß es:

„Möge die Vereinigung der Herzen ebenso aufrichtig sein, als die dieser vier Departements mit der Republik fest und dauerhaft sein wird."

Darauf Kanonendonner, Aufmarsch und Truppenübungen, Nachmittags Festtafel. Die Mainzer Bevölkerung stand aber der definitiven Einverleibung recht kühl gegenüber, sie betheiligte sich nicht in der gewünschten Weise an dem Festjubel; am anderen Tag konnte man, in der von dem Präfekten inspirirten „Mainzer Zeitung" Folgendes lesen:

„Der erste Vendémiaire war für die Bewohner der vier Departements ein festlicher Tag der Freude; denn mit ihm hörte der drückende Zustand von Ungewißheit über unser künftiges Schicksal und jener Zustand von Demüthigkeit auf, in dem wir jetzt wie unechte Kinder des Vaterlandes gelebt haben. Um so auffallender mußte der Mangel an lauter allgemeiner Theilnahme sein, den man bei allen Ständen bemerkte. Hat ein zehnjähriger Kampf die Menschen ermüdet, hat eine zehnjährige Ausdauer sie abgestumpft? Werden sie gegen das, was sie lieben, so lange sie es kämpfend suchen, gleichgiltig, sobald sie es ungestört besitzen? Das organische Senatskonsult vom 16. Thermidor wurde von einer großen Anzahl der Bewohner dieser Gegend mit Kälte — um mich des gelindesten Ausdrucks zu bedienen — aufgenommen; und doch hat dieses weise, tiefdurchdachte Gesetz dem Bürger seine ganze politische Existenz wiedergegeben."

Mainz war eben doch, bei allem Freiheitsdrange und bei allem Verständniß für die Größe der französischen Republik, eine deutsche Stadt.

— Krimpffreie Waare. — Isidor Silbermann befiehlt seinem jüngsten Lehrling, das Publikum mal zu reizen und zum billigsten Preise ½ Dutzend Hosen für Erwachsene draußen aufzuhängen. Nach einigen Stunden sieht Silbermann die Hosen und ruft seinem Lehrling zu: Nu sag mal, Moritzche, hab' ich dir nich gesagt, daß de sollst draußen hängen Hosen for Erwachsene, un nu muß ich sehe, daß du mißes Jüngelche draußen gehangen hast Hosen for Knaben. — Moritz: Verzaihn, Herr Prinzipal, hab ich draußen gehangen grauße Hosen, aber hab vergessen se eben beim Regen herein zu holen.

— Galgenhumor. — Von drei Hoch-Touristen fällt einer in eine Felsspalte, bleibt jedoch nur wenige Meter unter der Oberkante eingeklemmt hängen. Die beiden Zurückgebliebenen laufen verzweifelt hin und her, da sie nicht wissen, was sie thun sollen. Der Rettungsvorschlag des einen wird immer von dem anderen verworfen und umgekehrt. Als sie nach Verlauf von einer halben Stunde immer noch zu keinem Resultat gekommen sind, ruft der Verunglückte, der bang ahnt, daß auch in der folgenden halben Stunde kaum etwas zu seiner Rettung geschehen wird, herauf: „Werft mir einstweilen nur allen Proviant herunter, damit ich nicht noch vor der Zeit durchrutsche."

— Psychologie des Magens. — Sie: Eine unverschämte Person unsere Köchin; hättest du das Herz, sie augenblicklich zu entlassen? — Er: Das Herz schon, aber nicht den Magen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Unbegründete Verbitterung.

Einen durchaus unweisen und folgeunrichtigen Beschluß hat die „Illinois State Federation of Labor" gefaßt. Sie hat nämlich alle Gewerkschaftsmitglieder ermahnt, unter keinen Umständen der sogenannten Nationalgarde beizutreten und ihre Verbindung mit dem Freiwilligenheer sofort zu lösen, falls sie ihm bereits angehören. Begründet hat sie diesen Rath mit der Behauptung, daß „die Miliz, wie sie jetzt zusammengesetzt ist, im ganzen Lande von den Kapitalisten als Hilfspolizei gegen die organisirten Arbeiter benützt wird."

Nun haben die Arbeiterverbände stets geleugnet, daß sie für die Ruhestörungen und Ausschreitungen verantwortlich sind, welche bei jedem größeren Ausstande vorzukommen pflegen und besonders in volkreichen Städten nicht ganz zu verhüten sein mögen. Die Staats- oder Miliztruppen werden aber immer nur dann aufgeboten, wenn entweder die städtische Polizei oder der Sheriff eines Countys dem Staatsgouverneur mittheilt, daß ein Aufruhr besteht, dessen die örtlichen Behörden nicht mehr Herr werden können. Wie kommt unter diesen Umständen der Staatsverband der Illinoiser Gewerkschaften dazu, die Einberufung der Milizen als eine Feindseligkeit gegen die organisirten Arbeiter zu bezeichnen? Letztere haben thatsächlich an der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ein weit größeres Interesse, als die Kapitalisten, weil durch Gewaltthätigkeiten und Eigenthumszerstörung auch der gerechtfertigste Ausstand in der öffentlichen Meinung herabgesetzt werden muß. Soeben erst hat Herr Mitchell in einer Zuschrift an den Präsidenten Roosevelt abermals mit Entrüstung die Anklage der Kohlenbarone in Abrede gestellt, daß die Gewerkschaft der Kohlengräber eine Schreckensherrschaft in Pennsylvanien ausgeübt hätte. Im Gegentheil hätte sie ihre ganze Macht und ihren ganzen Einfluß aufgeboten, um ihre ausständigen Mitglieder von jeglicher Uebertretung der Gesetze abzuhalten. Herr Mitchell beschwert sich aber auch nicht über die Aufbietung der gesammten pennsylvanischen Miliz, sondern er legt die vereinzelten Blutthaten, die während des Streiks vorgekommen sind, lediglich der sogenannten Eisen- und Kohlenpolizei zur Last. Ihm und allen anderen maßvollen Arbeiterführern wird es sicherlich nicht angenehm sein, daß die Zusammenkunft, welche angeblich die organisirte Arbeiterschaft des großen Staates Illinois vertrat, der Staatsgewalt und der Vollstreckung der Gesetze geradezu einen Vorwurf gemacht hat.

In den Ver. Staaten von Amerika bilden die Arbeiter keine rechtlose oder unterdrückte Klasse, die sich nur durch Gewalt zur Geltung bringen kann. Sie sind Vollbürger und haben nicht nur das Wahlrecht, sondern auch die Vereinigungs-, Preß- und Redefreiheit. Nichts hindert sie daran, ihren Einfluß auf die Gesetzgebung auszuüben und bei der Einsetzung der vollziehenden Behörden mitzuwirken. Wenn sie aber genau dieselben Rechte genießen, wie alle anderen Bürger, so haben sie auch die gleichen Pflichten. Insbesondere müssen sie das Ihrige zur Landesvertheidigung beitragen, und schon deshalb ist es ein Beschluß zu verwerfen, der ihnen empfiehlt, der Nationalgarde fernzubleiben. Hätten die Ver. Staaten kein Freiwilligenheer, auf das sie sich im Kriegsfalle einigermaßen verlassen können, so müßten sie ein viel größeres Söldnerheer haben. Wer also die organisirten Arbeiter vor dem Eintritt in die Nationalgarde warnt, arbeitet mittelbar auf die Vermehrung der stehenden Armee hin. Wenn aber andererseits das Freiwilligenheer ohne die Mitwirkung der Arbeiter aufrecht erhalten wird, so muß es natürlich einseitig „kapitalistisch" sein, und es ist doch entschieden sinnwidrig, einem solchen Heere den Vorzug vor einem Verbande zu geben, in welchem die Arbeiter als Kameraden mit den „Bourgeois" zusammendienen.

Noch haben sich in den Ver. Staaten die Gegensätze zwischen „Kapital und Arbeit" nicht so zur Feindschaft zugespitzt, daß sie sich auch keine Gefahr vorhanden, daß sie in Zukunft immer schärfer werden. Im Gegentheil hat der Verlauf des Kohlengräberstreiks von Neuem gezeigt, daß auf ihre Milderung ernstlich hingewirkt wird. Es ist gewiß ermuthigend, daß der höchste Beamte der Republik unter dem Beifalle fast der ganzen Presse und der hinter ihr stehenden öffentlichen Meinung persönlich die Sache der Ausständigen geführt hat, und daß die Kohlenbarone zu einem friedlichen Ausgleiche gezwungen worden sind. Die organisirten Arbeiter haben keinen triftigen Grund, sich dem Staate und der Gesellschaft feindlich gegenüberzustellen oder sich von der Vertheidigung des Vaterlandes zurückzuziehen.

Die Aufgabe der Schule.

Professor Charles W. Eliot, der Präsident der berühmten Harvard-Universität, hat gestern in New Haven vor einer Versammlung von etwa 3000 Lehrerinnen der öffentlichen Schulen Connecticuts einen Vortrag gehalten, in dem er viel Unangenehmes gesagt hat.

Er klagte über die Zunahme der Streiks an Zahl und Bedeutung und die mangelnde Erkenntniß, daß in einer demokratischen Republik die „Oeffentlichkeit" das beste Heilmittel gegen alle Schäden ist, und die beste Waffe gegen politisches, gesellschaftliches und wirthschaftliches Unrecht; er klagte über die unbefriedigenden Ergebnisse des allgemeinen Stimmrechts, das „oft zu schlechter Regierung führte"; er hielt seinen Hörern vor, daß im ganzen Lande, in den alten Staaten ebenso wohl wie in den neuen, erschreckend viel Gewaltthätigkeit herrscht, die zum sehr großen Theile keine Strafe findet, und machte der Bevölkerung den Vorwurf, daß sie sehr viele Einbrecher, Räuber, Ruhestörer, Lynchmörder und Mörder hervorbringe, ohne intelligent genug zu sein, diese Verbrecher zu unterdrücken oder sie auszurotten. Weiter sprach er über die schlechte Beschaffenheit der täglichen Lektüre des Volkes, die weder in Form, noch im Inhalte gut sei — er hatte dabei die sogenannte gelbe Presse im Auge, — und in gleicher Weise über die „volksthümlichen" Theater der heutigen Zeit, welche dem Publikum nichtssagende Schaustücke, Possen, rohe Tingeltagelspeise und Rührstücke vorsetzen — weil dergleichen dem Geschmacke der großen Masse entspricht. Er wies darauf hin, daß wir seit zwei Jahrzehnten das Laster der Trunksucht bekämpfen und „noch keinen Erfolg gefunden haben", daß das Glücksspiel noch immer in Blüthe steht, trotzdem es „eine außerordentlich unintelligente Form vergnüglicher Aufregung und ein unter allen Wilden vorherrschendes Laster" ist, das auszurotten schon eine „mäßige Klugheit, ein wenig Ueberlegung und wenigstens eine Ahnung von Verantwortlichkeit genügen sollten"; betonte, daß wir „medizinischen Wahnvorstellungen" ganz besonders zugänglich sind, und so weiter. Die Schuld an alledem trägt, nach Professor Eliot, ein „bedauerlicher Mangel an Intelligenz", und für diesen Mangel verantwortlich ist nach ihm unsere öffentliche Schule!

Es ist nicht das erste Mal, daß gegen die öffentliche Schule scharfer Tadel erhebt. Ganz abgesehen von den oft gemachten Vorwürfen, daß diese mit den aufgewendeten Mitteln nicht genug erreiche, wurde unserer „allgemeinen Schulbildung" schon der Vorwurf gemacht, daß sie „Verbrechen" mehre und die Ruhelosigkeit und Unzufriedenheit unter den Arbeitern schüre. Der „gebildete" Verbrecher, hieß es, sei gefährlicher, als der ungebildete, und das Bewußtsein, auch etwas zu wissen, steigere die Ansprüche, führe zu Unzufriedenheit und erwecke den Wunsch, leicht und mühelos „sein Leben zu machen." Die Schlußfolgerung aus solchen Anklagen mußte nothgedrungen sein: wir thun schon zu viel für die Schulen; es wäre besser, einen größeren Theil der Jugend in völliger Unwissenheit aufwachsen zu lassen, denn die Unwissenheit ist ein Segen und bewahrt den Menschen ein kindlich Gemüth. Professor Eliot macht der heutigen Schulerziehung dieselben Vorwürfe, aber er kommt zu dem gegentheiligen Schluß und sagt, unsere Schulerziehung leistet nicht genug; wir müssen noch viel mehr Geld aufwenden, um ihr ein gründlicheres Wirken zu ermöglichen.

Jene Unwissenheitsapostel werden heutzutage nicht mehr ernst genommen, sie wagen es auch zumeist gar nicht, die Schlußfolgerung aus ihren Vordersätzen über die „Schäden der allgemeinen Schulbildung" zu ziehen. Was ein Mann, wie Professor Eliot, sagt, wird hingegen überall die ernsteste Beachtung finden und sicherlich Nachdenken veranlassen. Wir glauben aber, daß es ihm nicht gelungen ist, seine Vorwürfe [richtig zu begründen], und können nur mit einem Theile seiner Schlußfolgerungen übereinstimmen.

Es kommt bei der Betrachtung der Frage ganz darauf an, was man sich als Aufgabe der öffentlichen Schule denkt. Ist die öffentliche Schule nur dazu da, den Kindern die Künste des Lesens, Schreibens und Rechnens beizubringen, sie in der Geschichte, der Geographie und den Naturwissenschaften zu unterrichten, kurz ihnen Wissen beizubringen, so ist es etwa so gerecht, sie für die schlimmen Seiten unsres Volkscharakters verantwortlich zu machen, wie es gerecht wäre, den Schuster, der einem Manne Stiefel anfertigte, dafür verantwortlich zu halten, wenn der Mann mit ihnen auf schlimmen Wegen wandelt. Professor Eliot wird jedenfalls nicht von dem Schuster verlangen, daß er dem Manne in ein paar Stiefel einen Geist einhauche, der ihn gegen alle Verführungen feit, ihn arbeitslustig und verständig macht; er verlangt aber Aehnliches von den Schulen, wenn er der Schule die Sünden unseres Volkes zur Last legt. Und das kommt daher, daß er meint, die Schule solle nicht nur Wissen bringen, sondern sie solle auch erziehen! Professor Eliot hat darin viele Gleichgesinnte — viel mehr als für unsre Jugend und unser Land gut ist. Bei ihm sind die besten Absichten und der Wunsch zu helfen die Triebfedern, wenn er der Schule die ganze Erziehung der Jugend in die Hände legen will; bei der großen Masse derer, die ihm Beifall klatschen, sind es Bequemlichkeit und Unverstand, der Wunsch, eine Aufgabe und Verantwortung los zu werden, die ihnen von Rechtswegen zukommt.

In der Schule sollen die Kinder unterrichtet werden, die Erziehung müssen sie im Hause finden. Nur die Waisen- und Reformschulen und die Kostschulen oder „Pensionen" haben die Aufgabe zu erziehen. Die öffentliche Schule soll mit beitragen zur Erziehung und wahren „Bildung", was viel mehr bedeutet, als der Unterricht, aber die Arbeit wird sie aber niemals allein zufriedenstellend verrichten können, so lange die Eltern weder die Zeit noch die Mittel dazu haben. [...] werden. Wahrscheinlich gar nicht, denn am letzten Ende müßte das zur staatlichen Erziehung der Jugend — zum „Zukunftsstaate" führen, in dem die Kinder nicht mehr den Eltern, sondern dem Staate gehören, und — die meisten Menschen werden das Menschengeschlecht für zu gut dazu halten.

Geschäftsaussichten.

Freudig gestimmt erklingen die Berichte, in denen die großen Handelsagenturen die nationale Geschäftslage schildern. Der Himmel hängt voller Geigen. Die letzte gefahrdrohende Wolke ist geschwunden, — so versichern heute übereinstimmend „Duns" und „Bradstreets" —, das letzte Hinderniß gedeihlichen Fortschritts beseitigt durch die endlich gesicherte Beendigung des großen Kohlengräber-Ausstandes. Schon früher vorüber gegangen war die andere große Gefahr, welche der „milde Winter des verflossenen Sommers" mit seinem Mangel an Sonnenschein und seinem Uebermaß an Nässe befürchten hatte lassen. Die Einheimsung der Ernten ist so gut wie beendet und das Ergebniß im Großen und Ganzen muß, trotz mancher örtlicher Schäden, ein sehr befriedigendes genannt werden.

Nach dem Oktoberbericht des Bundes-Ackerbauamtes (dessen Schätzungen immer mehr Unter- als Ueberschätzungen zu sein pflegen) wird die diesjährige Welschkorn-Ernte um 830,000,000 Bushels die des Vorjahres übertreffen, wird also mehr als 2,400,000,000 Bushel betragen, und wird damit die größte sein, die das Land jemals hervorgebracht hat. Auch die Hafer-Ernte weist eine starke Zunahme auf; ihr Mehrertrag, im Vergleich zum Vorjahre, wird auf 150,000,000 Bushel geschätzt. Und wenn die Weizenernte gegenüber dem beispiellos hohen vorjährigen Ertrage eine starke Abnahme zeigt, so zählt sie trotzdem zu den größten, die je dagewesen sind. Außer im Vorjahre ist sie nur noch in den Jahren 1898 und 1891 übertroffen worden. Nicht ganz so befriedigend lauten die Berichte über den Stand der Baumwolle-Ernte. Während die nördlichen und mittleren Landestheile über zu viel Nässe zu klagen hatten, hat in den Staaten der Baumwollezone schädliche Dürre geherrscht. Noch läßt sich der Schaden nicht ganz ermessen, aber der Ertrag der Baumwollenfelder wird geringer als im Vorjahre sein und bedeutend geringer, als er in den Jahren 1898 und 1899 gewesen. Nach aller Voraussicht wird er aber trotzdem jede Ernte übertreffen, die vor 1898 eingeheimst wurde.

Alles in Allem genommen reiht sich das Erntejahr 1902 den besten in der Geschichte des Landes an. Auch läßt sich mit voller Zuversicht voraussagen, daß es der guten Ernte nicht am dazu gehörigen guten Markte fehlen wird. Von Welschkorn und Hafer ist dies selbstverständlich angesichts der Erschöpfung der Vorräthe, die im verflossenen Jahre stattgefunden hat. Die Ausfuhr an Baumwolle hat bereits im September eine so große und plötzliche Zunahme erfahren, daß nur starker Bedarf und die Erwartung höherer Preise eine Erklärung dafür bieten. Was Weizen anlangt, so zeigen die neuesten Berichte aus Europa, daß die Erträge dort, obgleich im Allgemeinen reichlich, doch hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben sind, namentlich in Betreff der Güte der Frucht. Der nasse, kühle Sommer hat das Wachsthum verzögert; vielerorts haben die Körner nur eine sehr mangelhafte Ausreifung erfahren. Man wird drüben des amerikanischen Weizens nicht in außerordentlichen Mengen bedürfen, aber die Müller werden gute, trockene Waare von hier benöthigen zur Mischung mit der minderwerthigen heimischen Frucht, so daß trotz alledem auf eine gute Nachfrage gerechnet werden kann.

Kurzum, die amerikanische Landwirthschaft hat, nach einer Reihe vortrefflicher Erntejahre, abermals ein gedeihliches Jahr gehabt. Und hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt. Hat der amerikanische Farmer viel zu verkaufen, so kauft er auch viel. Er baut und verbessert sein Heim, schafft Teppiche, Klaviere und andere schöne Dinge an, die neuen Kleider und Hüte für Frau und Töchter nicht zu vergessen. Er kauft mehr Maschinen und nimmt weitere Strecken bisher unbebauten Landes in Betrieb. Er gibt Arbeit und Verdienst dem Fabrikanten, dem Kaufmann, der Eisenbahn. So lange dies der Fall ist, ist die wichtigste Grundlage geschäftlichen Gedeihens gesichert. Trotz der gewaltigen und schier beispiellosen Entwickelung auf gewerblichem Gebiete, sind die Ver. Staaten noch immer vorwiegend Ackerbaustaat. Gute Ernten mögen nicht immer gute Zeiten machen; aber wir müssen hier gute Ernten haben, wenn wir gute Zeiten haben wollen.

* * *

So weit von dieser Seite her die Fortdauer der nationalen geschäftlichen Prosperität gesichert werden kann, so weit erscheint sie gesichert, während andere ernste Gefahren sich entweder wieder verzogen haben oder noch nicht nahe genug gerückt sind, daß man schon jetzt davon Unheil fürchten müßte.

Der große Kohlen-Streik war eine solche Gefahr und der fortdauernde Gründungs- und Spekulationsschwindel ist eine solche Gefahr. Je länger der Streik währte, desto mehr und in desto weiteren Kreisen hat er sich als geschäftlicher Hemmschuh erwiesen. Er hat namentlich in dem Stahl- und Eisengewerbe beträchtliche Betriebsstörungen verursacht. Er hat dazu beigetragen, daß in den letzten Monaten unsere Waarenausfuhr abgenommen und die Einfuhr europäischer Industrie-Erzeugnisse stark zugenommen hat, wodurch auch der Geldmarkt sehr störend beeinflußt worden ist. Verständlich genug ist es, daß nach der Beseitigung dieser Gefahr die ganze Geschäftswelt neu aufathmet und voll neuer Zuversicht in die Zukunft schaut.

Die Aussichten, wohin man blickt, sind erfreulich und vertrauenerweckend. Die Geschäfte, so weit sie der Streik nicht gelähmt hat, gehen flott. Es ist Geld unter den Leuten. Gesteigerter Wohlstand gibt sich in Steigerung des Verbrauches kund. Klein- und Großhändler melden größern Umsatz, als je. Die großen Industrien sind mit Aufträgen versehen und zum Theil geradezu überhäuft auf längere Zeit hinaus, als es sonst der Fall zu sein pflegt. Fracht- und Personenverkehr der Eisenbahnen sind in stetiger Zunahme begriffen. Auch hat das nationale Bankwesen und Geldwesen unleugbar an gefestigter Sicherheit gewonnen; die Gefahr einer ungesicherten Währung gehört der Vergangenheit an. Item, es erscheint, Alles in Allem, die geschäftliche Prosperität so gut verbürgt und gefestigt, daß nach menschlicher Voraussicht selbst die tolle Börsenspekulation und der fortdauernde Gründungsschwindel sie vorläufig noch nicht werden über den Haufen werfen können, so sehr sie sich auch Mühe geben. Wenigstens dies Jahr noch nicht.

Die Unruhen in Mazedonien.

Ueber die mazedonischen Unruhen schreibt ein Berichterstatter aus Salonik, Ende September: Zwischen Gheogheli und Strumnitza scheinen sich diesmal die Aufrührer festgesetzt und ihre Vorposten bis Wodena und Karaferia vorgeschoben zu haben, denn aus diesen Gegenden bringen Gerüchte, die — wenn auch etwas übertrieben — dennoch auf eine böse Lage schließen lassen. Am 17. September ist der Kaimakam einer größeren Ortschaft bei Boenitza sammt seinem Sekretär und vier Gendarmen von den Aufrührern überfallen und niedergemacht worden. Die von der Regierung zur Verfolgung der Thäter schleunigst entsendete Abtheilung von 40 Mann mußte gleichfalls bis auf den Letzten über die Klinge springen und das zur Verstärkung nachgesendete halbe Bataillon Infanterie wurde von den Aufrührern derart umstellt, daß es keinen Ausweg mehr findet. Nach Verbrauch ihrer Munition, von allen Lebensmitteln vollständig entblößt, harren sie auf Befreiung.

Im Wilajet Kossovo sind die Garnisonen auf vollständigem Kriegsfuße, aber derart beschäftigt und unglücklich vertheilt, daß von dort kein Mann entbehrt werden kann. Am 23. September langten bei der Regierung derart beunruhigende Nachrichten ein, daß sofort zwei Bataillone in voller Kriegsausrüstung mit Sonderzügen von Serres nach Gheogheli und Wodena bezw. Karaferia gebracht wurden.

Die Türken selbst nehmen die Sache diesmal sehr ernst und bieten alle Kräfte auf, um diese Bewegung schleunigst zu unterdrücken, weil die vielleicht nicht ganz unbegründeten Gerüchte von einem baldigst zu gewärtigenden allgemeinen Aufstande alle Gemüther in Aufregung halten und möglicherweise ganz unberechenbare Folgen haben können. Nun meinen die einsichtsvollern Türken, es wäre doch gut gewesen, wenn die Türkei die seinerzeit versprochenen Reformen eingeführt hätte; das ist leerer Wahn! Denn, wenn dies wirklich geschehen wäre, so hätte es auf die bulgarische Bewegung nicht den geringsten Einfluß gehabt; die Bulgaren wollen — weder mit noch ohne Reformen — unter keiner Bedingung die türkische Herrschaft anerkennen. Anderseits ist es eben so gewiß, daß die Türkei unter den gegenwärtigen verrotteten Zuständen, selbst beim besten Willen, keine Reformen durchzuführen im Stande ist. Der Türke und Albanese wird unter keinen Umständen eine Gleichberechtigung des bisher so tief unter ihm gestellten Rajahs anerkennen, während der Rajah, wenn er je einmal als Gleichberechtigter auftreten dürfte und einen sichern Schutz hinter sich wüßte, sofort alles daran setzen würde, sich für das ihm seit Jahrhunderten angethane Unrecht zu rächen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, um seinem mohammedanischen Mitbürger das fernere Dasein in diesem Lande zu verleiden, wie es in Bosnien, Serbien, Bulgarien und Rumänien der Fall ist. An die Wirksamkeit von Reformen in der Türkei glauben hierzulande weder Mohammedaner noch Christen.

Lokalbericht.

Wurde zum Mörder.

Christ. Nelson, Nr. 59 24. Str., erlag gestern Abend im Mercy-Hospital zwei Stichwunden in der Brust, die ihm angeblich Ignaz Müller, Nr. 3808 Wood Str., am 29. September mit einer Heugabel beigebracht hatte.

Müller und sein Sohn Charles, die gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden waren, wurden noch heute früh zwei Uhr wiederverhaftet. Sie werden sich vor der Koronersjury zu verantworten haben. Nelson und Müller waren Fuhrleute. Sie geriethen an 33. Str. und Stewart Ave. in Streitigkeiten, weil Nelson angeblich für den Transport einer Ladung Gemüse weniger als Müller berechnet hatte. Im Verlaufe des Streites soll Müller dann seinem Gegner zwei Zinken einer Heugabel in die Brust gerannt haben.

Tragisches Geschick.

Der Polizist Bowen, der jahrelang eine Kreuzung bewacht hatte, überfahren und getödtet.

Polizist Owen Bowen, der seit zwölf Jahren an einer der gefährlichsten Bahnkreuzungen in der Stadt stationirt war, fand gestern in unmittelbarer Nähe des Mount Olivet-Friedhofes auf den Geleisen der Grand Trunk Bahn seinen Tod. Er hatte als Bahrtuchträger dem Begräbnisse eines Freundes beigewohnt. Nach der Beerdigung bestieg er einen Personenzug. Letzterer hatte kaum zehn Yards zurückgelegt, als er absprang, um sich nach dem Bahnhof zurückzubegeben. Er sprang vor eine aus entgegengesetzter Richtung kommende Rangirlokomotive, wurde über den Haufen gefahren und starb in der Ambulanz während der Fahrt nach dem Hospital.

Beim Versuche, die Geleise der Panhandle-Bahn an Ann Straße zu kreuzen, wurde gestern ein Unbekannter von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. In den Taschen des Verunglückten wurde ein von Frau Mary E. Frantz, Nr. 51 Boston Ave., geschriebener, an George E. O'Brien, St. Louis, adressirter Brief gefunden.

Aus Vereinskreisen.

In seiner letzten Versammlung erwählte der Damenverein Fidelia folgende Beamten: Präsidentin, Margaretha Doescher; Vize-Präsidentin, Elisa Bühler; Sekretärin, Kunigunde Lange, 59 N. Wendell Straße; Finanz-Sekretärin, Emma Feistner; Schatzmeisterin, Maria Meyer; Führerin, Maria Reuschel; Innere Wache, Dora Wick; Aeußere Wache, Dora Kühn; Ex-Präsidentin, Minnie Westfahl; Verwaltungsraths-Mitglieder: Henriette Schürman, Friederike Klynfeldt, Karoline Berthen; Vergnügungs-Schatzmeisterin, Sophie Parrman.

Die Einführung der Neugewählten in ihre Aemter findet am Freitag Nachmittag, 24. Oktober, in Schönhofens Halle gelegentlich einer Festlichkeit, zu welcher auch alle Freunde des Vereins eingeladen sind, statt.

— Begründet. — Freundin: Sie schicken Ihren Mann in's Gasthaus? — Professorin: Ja, heute ist Ausklopferei, da sagt er immer: Herein.

Lokalbericht.

Beanstandetes Stimmrecht.

Die Wahlbehörde sendet „Verdachts-Notizen" aus.

Keine weiteren Richter.

Mason rechnet für seine Senatskandidatur auf die Unterstützung der Demokraten. — John M. Harlan über Kiolbassa. — Gelder würden demokratischen Wahlfonds.

Auf Grund der Erhebungen, welche am Donnerstag von den Wahl-Clerks der einzelnen Stimm-Bezirke angestellt worden sind, hat die Wahlbehörde gestern 2500 Personen benachrichtigt, daß ihre Berechtigung, in dem Bezirk, wo sie sich haben registriren lassen, oder bei der kommenden Wahl überhaupt zu stimmen, zweifelhaft erscheint. Die Empfänger dieser Benachrichtigungen werden sich vor der Wahlbehörde einfinden und diese Zweifel zerstreuen müssen, widrigenfalls die betreffenden Namen von der Liste gestrichen werden. — Die Zahl der sog. Verdachts-Notizen ist nicht groß, kann aber freilich seitens der verschiedenen Partei-Leitungen noch erheblich vermehrt werden. Wie üblich und nur natürlich ist auch heuer die Zahl der „Verdächtigen" in den Logirhaus-Distrikten am stärksten. Auf die einzelnen Wards vertheilen sich die ausgesandten Notizen wie folgt:

Ward—	No.	Ward—	No.
1.	390	20.	98
2.	116	21.	160
3.	51	22.	78
4.	60	23.	26
5.	22	24.	21
6.	61	25.	38
7.	91	26.	51
8.	32	27.	26
9.	61	28.	46
10.	73	29.	38
11.	16	30.	46
12.	17	31.	84
13.	41	32.	70
14.	64	33.	46
15.	18	34.	55
16.	69	35.	12
17.	81	Cicero	25
18.	236		
19.	161	Zusammen	2500

Ueber die Wahl-Clerks Joseph Lake und H. Kohn vom 4. Bezirk der 16. Ward sind Beschwerden eingelaufen, weil sie angeblich unterlassen haben, die vorgeschriebenen Nachfragen anzustellen. Sie werden sich dieserhalb zu verantworten haben.

* * *

Das Staats-Obergericht hat heute seine bereits vor einigen Wochen abgegebene Entscheidung bestätigt, wonach das im Jahre 1901 von der Legislatur erlassene Gesetz hinsichtlich Schaffung von je drei weiteren Kreis- und Superiorrichtern für Cook County im Widerspruch zu der Verfassung stehe. Somit werden die für die neuen Richterstellen schon aufgestellten Kandidaten nicht auf den offiziellen Wahlzettel für die kommende Wahl gesetzt werden können. Bekanntlich machten die Befürworter der Vermehrung des hiesigen Richterstandes geltend, daß die Staatsgesetzgebung die schon bestehenden Richterstellen in Cook County in ganz derselben Weise geschaffen habe wie durch das jetzt als verfassungswidrig bezeichnete Gesetz, somit alle Amtshandlungen dieser Richter als ungesetzlich und ungiltig angefochten werden könnten. Das Staats-Obergericht scheint aber doch anderer Ansicht hinsichtlich dieser Frage zu sein.

* * *

Im neunten Senats-Distrikt, bestehend aus der Westhälfte der 4., der ganzen 5. Ward (bis auf einen Bezirk) und dem südlich von der 16. Str. und den Burlington-Geleisen liegenden Theile der 12. Ward, haben die Demokraten das Uebergewicht. Bryan erhielt dort im Jahre 1900 5590 Stimmen Mehrheit, der Gouverneurs-Kandidat Altschuler 5875, Mayor Harrison im vorigen Jahre allerdings nur 2508, wie denn dieser überhaupt bei seiner letzten Kandidatur in den stark demokratischen Stadttheilen verhältnißmäßig weit schlechter „gelaufen" ist, als in den republikanischen. — In dem Distrikt sind ein Senator und drei Abgeordnete zu erwählen. Für den Senat ist, mit sicherer Aussicht auf Erwählung, Edward J. Rainey als Kandidat aufgestellt worden. Die Republikaner vertritt in der betreffenden Rubrik des Stimmzettels John Wieszkowski. Von den Sozialisten ist G. J. Sindelat, von den Einsteuerleuten John A. Swanson und von den Prohibitionisten Ernest W. Hallgren für den Senat nominirt worden. Für das Unterhaus haben die Demokraten zwei „neue Männer" aufgestellt: Anton J. Cermak und Thomas J. Deady; die Republikaner haben sich nur mit einem Kandidaten herausgewagt, und zwar ist die Nomination wieder dem David Shanahan zugefallen, der dem Unterhause schon seit 1895 angehört. Derselbe wird von der Voters' League unterstützt, obschon er als strikter Parteigänger und Anhänger Lorimer's bekannt ist. Es sind ferner als Unterhaus-Kandidaten im Felde: Frank Rackl, Sozialist; Edward Ter Maat, Einsteuer-Mann; Ralph McGregor, Prohibitionist; George P. Lynch, unabhängiger Demokrat; Martin Murphy, unabh. Republikaner; Peter J. O'Reilly, „Public Ownership Party".

* * *

Senator Mason wird am Dienstag, den 28. Oktober, im Auditorium eine Programmrede halten, in welcher er es den Demokraten nahe legen wird, sich mit seinen etwaigen Anhängern unter den republikanischen Mitgliedern der Gesetzgebung zu verbünden und ihn als unabhängigen Vertreter von Neuem in den Bundes-Senat zu wählen. Der Senator will in seiner Rede seine Stellung zu allen politischen Fragen der Vergangenheit Gegenwart und Zukunft klar legen und darthun, daß er wohlgeeignet sei, auch die einander widerstreitendsten Interessen mit Geschick zur Geltung zu bringen. Präsident Lightall von der Federation of Labor soll sich bereit erklärt haben, in der Versammlung den Vorsitz zu führen, und außer dem Senator werden Otto Gresham, Sohn des verstorbenen Bundesrichters, der als unabhängiger Republikaner von Präsident Cleveland in sein Kabinet berufen wurde, und der Universalisten-Prediger White von Englewood angekündigt.

* * *

Herr John Maynard Harlan hielt gestern vor einer republikanischen Massen-Versammlung, die in der Fortschritt-Turnhalle stattfand, eine weitere Kampagnerede, worin er sich besonders für die Herren Healy und Hanberg, Kandidaten für die Aemter des Sheriffs, bezw. County-Schatzmeisters, in's Zeug legte. Redner schlug besonders auf den demokratischen Schatzmeister-Kandidaten Kiolbassa los und sagte, es sei ihm unverständlich, weshalb Mayor Harrison auf denselben so große Stücke halte. Im Jahre 1891 hätte Kiolbassa zu den Leuten gehört, welche sich große Mühe gaben, dem älteren Harrison wieder die von ihm abermals angestrebte demokratische Mayors-Kandidatur zu verschaffen. Die Partei-Konvention hätte sich jedoch für Cregier entschieden, worauf Harrison als unabhängiger Kandidat auftrat. Als dann aber Herr Geo. Weiß, den die demokratische Konvention als Schatzmeister-Kandidaten aufgestellt, diese Kandidatur nicht annahm und dieselbe von der Parteileitung dem Kiolbassa angetragen wurde, da hätte dieser zugegriffen und Harrison im Stich gelassen. Im Verlaufe der Kampagne hätte er darauf gegen den Vater des jetzigen Mayors die wüthendsten Reden gehalten. — Herr Harlan versuchte auch darzuthun, daß es mit Kiolbassa's Ruhm, die Zinsen auf die von ihm verwalteten städtischen Gelder an die Stadt abgeliefert zu haben, in Wirklichkeit nicht so weit her sei. Zunächst hätte Kiolbassa sich aus jenen Zinsen persönlich ein Jahresgehalt von $15,000 gutgeschrieben, statt der für ihn vom Stadtrath für genügend erachteten $10,000; sodann hätte er im Verlauf von zwei Jahren nur $39,000 an die Stadt abgeliefert, während er auch auf Grund der von ihm selber eingereichten Abrechnung mehr als doppelt so viel hätte abliefern sollen. Nach dieser Vorgeschichte könne man trotz seiner gegentheiligen Versprechungen von Kiolbassa wohl erwarten, daß er auch als County-Schatzmeister seine geldlichen Interessen zu wahren wissen würde. Der republikanische Kandidat Hanberg sei nach seinem ganzen Vorleben und seiner Bethätigung in den öffentlichen Vertrauensstellungen, die er bekleidet hat und noch bekleidet, als weit verläßlicher zu betrachten. — Vom demokratischen Sheriffs-Kandidaten Barrett sagte Redner, daß derselbe in keiner Weise erprobt sei, während der Republikaner Healy seit dreißig Jahren dem County treu und redlich gedient habe.

* * *

Für heute Abend sind größere Wahlversammlungen angesetzt:

Von den Republikanern:

An Clark Straße und North Ave.; Zeltversammlung. Redner: Kongreß-Abgeordneter Sereno Payne von New York und Generalkonsul O. C. Williams von Singapore.

Hawthorne; Zeltversammlung. Redner: Wm. Lorimer und andere Kandidaten.

Von den Demokraten:

In den Vororten Melrose Park, River Grove, Chicago Heights, Oak Park und Arlington Heights.

Die demokratische Kampagneleitung hat durch ihre lauten Klagen bewirkt, daß ihr jetzt von den Kandidaten und auch von wohlhabenden Parteimitgliedern, die kein direktes Interesse an dem Wahlergebniß haben, Beiträge für den Kampagnefonds zufließen. Das Partei-Hauptquartier wird also vorläufig noch nicht geschlossen werden.

* * *

Morgen, Sonntag, findet, Nachmittags um halb 3 Uhr beginnend, im Athenäum-Gebäude, 26 Van Buren Str., wieder eine Massen-Versammlung der Referendum-Liga statt. Als Redner für dieselbe werden Ex-Richter Barnum, Frau F. M. Worthington und Senator Mason angekündigt. Jedermann ist willkommen.

Fallen gelassen.

Der „Turnbezirk Chicago", welcher die Veranstaltung einer großen Abendunterhaltung zum Besten des Unterstützungsfonds der streikenden Hartkohlengräber geplant hatte, gibt bekannt, daß er in Anbetracht der veränderten Sachlage von der Ausführung des Vorhabens Abstand nehme. Die in Verbindung mit jener Absicht für Sonntag, bezw. Montag, anberaumt gewesenen Versammlungen von Vertretern interessirter Vereine finden demgemäß nicht statt.

Die morgige „Sonntagpost" [illegible] Zeitungshändlern zu haben.

Hochinteressante Klinik.

Hiesige Aerzte geben zu, daß die Leistungen des Professors Lorenz ans Wunderbare grenzen.

Als gestern Professor Lorenz von der Wiener Universität, der berühmte Wundarzt, im Verlaufe der Klinik, welche er im County-Hospital abhielt, im Verlauf einer halben Stunde einen Klumpfuß in einen normalen Fuß umgestaltet, gaben die zahlreichen anwesenden Aerzte ihrer Bewunderung unverhohlen Ausdruck und erklärten, daß die Leistungen ihres berühmten Kollegen ans Wunderbare grenzten. Sie brachen in stürmischen Beifall aus, als Prof. Lorenz die Operation beendet hatte.

Die Patientin war die 16jährige Kate Cunningham, von Nr. 4351 Wentworth Ave. Vorher hatte Herr Lorenz fünf Patienten, die an einer angeborenen Dislozirung der Hüfte litten, erfolgreich operirt.

Nach Schluß der Klinik wurde der Professor von einer großen Menge Personen bestürmt, doch auch ihren Kindern Heilung zu bringen. Professor Lorenz war erschöpft und mußte die Bittsteller auf später vertrösten. Als er den Korridor betrat, hielt ihm ein strammer Polizist ein blondhaariges Mädchen entgegen „Meine Tochter!" sagte der Polizist, „können Sie ihr nicht helfen? Wie Sie sehen, ist sie ein Krüppel und Sie sind unsere einzige Hoffnung!"

Professor Lorenz konnte der Bitte des Mannes nicht widerstehen. Er lud ihn ein, in ein Privatzimmer zu treten. Im nächsten Augenblick war dessen Eingang von anderen Bittstellern umlagert. Einzelnen versprach denn auch der Arzt, später in einem bestimmten Hospital vorzusprechen, wo er Privat-Operationen vornehmen werde. Unter den Bittstellern befand sich eine gutgekleidete Frau, welche ein kleines Mädchen auf dem Arme trug. Als ihr Professor Lorenz versprach, an ihrem Kinde eine Operation vorzunehmen, weinte sie Freudenthränen.

Nach der Klinik begab sich Professor Lorenz nach dem Auditorium-Annex. Er blieb während des Nachmittags in seinem Zimmer. Am Abend war er Gast der Gynäkologischen Gesellschaft, welche im Grand Pacific-Hotel ihr Jahres-Bankett abhielt.

Heute Nachmittag wird Professor Lorenz im Wesley-Hospital wahrscheinlich seine letzte Klinik in Chicago abhalten.

Gestern wurden von ihm an folgenden Kindern Operationen vorgenommen:

John Bradford, drei Jahre alt, West Großdale.

Margaret McGrath, zwei Monate alt, Nr. 117 Center Straße.

Kate Cunningham, 16 Jahre alt, Nr. 4351 Wentworth Ave.

Stanley Kustra, sieben Jahre alt, Nr. 655 W. 19. Straße.

Alice Kirkpatrick, neun Jahre alt, Wyoming, Ja.

Margaret Wing, sechs Jahre alt, Nr. 268 Elm Straße.

Goldene Hochzeit.

Herr und Frau Jakob Rehm, Nr. 589 Dearborn Ave. wohnhaft, zählen bekanntlich zu den ältesten Bewohnern der Stadt und zu den Pionieren unseres großen Gemeinwesens. War Herr Rehm doch einer der tüchtigsten Polizeichefs, die das Chicagoer Sicherheitswesen geleitet und vervollkommnet haben, und auch an dem gesellschaftlichen Leben auf der Nordseite hat er, wie auch seine Gattin, in früheren Jahren regen Antheil genommen. Am nächsten Dienstag feiert das wackere Paar seine goldene Hochzeit. Abends wird anläßlich dieser Feier in Kinsleys Restaurant ein großes Bankett stattfinden.

Briefkasten.

Auch Rechtsfragen sind direkt an die „Abendpost" zu richten.

A. N. — Es wird Unterricht in der Buchhaltung in der Webster-Abendschule, 33. und Wentworth Str., ertheilt. Die Thatsache, daß Ihre Kinder bislang nicht die Volksschule besucht haben, schließt sie von der Theilnahme an dem Unterricht nicht aus. Alles Nähere wird Ihnen der Vorsteher der Abendschule, William Radebaugh, mittheilen.

Ungenannter Fragesteller. — Hinsichtlich Beantwortung Ihrer, die Vormundschaft in Deutschland betreffenden Fragen, müssen Sie sich an das deutsche Konsulat im Schiller-Gebäude wenden.

J. S. B. — In einem derartigen Falle ist die Frau die einzige Erbin sofern der Erblasser nicht noch andere Verwandte hinterließ. Auf alle Fälle ist sie zu Ihrem Pflichttheil, einem Drittel des Nachlasses, berechtigt.

K. S. — Ein in Zeugengegenwart unter das Schriftstück gesetztes Kreuz genügt.

W. T. — Wenn ein derartiger Kongreß stattgefunden hat (uns ist davon nichts bekannt), so wird Ihnen Dr. J. E. Siebel, 1426 Montana Str., jedenfalls Auskunft darüber ertheilen können.

N. N. 552. — St. Andreasberg liegt in der Provinz Westfalen (Regbezk. Hildesheim, Kreis Zellerfeld). — Kanarienvögel aus dortiger Zucht werden Sie hier in jeder größeren Vogelhandlung bekommen können.

Abonnenten. — Die Ehe zwischen Geschwister-Kindern ist in Illinois und in einigen anderen Staaten der Union verboten. In europäischen Ländern gibt es bisher kein gesetzliches Verbot solcher Ehen, wohl aber hat die katholische Kirche schon seit länger Zeit dagegen Stellung genommen.

G. M. — Ein Zahlungsurtheil hat sieben Jahre lang Giltigkeit, und dann kann man's erneuern lassen.

A. M. B. — Der „Andere", welcher gesagt hat, daß man die Nullen vor die Eins setzen müsse, wenn man eine Million in Ziffern schreiben will, hat sich wohl nur einen Scherz erlaubt.

A. D. W. — In der Armee, und zum größten Theil auch in der Flotte, ist das Krag-Jörgensen-Gewehr eingeführt. Die Miliz ist — im Staat Illinois — fast durchweg noch mit dem Springfield-Gewehr ausgerüstet, in einigen Staaten ist sie mit dem Winchester-Repetirgewehr bewaffnet.

Abendpostleser. — Ihr Charter hat noch Giltigkeit. Ob Sie den Namen Ihrer Vereinigung umändern lassen wollen, oder nicht, steht Ihrer Entschließung anheim.

Wette. — Das im sog. „Gasgürtel" von Indiana gewonnene Naturgas wird zum Theil in Röhren nach Chicago geleitet.

Aug. J. — Ein derartiges Packet darf bis zu 11 Pfund schwer, nicht länger als 3½ und nicht mehr als 2½ Fuß im Umfang sein.

A. L. — „Revenge" heißt auf Deutsch „Rache".

M. M. — Wenn ein Scheidungsdekret bereits erlassen worden ist, so ist es zur Erhebung von Einwänden zu spät. Nur in ganz besonderen Fällen, z. B. wenn die betr. Partei das Dekret auf Grund betrügerischer Angaben erlangt hat, ist ein Antrag auf Wiedereröffnung des Verfahrens statthaft.

Adolf Philipp-Gastspiel.

Die nach dem Erfolg des ersten Abends von Direktor Adolf Philipp gehegten Erwartungen haben sich bis jetzt nicht nur in vollstem Maße erfüllt, sondern sind noch weit übertroffen worden. Das elegante Auditorium im Bush Temple of Music war auch gestern Abend wieder in allen Theilen dicht besetzt und die Darsteller, mit Adolf Philipp an der Spitze, wurden mit Beifall förmlich überschüttet. Besonders die von Adolf Philipp so seelenvoll vorgetragenen Lieder schienen tiefen Eindruck zu machen. — „New York in Wort und Bild" gelangt heute zwei Mal zur Aufführung; heute Nachmittag findet eine sogenannte „Bargain-Matinee" statt, und zwar zu ermäßigten Preisen. Die Kasse des Bush Temple of Music ist täglich von 9 Uhr Morgens an geöffnet.

Ozark-Garten.

Das Künstler-Trio Rondo, Linden und Gottschall ist immer noch in diesem beliebten deutschen Familienlokal der Nordseite zu finden; es stehen somit durch deren gediegene, ernste wie heitere, Gesangsvorträge auch in der nächsten Woche dem Publikum wieder genußreiche Abende bevor. Als ein erfreulicher Zuwachs im Künstlerpersonale darf die amerikanische tüchtige Soubrette Frl. Maie Alba bezeichnet werden; ferner ist für die neue Woche die tüchtige Sängerin Frl. Bertha Riegel gewonnen worden. Da das gemüthliche Lokal, sowie der gute Stoff der Brand'schen Quellen, zur Genüge bekannt sind, so ist es nicht zu verwundern, daß der Ozark-Garten bereits das Mekka vieler vergnügungslustiger Ausflügler geworden ist.

Tivoli-Palmgarten.

Wohl kaum verläßt jemals ein Besucher die Halle, der nicht befriedigt ist und sich gesteht, daß er sich wieder einmal recht gut amüsirt hat. Die vorzügliche Sängerin Gertrud Frey, sowie die außerordentlich talentvolle, jugendliche Soubrette Bella Grobecker und der beliebte Charakterkomiker Ludwig Grobecker bieten in ihrer Mannigfaltigkeit dem Publikum auch in dieser Woche genußreiche Unterhaltung. Außerdem sind für diese Woche die Soubrette Jennie Mack und der Komiker Henry Delno neu engagirt.

Lessing-Halle.

Der in deutschen Vereinskreisen sehr bekannte Herr Philipp Hanus hat sowohl die Wirthschaft und das Restaurant Nr. 64—66 Ost Fullerton Avenue, wie auch die damit verbundene Lessing-Halle, käuflich übernommen. Die Halle ist zu Veranstaltungen von Festlichkeiten und Versammlungen vortrefflich geeignet; Vereine, welche darauf reflektiren, werden gut thun, bald mit Herrn Hanus in Unterhandlung zu treten, da bereits mehrere Anmeldungen gemacht worden sind.

Reformationsfest.

Am Sonntag, den 26. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, feiern die deutschen kongregationalen Gemeinden von Chicago ihr Reformationsfest in der St. Trinitatis-Gemeinde (Pastor Johann Block) zu Jefferson Park. Prof. Hermann Seil von Wilton Junction, Ja., wird die Festrede halten. Der Festausschuß besteht aus den Pastoren J. F. Grove, C. A. Dettmers und Johann Block.

Die Wurzhütt'n.

Für heute und morgen hat Herr Otto Blöchl zur Mitwirkung in den Konzerten seines beliebten Lokales außer den Musikern Prof. Hager (Klavier) und Prof. Arthur (Geige) die Wiener Duettisten, die Brüder Fenz, den süddeutschen Komiker Hans Huber und die deutschamerikanische Soubrette Frl. Ella Heß gewonnen.

Wiener Bierhalle.

In dem gemüthlichen Familienlokal des Herrn Math. Kinateder, Ecke Clybourn Ave. und Orchard Str., konzertiren morgen wieder Eugen Sütterlütes Tiroler Sänger und Gebirgsjodler. Wer bei echtem Tyroler Gesang und flottem Zitherspiel einige gemüthliche Stunden verleben will, der gehe deshalb morgen zum „Hiasl".

„The Germanic."

Heute und morgen werden den Besuchern dieses Platzes wieder vergnügte Stunden durch Ausführung eines reichhaltigen Vaudeville-Programms dargeboten. Ausgezeichnete Kräfte treten auf. Eintritt frei. Vorzügliche Bedienung, gute Speisen und Getränke.

„Isaria".

Der bekannte Isaria-Wirth Simon J. Brandl ladet zum Besuch seines Restaurants, Nr. 155 Randolph Str., ein und gibt bekannt, daß er dort täglich zwischen 12 und 3 Uhr einen vorzüglichen Mittagstisch, bürgerliche Kost, darbietet.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Oktober 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu. (Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75c; Nr. 3, roth, 68—71½c; Nr. 2, hart, 72c; Nr. 3, hart, 68—70c.

Sommerweizen, Nr. 1, 73—76c; Nr. 2, 73—74c; Nr. 3, 70c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; besondere Marken, $4.00—$4.10; Winter-Roggen, $2.60—$2.80.

Mais, Nr. 2, 61c; Nr. 2, weiß, 61c; Nr. 2, gelb, 63½—63c; Nr. 3, 61c; Nr. 3, gelb, 62½—63c.

Hafer, Nr. 2, 30c; Nr. 2, weiß, 35—36½c; Nr. 3, 29—29½c; Nr. 3, weiß, 31—33½c; Nr. 4, weiß, 29½—33c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen — Bestes Timothy: $13.00—$13.50; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.50—$13.00; ditto Nr. 1, $11.50—$12.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Oktober 70½c; Dezember 72½c; Mai 73½—74c.

Mais, Oktober 61c; Dezember 52½c; Mai 1903, 44—44½c.

Hafer, Oktober, neu, 31½c; Dezember, neu, 31½c; Mai 1903 32½—33c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $11.20; Januar, $9.80; Mai $8.80.

Rippchen, Oktober, $12.00; Januar, $8.47½; Mai 1903, $8.65.

Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober $17.45; Januar, $16.02½; Mai, $15.12½.

Schlachtvieh.

Rindvieh — Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund $8.20—$8.65 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $7.60—$8.15; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.00—$7.50; gute bis beste Kühe, $4.00—$5.00; Kälber, zum Schlachten gute bis beste, $6.50—$7.75; schwere Kälber, gute bis beste, $2.75—$6.50.

Schweine — Ausgesuchte bis beste schwere Schlachtwaare, $7.35—$7.65 per 100 Pfd., gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $6.90—$7.35; ausgesuchte für Fleischer, $7.45—$7.65; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.05—$7.40.

Schafe, beste, schwere Schafe, $3.80—$4.00 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel $3.50—$3.80; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.25—$3.75; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.75—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.23½—0.24
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.22
Nr. 2, per Pfund	0.17 —0.18
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.19
„Ladles", per Pfund	0.15 —0.17½
Packwaare, frische	0.16
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.11
„Daisies", per Pfund	0.11½
„Young American", per Pfund	0.11½—0.11¾
Schweizer, per Pfund	0.11½—0.12
Limburger, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.19½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.21

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.10
do., junge, das Pfund	0.11
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.13
Enten, per Pfund	0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend	$5.00 —7.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.12 —0.13
Hühner, per Pfund	0.10½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.11 —0.13
Enten, per Pfund	0.12 —0.13
Gänse, per Pfund	0.06 —0.08
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06½—0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08½—0.09
95—160 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09½—0.10
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Hecht, per Pfund	0.04 —[illegible]
Hechte, per Pfund	0.05 —[illegible]
Karpfen, per Pfund	0.01
Barsch, per Pfund	0.03 —[illegible]
Aale, per Pfund	0.06 —[illegible]
Wildes Geflügel —	
Wildenten, Mallards, Dutzend	3.50 —4.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.50
Bekassinen, Dutzend	2.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel —	
Kochäpfel, per Faß	0.75 — 1.00
Ben Davis, per Faß	1.00 —1.75
Zitronen—California, per Kiste	3.00 —3.50
Messina und Palermo	1.00 —3.00
Orangen, per Kiste	4.00 —5.00
Bananen — per Gehänge	0.75 —1.00
Pfirsiche, gute bis ausgesuchte, 1-5 Bushel-Korb	0.18 —0.30
do., Bushel-Korb	0.75 —1.25
Pflaumen, 16 Quarts	0.25 —0.[illegible]
Birnen, Duchess, per Faß	1.50 —2.25
Ananas, Floridas, die Kiste	1.00 —3.00
Melonen, Citrons, per Faß	1.75 —3.00
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß	6.00 —6.50
Quitten, per Faß	3.50 —4.00
Weintrauben, blaue, Mich., 8 Pfund-Korb	0.10 —0.14
do., Concords, 8-Pfd.-Korb	0.14 —0.16
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.75 —1.00
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.90 —1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.90 —1.00
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.50 —0.65
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.40 —0.50
Blattsalat, per Kiste	0.15 —0.20
Sellerie, Mich., per Kiste	0.25 —0.40
Welschkorn, per Sack	0.40 —0.50
Rüben, neue, per Bushel	0.20 —0.25
Tomaten, Acmes, Bushel	0.40 —0.60
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel	0.75 —0.90
Wachsbohnen, per 1½ Bushel	0.75 —1.00
Trockene „Peas", ausgelesen, per Bushel	2.40 —2.45
„Medium"	2.38 —2.40
„Medium"	2.35 —2.38
Braune schwedische	1.65 —1.80
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Kartoffeln, Rurals	0.41 —0.43
do., gemischt	0.35 —0.40
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	2.75 —2.90

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, 18. Oktober 1902.

51 Adamczyk Andrzej
52 Adamczyk Jakob
53 Adler Max
Mr. und Mrs.
54 Albertini Guisto
55 Aleknowie Justino
56 Antonowicz Justin
57 Awelys Do
58 Bajetic Acim
59 Bafigo Woj
60 Bajorek Woj
61 Barcic Josip
62 Bardanski Kaseme
63 Barker Max
64 Baß Margarethe
65 Bender Alejo
66 Berner Marie
67 Bernotas Kasimera
68 Beanchini Gaspodin
69 Bickel J
70 Bienias Franceszek
71 Biernat Jan
72 Biesalski Matilda
73 Billig Jacob
74 Blawura Jozef
75 Blaha Frank
76 Bobola Jan
77 Boguslewsky Witat
78 Borofki Franzeszek
79 Borowice Anna
80 Braun J
81 Breeing Walter
82 Brunenwisses Karl
83 Brkic Todor
84 Brull B
85 Bucman Alonin
86 Bzibziak Antoni
87 Carko Ivan
88 Cchura Jozef
89 Cerwewski George (2)
90 Chmielenski Jan
91 Ciarniecky Stanislau
92 Ciasto Michal
93 Ciezadlo Jan
94 Cohn Abraham
95 Cotran Mat
96 Croft Harry
97 Curic Jovan
98 Czarnecki Tomasz
99 Czerniauskin Jurju
100 Delinski Jan
101 Dettlinck Allois
102 Dilienski, Piot
103 Dilmkos Jozef
104 Dillmann Jacob
105 Dokic Simo
106 Drozd Jozef
107 Dub Jozef
108 Dulian Andro
109 Dyminski Jozef
110 Dzinbak Johann
111 Eidon Nicolaus
112 Ellickson Mrs E
113 Elman M
114 Erner Ernestine
115 Fejtlova Buzenka
116 Fiklin A
117 Fimm Marie
118 Folbrech Jan
119 Foltin Rudolph
120 Fontany Samo
121 Fry W M
122 Freundlich Moritz
123 Friedmann J
124 Gabor Csepesam
125 George Arthur
126 Gerhardt George
127 Gimbel Sigmund
128 Godel Stanislaw
129 Goldman Max
130 Goldberg M
131 Goldenberg Itic
132 Goony Woj
133 Grabowski Anton
134 Grab Mihaly
135 Grakowski Joseph
136 Greta Michal
137 Grien H
138 Großmann Paulin
139 Grusewska Zofia
140 Gutterman Sam
141 Gwozdziewicz Jan
142 Haas Hermann
143 Haiman Marce
144 Hamerslag Moritz
145 Handelman Jozef
146 Haris Robert
147 Hechtman Mr.
148 Hennings Emil
149 Henrichson P A
150 Herzog Sebastian
151 Hochro Katarcyna
152 Hoyer Viktor
153–199 [illegible]
200 Kraus Mich
201 Kremar Agnes
202 Kroisberg Simeta
203 Krukowski Woj
204 Krupa Jan
205 Krul Tomasz
206 Kuewva Jozefa
207 Kubrik Juzef
208 Krol Valentin
209 Kurlander Heilschen
210 Kurhajecz Johan
211 Lachejk Jakub
212 Lachner Johann
213 Langerman F
214 Laser M
215 Lebherz Marie
216 Lederer William
217 Lemson Mr
218 Lencz Veronica
219 Levenson Sami
220 Lewizrat Adam
221 Lewunson M
222 Leppert Emma
223 Liszka Kazimirz
226 Liedtke Emilge
227 Lienel Eberhard
228 Lieska Emil
229 Lilek Mate
230 Linger Jakob
231 Lowy Hugo
232 Lüddorf Carl
233 Luther Margrethe
234 Magiera Matias
235 Majki Lichar
236 Maiyer Mr
237 Mangenoth Nieklus
238 Manak Franc
239 Mazurek Ludvik
240 Masek Alois
241 Mahlowsky Ar
242 Malenka J G
243 Matyka Franc
244 Mathieson Robert
245 Malka George
246 Mayer Alexander
247 Mayer Adolph
248 Mayer Salomon
249 Masly Julijan
250 Majewski Jgnac
251 Meier Luise
252 Meyer Louis
253 [illegible]
254 [illegible]
255 Miklos Jorada
256 Moeller Carl G (2)
257 Molzan Rudolf
258 Mozdozicz Marcin
259 Morgenster Emil
260 Moritz Hans
261 Mossen Emma
262 Mrozek Jan
263 Muller Jozeph
264 Muller Moritz
265 Müller Werner J
266 Rusuta Andra
267 Nalecz Alexander
268 Niepon Woj
269 Niewiadomski Jaz
270 Niewiarowski W
271 Nitsch Marthe
272 Norden Robert
273 Nowak Jan (2)
274 Nowak Anton
275 Nowobielski Jozef
276 Nyberg Kalle
277 Odrobina Franziszek
278 Ognjanovic Laza
279 Olesfit Stefan
280 Olivier Meta
281 Ostermeier Anderes
282 Osdeski M
283 Paczkowski Julian
284 Paß L
285 Patla Jozef
286 Patzke Johann
287 Pavlaties Stefan
288 Pfaadt Peter
289 Piocutek Johan
290 Pipic Touro
291 Podosek Jan
292 Polcak Wicenty
293 Pomeranek J M
294 Postel S
295 Postoj Wincent
296 Powelansky Dawis
297 Pruiffis K
298 Pjeuko Michiel
299 Pretzel Johannes
300 Pulof B (2)
301 Rabinowitz G
302 Raovanowsky Jezef
303 Rajchel Bronislawa
304 Rakowski Johan
305 Ralston Florence M
306 Ratki Edwart
307 Reif Arno
308 Reisko Gustav
309 Reiss D
310 Rekler Albert
311 Ritow Isidor
312 Rohacsek Michael
313 Roman Tora
314 Rosen A
315 Rosenthal Sam
316 Rosenthal J
317 Rosenthal Wilhelm
318 Rudayser A
319 Rudgalwis Joseph
320 Rudwy W
321 Rucinsky Mary
322 Rukersberg Simon
323 Runger Johan
324 Ruminsky Jozef
325 Rylska Jozefa
326 Rzymek Jan
327 Sanaka Petrunela
328 Sanders R
329 Sankowits Barjol
330 Sarnoff J
331 Schellenberger Filip
332 Schiba Gregor
333 Schlesinger Louis
334 Schlesinger Josef
335 Schagl Martin
336 Schmeickel Gustav
337 Schmitt Victorine
338 Schreiner Joseph
339 Schwab Edward
340 Schwartz J
341 Schwartz Peru
342 Sebastian Johan
343 Sehn Jora
344 Senkarik Anna
345 Setlak Anna
346 Sievko Mert
347 Simon D
348 Simon Julie
349–396 [illegible]
397 Vashoda Con
398 Voigt Colma
399 Vondeas Vedrich
400 Voth A F U von
401 Vranic Joseph
402 Vukasovic Jure
403 Wadas Jakub
404 Wajtowicz Jgnacy
405 Warakomskei Mich
406 Weber M (2)
407 Wedlinski Franc
408 Weglehner G
409 Weicenfeld M
410 Weichbrodt M
411 Weiler Julie
412 Welfeld Jacob
413 Wiedemann Emil
414 Wiecrovek Jakub
415 Wisniewski John
416 Wittert L
417 Withewitz Peter
418 Wollinsky S
419 Wojciech Wanda
420 Wojcik Stanislaw
421 Wroblenski Theodor
422 Wudi Eleonore
423 Wytowicki Woj
424 Zosaudic Jozef
425 Yanos Josef
426 Zato Jgnacz
427 Zabrawa Tomasz
428 Zoborowska Mary
429 Zalewski Jozef
430 Zajadinski Wal
431 Zelhof Jak
432 Zejmis K
433 Zielinski Woj
434 Zira Franciszek
435 Ziemann Franz
436 Zietek Jakub
437 Zmijanac Luka
438 Zsursi Kawaszik
439 Znkowski Ludvik
440 Zurek Marcin
441 Zyon D
442 Zyrezek Wal

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Becker, George, 73 J.; 84 Milwaukee Ave.
Dopp, Charles, 68 J.; 427 N. Ashland Ave.
Hoffman, Catherine, 42 J.; 705 N. Artesian Ave.
Hennings, Caroline, 52 J.; 916 W. 20. Str.
Keller, William, 18 J.; 2895 S. Canal Str.
Leonard, Edward, 40 J.; 2808 Wabash Ave.
Noffz, Friedrich, 53 J.; 487 Loomis Str.
Rabock, Arthur, 7 J.; 4435 Shields Ave.
Reiner, Anna, 62 J.; 722 N. Robey Str.
Stransky, Antoinette, 48 J.; 4211 Calumet Ave.
Schran, Anna, 42 J.; 293 Clybourn Ave.
Schramm, Rudolph, 12 J.; 742 N. Paulina Str.
Sager, Henry, 60 J.; 438 N. Winchester Ave.
Sickerman, Kate, 69 J.; 1101 Milwaukee Ave.
Wilske, Gustaf, 60 J.; 685 W. 21. Str.

Fischers Volksgarten.

Ein vorzügliches Programm wird auch heute und morgen, wie auch allabendlich in der nächsten Woche, zur Durchführung gebracht. Die Herren Emil Klöpfel, Max Linbrunner und Herwig werden in ihrer künstlerischen Eigenartigkeit sich bewähren und das Beste leisten, um das Publikum in heiterer Stimmung zu erhalten. Auch die Kostüm-Soubretten Gebhart und Alba wissen bekanntlich mit ihren Vorträgen das Publikum zu fesseln und zu begeistern. Dazu kommen noch die Duettsänger Brauers, sowie das kleinste deutsche Duettistenpaar John und Henriette Wörmser. Sie Alle werden die Besucher mit ihren belustigenden Vorträgen erfreuen.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Emil Habhegger—Verbindlichkeiten $3045; keine Bestände.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wabash Ave., 114 und 116, 41¼×163¼, Gebäude und Einrichtung — Fielding L. Marshall, Henry R. Sutphen und William Waller, Trustees nach dem Testament von Susanna P. Lees, an Emanuel Mandel, $225,000.

Drexel Ave., Südwestecke 68. Str., Ostfr., 100×124.64, Jennie W. Winter u. James Fherdustand an Leonard A. Busby, $46,000.

Division Str., Ost, 347, 22×150, Thomas Ritchie an Thomas W. Ritchie, $12,000.

Jackson Str., Südwestecke Washtenaw Ave., Nordfr., 45 1-3×98, Alfred B. Horsman u. A. an David G. Robertson, $25,000.

43. Str., 42 F. östl. von St. Lawrence Avenue, Südfr., 42×125, Henry W. Linnie an William Thompson, $25,000.

Vincennes Ave., 80 F. nördl. von 48. Pl. Ostfr., 40×151, James Rowatt an Hugo Brady, $21,990.

Madison Str., 150 F. östl. von St. Louis Avenue, Nordfr., 100×191, David G. Robertson an Elizabeth Horsman, $15,000.

Peoria Str., S., 231, 25×125, P. Sattler an Rüdheim Bros. und Edstein, $4000.

Peoria Str., S., 233, 25×125, J. L. Barry an dieselben, $5500.

Peoria Str., S., 235—237, 50×125, E. A. Wegner an dieselben, $7500.

Peoria Str., S., 239, 25×125, S. S. Rumberg an dieselben, $3750.

Peoria Str., S., 241, 25×125, H. Edelman an dieselben, $5700.

Peoria Str., S., 243, 25×125, M. Pfister an dieselben, $5700.

Peoria Str., S., 245, 25×125, J. A. Parker an dieselben, $3750.

Peoria Str., S., 247, 26½×125, W. S. Rutherford an dieselben, $8200.

Archer Ave., 2206, 37½×104, E. B. Felsenthal an Margareth Simon, $4000.

Evans Ave., 280 F. nördl. von 48. Str., Westfr., 20×117, R. H. Smith an Chas. Pullman, $6500.

Central Park Ave., 96 F. nördl. von Hirsch Str., Ostfr., 24×124, L. M. Baird an Oma B. Davis, $2000.

Washington Heights, Lot 4, Block 4, Gep. G. Bay an Frank J. Oviatt, $1000.

112. Str., Südostecke Armour Ave., Nordfr., 50×124, F. Wiersema an Geo. Skidmore, $2000.

Michigan Ave., Südostecke 109. Str., Westfr., 52×125, J. C. Nichols an Carl S. Johnson, $2000.

Canal Str., 49 F. nördl. von 99. Str., Ostfront, 144×126, John B. Wilson an Frau Jennie Wallace, $1500.

Baltimore Ave., 48½ F. nördl. von 87. Str., Westfront, 72×120, J. Abramowicz an Anton Algminovics, $1800.

79. Str., 175 F. westl. von Coles Ave., Nordfr., 50×125, A. M. Orr an Paul J. Daemicke, $1000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph P. Bolger, Theresa J. Mullen, 34, 21.
Harodithcon Bohajian, Soghoomec Hagopean, 30, 23.
Ferdinand Schmeling, Elizabeth Evans, 37, 24.
Peter M. Riegler, Margaret J. Devine, 29, 20.
Michele A. Campo, Maria Fillesettia, 33, 32.
John A. Drezen, Lena Johnson, 44, 30.
Peter D. Reister, Mary J. Magton, 55, 48.
William Jennings, May Haas, 21, 18.
William Scott, Leona Rich, 22, 20.
Tyrnk Kabianski, Antonia Nowablisla, 24, 19.
Andrzej Panowski, Mary Wesniewska, 27, 27.
Carl Lindholm, Augusta Brandkvist, 26, 21.
August Langel, Pauline Großmann, 34, 22.
Albert Jahnke, Margaret Reh, 30, 20.
Charles Hurder, Augusta Jasch, 22, 21.
James Marchetto, Theresa Schalze, 40, 40.
James Merrick, Catherine Kennedy, 38, 30.
Schmuel Izenstark, Katie Simon, 49, 27.
Charles A. Denniston, Helen Rogers, 38, 37.
Emil Panstar, Elfrida Julin, 35, 27.
Carl Witt, Jennie Johnson, 22, 20.
Richard Gardner, Bertha M. Greene, 44, 28.
Stanislaus Jankowiak, Ludwiga Pieva, 27, 19.
Wm. H. Kachelhaffer, Mary Podesta, 48, 40.
Jozef Kula, Tekla Pulchlapek, 23, 20.
Seanury Lawrence, Elsie A. Perry, 32, 29.
Friederich W. De Sobe, Jessie M. Chochol, 25, 23.
Clarence Scott, Nellie Cameron, 43, 42.
Arniele Lazzareni, Mary Gagluani, 29, 31.
Joseph Pozrucki, Victoria Popolska, 30, 24.
John M. Fiske jr., Zoe G. Tuthill, 25, 24.
James M. Abbott, Emily M. Neil, 32, 21.
Joseph C. Nash, Bessie Gallagher, 21, 19.
Paul Behrendt, Anna Nukolt, 38, 38.
Louis W. Kerr, Emma Hawkins, 28, 24.
John T. Brennan, Anna O'Brien, 24, 19.
Simon Cooper, Mamie E. Walsh, 23, 20.
Max A. Pokovitz, Celia Brown, 27, 22.
Louis T. Anderson, Hilga A. Bergman, 31, 23.
Antonio Rossi, Mary Bartley, 21, 18.
Peter Petersen, Caroline Klein, 22, 19.
Albert T. Hirson, Lizzie Bader, 23, 18.
Arthur Fillion, Hazel Hutchinson, 23, 16.
Thomas McDonald, Mary Guggenberger, 30, 28.
John Hanrahan, Margaret Vandoren, 39, 24.
Louis Laegbein, Rose Duensing, 24, 20.
Harry W. Peterson, Mabel L. Moore, 22, 17.
Andrew Dzierzic Maryanna Williams, 23, 23.
Edward Madigan, Margaret Harley, 21, 18.
George Miley, Mary Oliverson, 28, 28.
Andrzej Stankwelicz, Helen Wozneak, 25, 19.
Walter Bloom, Gertrude Kyle, 26, 25.
Josef Mastaj, Zofija Stupek, 25, 24.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John S. Clark, 3stöck. Brick-Flat, 807 Ost 41. Ave., $4500.

National Galvanizing Company, 1stöck. Backstein-Anbau, 759 Carroll Ave., $1000.

Tyler & Hippach, 5stöck. Brick-Lagerhaus, 111—17 N. Clinton Str., $70,000.

Sam Brown jr. & Sons, zwei 1stöck. Holz-Cottages, 111—13 Foster Ave., $2600.

A. Steinman, 2stöck. Brick-Flat, 1084 Maple Ave., $4500.

Milo D. Matteson, drei 3stöck. Brick Apartment-Gebäude, 159—165 Lake View Ave., $75,000.

Chicago Edison Co., 1stöck. Elektrizitäts-Station, hinter 215 Illinois Str., $2000.

A. Hallgren, 2stöck. Brick-Flat, 6123 Morgan Str., $3500.

F. J. Malley & Co., 1stöck. Brick Marmor Shop, 289 40. Ave., $1500.

Kinley Manufacturing Co., 3stöck. Brick Fabrik-Gebäude, 69—71 Van Buren Str., $11,000.

John Belza, 2stöck. Brick-Flat, 1452 Turner Ave., $2200.

Albert Prihoda, 2stöck. Brick Flat, 1065 S. Troy Str., $2400.

Vaclav Zajecek, 2stöck. Brick-Fabrik, 1082 Kedzie Ave., $3300.

John Simek, 2stöck. Brick-Flat, 977 S. Troy Str., $2500.

Henry C. Johnson, 2stöck. Brick-Wohnhaus, 1073 Warren Ave., $5000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

James Thomas gegen Sarah Noork, Verlassen; Frank gegen Anna Biselka, Verlassen; Martha gegen Henry Robinson, Verlassen; Charles C. gegen Belle Carson, Ehebruch; Louis gegen Paulina Guido, Ehebruch; Lillie Bell gegen Frank Shears, Verlassen; Isaac gegen Rose Burger, Ehebruch; Sarah E. gegen John H. Alexander, Verlassen; R. W. gegen Helen F. Pike, Verlassen; Ellen gegen James M. King, Verlassen; Russell S. gegen Ethel M. Jones, Verlassen; Jennie gegen Richard J. Gibson, Verlassen; Sophia E. gegen James P. Jensen, grausame Behandlung; Mary gegen Jay W. Shett, grausame Behandlung; Anna gegen Edwin Brar, Verlassen; Emma gegen Harry DeWitt Marshall, Verlassen; Kittie gegen Harry F. Morris, Verlassen; [illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Bush Temple of Music—Adolf Philipp in „New York in Wort und Bild“.
Powers.—Joseph Jefferson in wechselndem Repertoire.
Grand Opera House.—Richard Mansfield in „Julius Caesar“.
Dearborn.—„Rebellious Susan“.
Studebaker.—„Der Prinz von Pilsen“.
Great Northern.—„Spotless Town“.
Illinois.—„Dornröschen“.
McVickers.—„Way Down East“.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„The Exile“.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Kutscherhüte.

Die Kopfbedeckung für Kutscher und Lakaien, die im Dienste auf dem Bock sitzen, war bisher in England in Stadt und Land der schwarze Zylinder mit oder ohne Kokarde. Erst in den letzten paar Jahren hat sich im Sommer bei großer Hitze die Neuerung eingeschlichen, auch im Hyde Park die Diener und die Rosse selbst mit Strohhüten vor der Sonnengluth einigermaßen zu schützen. Die Form der auf dem Bock getragenen Strohhüte war verschieden. In einigen Fällen wurden Strohzylinderhüte getragen, in anderen sah man runde Strohhüte, ähnlich den steifen schwarzen Filzhüten, hier und da gewahrte man sogar den flachen steifen Matrosenhut, am häufigsten jedoch erschienen Kutscher und Bediente in den seit einigen Jahren beliebten Strohhüten, die sich in der Form an den weichen, in der Mitte eingebogenen Filzhut anlehnen. Immer aber werden Strohhüte nur dann auf dem Bock getragen, wenn Kutscher und Diener weiße Lederhosen und Stulpstiefel tragen. In großer Gala, wenn der Kutscher eine Perrücke und die Diener gepudertes Haar zu einem tressenbesetzten Livrefrack, kurzen Plüschhosen und seidenen Strümpfen mit Schnallenschuhen tragen, behauptete sich auch bei allerhöchster Sonnengluth der betreßte Zylinderhut oder gar der Dreimaster. Ganz neuerdings nun ist, wie es heißt, am englischen Hofe die weitere Neuerung in Aufnahme gekommen, auf dem Lande, solange nicht zur Kirche oder zu Zeremonienbesuchen gefahren wird, also bei gewöhnlichen Ausfahrten, Jagdausflügen und auf dem Wege zwischen Schloß und dem Bahnhofe, Kutscher und Bediente runde steife schwarze Filzhüte tragen zu lassen. Der König selbst soll dazu den Anstoß gegeben haben, und man versichert, es sehe durchaus schmuck aus, da die Hüte elegant seien und mit einer ganz leichten Andeutung nach seitwärts getragen würden.

Bekannte Lieder in neuer Beleuchtung.

„Seh'n Sie, das ist ein Geschäft“— seufzte ein Kaufmann, da machte ihm der Gerichtsvollzieher den Laden zu.

* * *

„Hoch vom Dachstein an, wo der Aar noch haust“ — meinte empört ein Bürger, der durch Leipzigs Straßen wanderte, da war ein Sperling von einer Dachrinne aufgeflogen und dem Wanderer fiel etwas Weiches auf die Nase.

* * *

„Morgen muß ich fort von hier“ — tönte es traurig aus einer Gefängnißzelle, da sollte der Insasse am nächsten Tage (es war im strengsten Winter) entlassen werden.

* * *

„Wie könnt' ich dein vergessen“ — sagte ein Kurgast wehmüthig zum Besitzer eines Hotels, da überreichte ihm dieser eine meterlange Rechnung und bat dabei, sein Hotel in gütiger Erinnerung zu behalten.

* * *

„Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ — schrie ein Dorfschutzmann einem rothköpfigen Vagabunden nach, da wollte sich dieser mit einer Gans, die ihm unter den Arm geflogen war, aus dem Staube machen.

— Schlau berechnet. — Todtengräber (der von einem bekannten Studenten um Geld angegangen wird): Na, versteht sich! (Für sich): Der wird ja Arzt, wie sein Herr Papa, und stattet mir's jedenfalls zehnfach wieder ab!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei junge Leute, 16 Jahre alt, um Ledersitze zu dekoriren; $5.00 per Woche im Anfang. Chicago Decorative Leather Co., 257 Franklin Str. fason

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. 25 East Indiana Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge, mit guten Empfehlungen, für die Office; muß stenographiren und Typewriten verstehen. 211 Cleveland Ave.

Verlangt: Ordentlicher junger Mann für Haus- und Saloon-Arbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str. fason

Verlangt: Männer mittleren Alters, oder solche, die nicht schwer arbeiten können, mögen vorsprechen Donnerstag von 10 bis 12 Uhr Mittags. 227 92. Str., Seiten-Eingang, 3. Floor. sadimi

Verlangt: Blacksmiths und Finishers an architektural Eisenarbeit. Südost-Ecke 40. Straße und Wentworth Ave. fason

Verlangt: Kanvassers unsere Zeug-Spielsachen, Rag-Puppen und Kunst-Kissen Tops zu verkaufen. Best verkäuflichste Feiertags-Novität. Jeder kann sie verkaufen. Großer Profit. Art Fabric Mills, New Haven, Conn. 18ok,1no

Verlangt: Mann von 18 Jahren; stetige Arbeit. 93 Thomas Str., nahe Robey, vorn, oben.

Verlangt: Arbeiter, um Erde zu graben. 160 W. Erie Str.

Verlangt: Blacksmith Finishers und Helfer an neuer Wagenarbeit; guter Lohn an erster Klasse Leute; ferner Holzarbeiter. Vorzusprechen Sonntag Morgen 178 Fulton Str.

Verlangt: Ein guter junger Klempner. J. Paul, 204 Grand Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, der willens ist, die Schleiferei zu lernen. 202 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Butcher, zum Shop tenden, und einer auf's Land, zum Wurstmachen; guter Lohn. Näheres: 216 Fulton Str.

Verlangt: Erfahrener Junge, an Cakes zu arbeiten. 1690 12. Str.

Verlangt: Butcher, der polnisch sprechen kann. 185 Deover Str., Indiana Harbor, Indiana. Nehmt Lake Shore-Bahn.

Verlangt: Schuhmacher. 256 Clybourn Ave.

Verlangt: Business-Lunch-Koch; nüchterner, stetiger Mann. 240 S. Clinton Str.

Verlangt: Allgemeiner Blacksmith, Deutscher; unverheiratheter Mann bevorzugt; Lohn $2.25 per Tag. Adr.: W. 867, Abendpost.

Verlangt: Gute Agenten und Kollektoren; dauernde Stellung; guter Verdienst. Nachzufragen Vormittags: 198 S. Clark Str., Zimmer 21. samodimi

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Junge, Mechaniker zu lernen. Peter Heer & Co., 90 East Ohio Str.

Verlangt: Guter Polierer an Guitarren. The Harmony Co., 639 Clybourn Ave.

Verlangt: Fuhrleute. Adam Schillo Lumber Co., Weed Str. und Hawthorne Ave.

Verlangt: Barnman. Standard Sausage Co., 2819 Bonfield Str.

Verlangt: Sattler, guter Näher, auch Leder-Arbeiter, um an Reisetaschen zu arbeiten; guter Lohn und stetige Arbeit. 183—189 Lake Str.

Verlangt: Ein deutscher Porter im Saloon, in der Nachbarschaft. 5057 State Str.

Verlangt: Starker Junge auf Wagen. Invalide Appliance Co., 152 Vedder Str. saso

Verlangt: Guter Schuhmacher. 455 Roscoe, Ecke Lincoln Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann; muß auch am Tisch arbeiten können. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Saloon-Porter; muß fleißig sein. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Guter Painter und Paperhanger. 744 W. Montrose Boulevard.

Verlangt: Ein guter starker Junge an Brot. — 304 North Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 4930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloon; muß auch Bar tenden können. 5907 S. Halsted Str. fason

Verlangt: Ein Junge um an Cakes zu arbeiten.— 514 W. Chicago Ave.

Verlangt: Zwei Schneider an feinen Costum-Röcken; stetige Arbeit; guter Lohn. C. Bilecki, 924 George Str.

Verlangt: Ein Schriftsetzer auf glatten Satz. Zimmer 34. 79 Fifth Ave.

Verlangt: 2 gute Painter, sofort. Hanson Park, 3342 Grand Ave.

Verlangt: Ein starker Junge mit Erfahrung an Cakes. $6 und Board. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Mann, um Stall und 4 Pferde zu besorgen; ferner Kutschen zu waschen; stetiger Platz. Vorzusprechen Sonntag Morgen, 2429 Wabash Ave.

Verlangt: Agenten, um Bestellungen zu nehmen für die allerfeinsten nach Maß gemachten Hosen für $3.50. S. Kosches, 66 Ost Van Buren Str., Zimmer 3. 18oktlwX

Verlangt: Koch, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen 215 W. 18. Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger lediger Mann als Clerk. Mai, 146 Wells Str. saso

Verlangt: 2. Hand Bäcker; muß gut am Hefenteich sein. 743 N. Robey Str.

Verlangt: Knabe. 211 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Mann, der beständig ist, für Dampfheizungs- und Janitor-Arbeit. 628 La Salle Ave., Seiteneingang North Ave.

Verlangt: Gute Polsterer. 642 Wells Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 389 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge, um das Uhrmacher-Geschäft zu erlernen. Vorzusprechen 165 Center Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 4815 State Straße.

Verlangt: Trockenreiniger, um auf das Land zu gehen. Nachzufragen 691 W. Chicago Ave. fason

Verlangt: Schuhmacher an Reparaturen. 349 N. Hamlin Ave.

Verlangt: Gute Klempner für plattirte Arbeit. — 85—87 E. Huron Str.

Verlangt: Drei gute Schneider an Damen-Jackets und Bushelman; guter Lohn. Zu erfragen Sonntag Morgen 10 Uhr bei Rudolph Wolff, 518 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider, Rockmacher und Bushelman. Nachzufragen Sonntag Morgen zwischen 10 und 12. 319 Rush Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Madolin- und Guitarre-Finisher. Nachzufragen bei Joseph Bohmann, 376 W. Madison Str. fason

Verlangt: Ein guter Schneider, Rockmacher, $15 bis $18 die Woche oder Stückarbeit von $6 und aufw. Stetig das ganze Jahr. Olson & Loeffler, Kenosha, Wis. dosa

Verlangt: Schneider an Röcken. 165 Washington Str., Zimmer 15. dosa

Verlangt: Agenten; verdienen viel Geld Bestellungen für „Woodland Whiskey“ entgegenzunehmen; direkt von der Brennerei zum Konsumenten—gebraucht von der Ver. Staaten Regierung und besseren Hospitälern. Schreibt sogleich wegen Territorium. Crigler & Crigler, 44 Cooper Str., Covington, Ky. 4ok4sa

Verlangt: Bushelmen, stetige Arbeit, 8 Stunden, höchste Löhne, Ueberzeit anderthalbfach bezahlt. — Nachzufragen: Ed. V. Price & Co., 185 East Van Buren Str. frsasonmo

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat, Blacksmith zu werden; sofort. Adr.: Z. W. 154 Abendpost. frsa

Verlangt: Porter im Saloon. 1113 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Zwei junge Leute, im Versandt-Departement zu arbeiten; Anfangs kleiner Lohn, mit Gelegenheit zum Aufrücken; müssen gute Empfehlungen haben. Nachzufragen: Ed. V. Price & Co., 185 East Van Buren Str. frsa

Verlangt: 200 Eisenbahnarbeiter, Indiana und Michigan, Lohn $2; Farmarbeiter, $25 den Monat. 164 Ost Van Buren Str. frsa

Verlangt: Junge Männer, um an Lock Corner Boxes zu arbeiten. 211 Ost Superior Str. frsa

Verlangt: Agent für Wholesale-Liquor-Haus, zum Verkauf von Whiskeys, Weinen u. s. w. direkt an Privatleute. Offerten: A. 121, Abendpost. frsasonmo

Verlangt: Butcher, ungefähr 18 Jahre alt, Orders zu holen, abzuliefern und im Market zu helfen. Adr.: 701 Hill Grove Ave., La Grange, Ill. frsa

Verlangt: Sofort, ein tüchtiger Flaschenbierfahrer. Nachzufragen in der Standard Brewery Co., 12. und Campbell Ave. frsa

Verlangt: Schneider für Näh- und Preß-Arbeit. Guter Platz. 1080 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Zwei Schneider für alte und neue Arbeit; stetige Arbeit; guter Lohn. Hubert Hostert, 4783 N. Clark Str., Rogers Park. frsa

Verlangt: Ein lediger Mann als Saloon Porter; gute Heimath für richtige Person. 242 S. Clinton Str., nahe Van Buren. frsa

Verlangt: Ein lediger Mann, der etwas vom Bartenden versteht und flinker Dinnerwaiter ist, sofort. 242 S. Clinton, nahe Van Buren Str. frsa

Verlangt: Deutscher Metzger, von 18 bis 20 Jahren, der im Schlachthaus und in der Wurstküche Erfahrung hat; frisch Eingewanderter vorgezogen. Adr.: Kerber Packing Co., Elgin, Ill. frsa

Verlangt: Ein Mann zum Saloon-Reinigen; guter Lohn. 242 East North Ave. frsa

Verlangt: Guter Wagenmacher; stetige Arbeit für einen Mann, der das Geschäft versteht; guter Lohn. 1619 Campbell Ave., nahe Elston. frsa

Verlangt: Erfahrener Badediener. Sanatarium Spencer, Indiana. dofrsa

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, bester Lohn und gutes Heim für den Winter. Billige Arbeiter-Tickets nach New Orleans und allen südlichen Arbeitsstätten in Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 1okt,1m'X

Verlangt: Gute Weber an Rugs. Home Weaving Works, 1331 Milwaukee Ave. dofrsa

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann zum Abliefern und Collektiren. $12—$15 per Woche. Mai, 146 Wells Str. dofrsa

Verlangt: Cash Boys, 14 Jahre und älter. Vorzusprechen beim Supt. The Hub. 6ok*

Verlangt: Bricklayers, sofort, gute Leute. Beständige Arbeit. Nachzufragen beim Vormann, Congreß und Desplaines Str. 16ok,1wX

Verlangt: Männer, um im Futter-Geschäft zu arbeiten. 926 N. Halsted Str. dofrsa

Verlangt: Junger Grocery-Clerk. 5645 S. Ashland Ave. 15ok,1w

Verlangt: 2 Schneider für Reparaturen. $15 die Woche. 1253 N. Troy Str. midofrsa

Verlangt: Leute zum Austragen von Probeheften. Agenten für neue Prämienwerke, Zeitschriften und Kalender. Für Chicago und auswärts. Gute Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 22jy,mtX

Verlangt: Erfahrene Tag-Porters, Nacht-Porters und Fensterwäscher. Nachzufragen beim Superintendenten von A. M. Rothschild & Co. 12okt*

Verlangt: Knaben, über 14, Zettel tragen. Beständige Arbeit. Arden, 1617 Milwaukee Ave. 14okl1w

Verlangt: Arbeiter in Strang-Färberei. Phönix Steam Dye House, 12 Southport Ave., nahe Clybourn Place. 13okl1wX

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lansermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 2okt,3m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Abbügler, Baister, 25 Hand- und Maschinen-Mädchen an Röcken. 1063 Oakley Ave., nahe 23. Str.

Verlangt: Mädchen und Männer um Taschen in Röcke einzunähen; auch erste Maschinen-Hände. $6—$14 wöchentlich. 367 W. North Ave. samodi

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub“. 5okt*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Mann, im Schreiben, Lesen und Rechnen gut bewandert, spricht auch böhmisch, slovenisch, kroatisch, sucht Stellung als Schreiber, Kanzleidiener, Wächter, Aufseher, Porter u. s. w. Arv. Müller, 106 W. Fisk Str.

Gesucht: Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, der 4 Jahre in einem großen Eisenwaaren und Maschinen Import-Haus in Argentinien thätig war, der spanischen und deutschen Sprache mächtig ist, aber noch nicht englisch spricht, sucht Beschäftigung. Beste Referenzen und Zeugnisse. Adr.: E 252, Abendpost.

Gesucht: Junger, ordentlicher Mann, kürzlich eingewandert, gedienter Kavallerist, sucht Stelle bei Pferden. Adr.: E 254, Abendpost.

Gesucht: Guter Lunch-Koch sucht Beschäftigung. 13 Vine Str., oben.

Gesucht: Junger lediger Bartender sucht Stelle. D. Ulmer, 4220 Justine Str.

Gesucht: Guter deutscher Koch sucht sofort Stelle. 178 Sedgwick Str., Basement.

Gesucht: Deutscher Junge sucht Stelle in Bäckerei, an Cakes zu arbeiten. 161 N. Union Str.

Gesucht: Verheiratheter Mann, nüchtern und zuverlässig, hat als Porter und Bartender gearbeitet, sucht stetige Stellung; Nordseite. E. Baehn, 16 Poe Str.

Gesucht: 16jähriger polnischer Junge sucht stetige Arbeit. Korczyk, 126 Grand Ave.

Gesucht: Beschäftigung in den Abendstunden. — Adr.: E. 299, Abendpost. saso

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Deutscher sucht Stellung, Pferde zu besorgen. Adr.: S. B. 729, Abendpost.

Gesucht: Junger Maschinist, 6 Monate im Lande, wünscht stetigen Platz. Adr.: A. Krupsche, 279 Huron Str. saso

Gesucht: Junger, frisch eingewanderter deutscher Mann sucht Stelle als Melker; kann 15—20 Kühe melken. Christ Bauer, 4015 Ashland Ave.

Gesucht: Deutscher Porter, der auch Bar tenden kann, sucht Beschäftigung. Z W 50, Abendpost.

Gesucht: Bartender, auch guter Lunchman, wünscht stetige Stellung. Gute Referenzen. Adr.: U 856, Abendpost.

Gesucht: Ein selbstständiger Brodbäcker wünscht Arbeit in oder außerhalb der Stadt. Frank Bader, 68 Burling Str.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als gute zweite Hand. B. Zich, 3365 S. Morgan Str. sasomo

Gesucht: Junge, 14 Jahre alt, sucht Platz in Grocery, womöglich mit Board. 709 N. Halsted Straße, Jast.

Gesucht: Bartender, unverheirathet, sucht Stelle; thut Porter-Arbeit wenn möglich; Südseite. Adr.: A. 117 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Cake-Vormann, Wiener Konditor, sucht Stelle. Brewer, 232 N. May Str. Phone Halsted 1881. midofrsa

Gesucht: Bartender, guter Mixer, sucht Stellung. Gus Schumann, 201 Ost North Ave. 15okt,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen für feine Damenschneiderei gegen Bezahlung. 5236 Indiana Ave.

Verlangt: Cash Girls, sofort. Sidders Fair, 285 North Ave.

Verlangt: Mädchen an Kraftmaschinen, guter Lohn; ebenfalls Mädchen, Arbeit nach Hause zu nehmen. Silverman & Siegel, 191 Fifth Ave.

Verlangt: 3 Dry Goods-Verkäuferinnen und 2 Grocery-Verkäuferinnen; guter Lohn. Klein Bros., Halsted und 20. Str. fason

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen in kurzer Zeit zu lernen. 444 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen, geübt im Kleben an Leder-Arbeit; dauernde Arbeit. 183—189 Lake Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Kleidermachen. Emma Strampfer, 103 Newberry Ave. jasomo

Verlangt: Gute Mädchen in Papier-Schachtel-Fabrik. Fleischer Paper Box Co., Ecke N. Desplaines und Fulton Str. saso

Verlangt: Mädchen an Nähmaschinen in Slipper-Fabrik. 719 N. Irving Ave., Ecke Hirsch. fason

Verlangt: Ein junges Mädchen für Buchbinderarbeit. Mai, 146 Wells Str. saso

Verlangt: Kleidermacherin und Lehrmädchen. — Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen zum Taschenmachen an Knabenröcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Zwei gute Kleidermacherinnen und Lehrerinnen. 300 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre alt, um Zigarrenkisten zu trimmen. 211 Ost Superior Str. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Taschen, steppen und säumen. 220 W. Division Str. frsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Gute erfahrene Skirt Makers und Jacket Operators; nur Frauen; guter Lohn; stetige Arbeit. Ferguson Bros., 888 Milwaukee Avenue. dofrsa

Hausarbeit.

Verlangt: 2 Mädchen für Küche und Dining Room. 427 Ost North Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 707 N. Robey Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine ältere deutsche Frau, um bei der Pflege einer Kranken und bei leichter Hausarbeit etwas mitzuhelfen (Südseite.) Lohn $6. Offerten unter: A 104, Abendpost.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für erste Hausarbeit; guter Lohn. 285 Sedgwick Str.

Verlangt: Drei gute Dining Room Mädchen und 2 Küchenmädchen; guter Lohn und Zimmer; für Restaurant. 387 Wells Str.

Verlangt: Ein flinkes, junges Mädchen für Hausarbeit; 2 in Familie. Sofort nachzufragen. Mrs. M. Finkel, 860 N. Irving Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 945 Girard Str., 2. Flat. fasonmo

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen, ein 8 Monate altes Baby und ein Kind von 2½ Jahren zu besorgen; Empfehlungen; guter Lohn. Nachzufragen Sonntag von 9 bis 2 Uhr. 2321 Michigan Ave. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gute Heimath. 3316 Forest Ave. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für Geschirrwaschen.— John Hoeppel, Saloon, 44 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; modernes, mit Dampf geheiztes Flat. 170 Eugenie Str., 1. Flat. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 887 W. North Ave. samon

Verlangt: Mädchen und Frauen für Hausarbeit; Stellen frei. 199 W. Division Str.

Verlangt: Köchin, Saloon. 942 Lincoln Ave.

Verlangt: Aeltere Frau um Kind aufzuwarten und um leichte Hausarbeit zu verrichten. 49 Tell Court, 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 831 W. Polk Str., Ecke S. Robey.

Verlangt: Businesslunch-Köchin. 97 Michigan Str.

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Kleine Familie. 735 N. Claremont Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; gutes Heim. 1080 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit. 1616 N. Clark Str., Ecke Halsted.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 1454 Grand Ave., nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. — 932 Armitage Ave., in Apotheke.

Verlangt: Eine junge, alleinstehende Frau oder älteres Mädchen für Hausarbeit; auch eine die gut kochen kann. Nachzufragen im Store bei H. Krueger, 1681 Elston Ave. frsason

Verlangt: Ein tüchtiges Kindermädchen; guter Lohn und gutes Heim für die richtige Person. — 4826 Vincennes Ave. frsason

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen, welches kochen kann; guter Lohn. 834 Milwaukee Avenue. frsa

Verlangt: Reinliches deutsches Mädchen für Hausarbeit; 3 in Familie. Gutes Heim. Store, 316 S. Throop Str., nahe Archer. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Loehr, 315 Blue Island Ave., Ecke 13. Str. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit für Familie ohne Kinder; keine Wäsche. 67 Canalport Ave., Ecke Jefferson. dofrsa

Verlangt: Ein deutsches, böhmisches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. (Kein Waschen im Hause). 692 Washington Blvd. mimidofrsa

Verlangt: Kleines Mädchen von 16 bis 18 Jahren für die Morgenstunden, zur Hilfe der Hausfrau. 1168 N. Clark Str., 1. Flat. dosa

M. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2381.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Die Liedertafel Vorwärts, einer der leistungstüchtigsten Chicagoer Gesangvereine, veranstaltet heute Abend in Yondorfs Halle (Ecke Halsted und North Avenue) ein Herbstkonzert mit darauffolgendem Ball nach folgendem Programm:

1. Ouvertüre, „Leichte Kavallerie" ....Suppe. Orchester.
2. „Jägers falsch' Lieb" ....Dregert. Liedertafel Vorwärts.
3. „Ja, Du bist mein", Tenor-Solo ....[illegible]. Herr Adolf Eiß.
4. „Frühlingslied" ....Mendelssohn. Orchester.
5. „Die Muttersprache" ....Engelsberg. Männerchor mit Bariton-Solo. Herr Max Frahm und Liedertafel Vorwärts.
6. Ouvertüre, „Orpheus" ....Offenbach. Orchester.
7. „Abendfeier" ....Attenhofer. Liedertafel Vorwärts.
8. „Liebesschmerz", Bariton-Solo ....Sullivan. Herr Max Frahm.
9. Violin-Solo, Ballade und Konzert-Polonaise ....Vieuxtemps. Herr Arthur Hand.
10. „Hymne an die Tonkunst" ....Rheinberger. Männerchor mit Klavierbegleitung. Liedertafel Vorwärts.
11. Das Lustspiel: „Die Zerstreuten", von A. v. Kotzebue, aufgeführt von Mitgliedern der Liedertafel Vorwärts.

Das Konzert beginnt um 7½ Uhr Abends.

Der Oesterreichisch-Bairische Frauen-Krankenunterstützungsverein hat für sein heute Abend in der Nordwest-Turnhalle, Ecke Southport und Clybourn Ave., stattfindendes Stiftungsfest derartige Vorbereitungen getroffen, daß sich die Besucher vortrefflich amüsiren können und der Verlauf des Festes in jeder Beziehung sich als zufriedenstellend erweisen dürfte. Der Verein befindet sich in blühendem Zustande. Da er es sich auch zur Aufgabe gemacht hat, die Pflege deutscher Geselligkeit in keiner Weise zu vernachlässigen, so hat er noch immer besonders mit seinen Stiftungsfesten große Ehre eingelegt, und so will er es auch mit dem heute Abend stattfindenden halten.

Der Lincoln-Frauenverein begeht heute Abend in Heinens Halle sein 18. Stiftungsfest. Die Thatsache, daß der Lincoln einer der strebsamsten und erfolgreichsten deutschen Frauenvereine der Nordseite ist, dürfte sich als ausschlaggebend für den Erfolg des Festes erweisen. Die Mitglieder haben von allen ihren Freunden die Zusage erhalten, daß sie sich einfinden werden. Für Unterhaltung wurde in umfassender Weise gesorgt. An einem vollen Gelingen des schönen Vorhabens des Vereins, seinen Mitgliedern und deren Freunden einige recht frohe und vergnügte Stunden zu bereiten, dürfte somit nicht zu zweifeln sein.

Die Damen des Brandenburger-Vereins wollen sich den männlichen Vereinsmitgliedern für ihr stets liebenswürdige Entgegenkommen und deren Einladung zu allen Festlichkeiten — selbst den Versammlungen, welche dann stets mit einer gemüthlichen Unterhaltung ein Ende fanden — erkenntlich zeigen. Sie veranstalten zu diesem Zweck heute Abend in der Lincoln-Turnhalle, Sheffield Avenue und Diversey Boulevard, eine Festlichkeit, zu der die Herren, sowie alle Freunde des Vereins, geladen sind. Der Ertrag ist zur Anschaffung eines schönen Vereinsbanners bestimmt. Mit dem Feste wird ein Bazaar verbunden sein, für welchen die Damen viele werthvolle Sachen gesammelt haben, die dann zur Verloosung kommen sollen. Außerdem wird für reiche Abwechslung gesorgt, wie aus dem Programm ersichtlich: Echtes Berliner Kaffee-Kochen, Stralauer Fischzug, eine Moltkenmarkt-Szene, Leben und Treiben unter den Zelten, bei Kroll, in der Hasenhaide. Zum Schluß wird getanzt. Eintrittskarten kosten nur 10 Cents die Person.

Der Gesangverein Liedertafel Einigkeit begeht heute Abend in Hörbers Halle, Nr. 710—714 Blue Island Avenue, sein achtes Stiftungsfest, zu welchem großartige Vorbereitungen getroffen worden sind. Ein vorzügliches Unterhaltungsprogramm ist entworfen worden, das jedem Besucher sicher genußreiche Stunden bereiten dürfte. Außer den Orchestervorträgen (Dirigent Herr Prof. E. Boehler) weist das Programm ein Sopran-Solo „Selection", vorgetragen von Frau Hedwig Wysow, die Chorlieder „So weit der Himmel blau ist" von Yael, „Tyrolers Heimkehr" von Kratzer, „Die Heimath" von Tschirch, vorgetragen von dem Damenchor Thusnelda, und auch eine komische Oper auf, „Der Ring des Niebling", mit einem Prolog, von Herrn Albert Ehlert.

Der Turnverein LaSalle hält morgen in der Nordseite-Turnhalle zum Besten seines Hallenbaufonds ein großes Schauturnen mit darauffolgendem Ball ab. Der außerordentlich regen Strebsamkeit seiner Mitglieder hat der Verein die Erfolge zu verdanken, welche er auf turnerischem, wie auf geselligem Gebiete bereits erzielt hat. Um dem Verein behilflich zu sein, mit diesem Schauturnen den Besuchern ganz besonders gediegene Vorführungen darzubieten, werden sich der soziale Turnverein mit ten, werden sich der Soziale Turnverein mit Turnen am Reck, die Chicago-Turngemeinde mit Turnen am Barren und der Lincoln-Turnverein mit Pyramiden, gestellt von den Aktiven, betheiligen; sämmtliche Riegen und Zöglingsabtheilungen, auch die Damenklasse des festgebenden Vereins, werden mitwirken. Ferner steht der LaSalle-Mandolinklub mit genußversprechenden Konzertvorträgen auf dem Programm. Anfang um 3 Uhr Nachmittags; die Ausführung des Starttheiles vom Programm unter Mitwirkung der befreundeten Vereine und des Harugari-Sängerbundes beginnt um halb 7 Uhr Abends; danach Ball.

Die Südseite-Turngemeinde ließ nichts unversucht, um ihren morgen in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143 bis 3147 State Str., stattfindenden Bazaar zu einem durchschlagenden Erfolg zu gestalten. Die Damensektion hat es weder an Mühe und Arbeit, noch an Geschick und Bereitwilligkeit fehlen lassen, die Jahrmarktsbuden mit verlockenden Waaren aller Art zu füllen und den Besuchern Gelegenheit zu geben, für billiges Geld vortheilhafte Gelegenheitseinkäufe zu machen. Für den Unterhaltungstheil des „Fair"-Programms sind außergewöhnliche Anstrengungen gemacht worden. Der Beginn des Jahrmarktes wurde auf 2 Uhr Nachmittags, der Anfang des diesen zum Abschluß bringenden Ballfestes auf 10 Uhr Abends festgesetzt.

Der Heine-Männerchor veranstaltet morgen sein zweites großes Konzert im großen Saale der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Dieser Verein, einer der jüngsten der Stadt, ist trotzdem einer der stärksten, denn die Zahl seiner Aktiven ist bereits über sechzig. Unter der Leitung des tüchtigen Dirigenten F. A. Kern hat sich der Verein aber nicht nur numerisch entwickelt, sondern er ist auch im Stande, sich in schwierigen Tonwerken hören zu lassen, ohne befürchten zu müssen, eine schlechte Note zu bekommen. Die Ausführung des Programms für das nächste Konzert wird Zeugniß für diese Behauptung ablegen. Das Komite, dem die Arrangements des Konzertes in die Hände gelegt wurden, besteht aus den Sängern Harold Eggers, Bender, Becker und Willig. Als die Hauptnummern des Konzerts dürften sich die Aufführung von Szenen aus der Oper „Der Trompeter von Säkkingen", ein Walzer mit Orchester, und ein Chorlied erweisen, dessen Text und Musik dem Heine-Männerchor speziell gewidmet ist. Ohne Zweifel wird sich das Konzert zu einem Ereigniß der Saison gestalten. Das Orchester besteht aus Thomas-Musikern. Herr Herm. Dietz wirkt als mas-Musikern. Herr Hermann Dietz wirkt als Solist mit.

Der Sozialistische Sängerbund begeht morgen in Brands Halle, Ecke N. Clark und Erie Str., sein zehntes Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Ein so umfangreiches Programm wurde vorbereitet, daß mit dessen Ausführung schon Nachmittags um 3 Uhr, begonnen werden. Dasselbe lautet wie folgt:

1. Marsch, „Liberty" ....[illegible]
2. Ouvertüre ....Verdi
3. Männerchor, „Vereinsgruß" ....Soz. Sängerbund
4. a) Serenade ....Schubert; b) Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana" ....Mascagni
5. Lied ....Gesangs-Sektion des Turnvereins „Eiche" von Kensington.
6. Walzer ....Gesangsektion des Frauenvereins „Fortschritt."
7. Kornet-Solo ....Hermann
8. Männerchor ....Zimmer. Sozialistischer Sängerbund.
9. Ouvertüre ....Suppe
10. Männerchor: a) „Du bist mein Traum" ....Borchert; b) „Durch den Wald" ....Schäffer
11. Walzer, „Am schönen Rhein" ....Keler-Bela
12. Männerchor ....[illegible] Wort"....
13. Potpourri aus „Martha" ....Flotow
14. Männerchor ....Uthmann. Sozialistischer Sängerbund.
15. Potpourri ....Thiele
16. Komisches Potpourri: „Ein fideles Gefängniß". Mitwirkende: Die Herren Gottlieb Hantorp, [illegible]

Dirigent: Hans Biedermann. Prof. Holls Orchester. Der Ball wird um 8 Uhr Abends eröffnet.

„Große geistig-gemüthliche Versammlung, verbunden mit Konzert und Ball", bezeichnet die Plattdeutsche Gilde Daniel [illegible] Nr. 6 die Unterhaltung, welche sie morgen, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Avenue, abhält. Gesangs-, Instrumental- und deklamatorische Vorträge heitern und ernsten Genres werden in reicher Abwechslung dargeboten und — wie der Vorbereitungs-Ausschuß mittheilt — hat er auch auf die Befriedigung des inneren Menschen die weitgehendste Rücksicht genommen. Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person, doch sind laut Vereinsbeschluß „Gildenmitglieder mit Astehen free."

Der Soziale Turnverein, einer der rüstigsten und strebsamsten deutschen Vereine auf dem Gebiete echter, edler Geselligkeit, veranstaltet an den Tagen des 25., 26., 29. und 30. Oktober, wie auch am 1. und 2. Sonntagen Nachmittags um 3 Uhr beginNovember, in seiner Turnhalle, Ecke Belmont Avenue und Paulina Str., eine große Kirmeß, verbunden mit Bauernball und Schnitterfest. Die Vorbereitungen werden in großem Maßstabe getroffen. Den mit der Kirmeß verbundenen Festlichkeiten, welche an den Wochentagen Abends um 8, an den nen, soll ein kerngesundes, echt deutsches Gepräge verliehen werden. Die damit beauftragten Komites sind rastlos thätig, um alle früheren derartigen Veranstaltungen des Sozialen Turnvereins mit dieser Kirmeß noch weit in den Schatten zu rücken.

Der Turnverein „Voran" hält in seiner Halle, Division Str. und California Avenue, am 25., 26., 28. und 30. Oktober, ferner am 1. und 2. November, einen Jahrmarkt ab, als dessen Vorbild der Grunewald bei Berlin mit seinem frohen Volksfesttreiben während des Sommers dient. Die berühmte Waldschenke wird ebenfalls reproduzirt. Die Besucher dürfen mit Bestimmtheit auf urvergnügte Stunden rechnen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cents.

Der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre wird am Sonntag, den 26. Oktober, in der vollständig renovirten Garfield-Turnhalle, No. 673 bis 675 Larrabee Str., sein Stiftungsfest mit Konzert und Ball feiern. Die Nachmittagsstunden werden durch Vorträge von mitwirkenden Solisten und Gesangvereinen ausgefüllt, die ihre Beihilfe zum Gelingen des Konzertes freundlichst zugesagt haben. Abends punkt ½7 Uhr beginnend, wird der festgebende Verein auf allgemeines Verlangen die im letzten Herbst mit glänzendem Erfolg bereits zweimal gegebene Operette „Die Glocken von Cornville" abermals zur Aufführung bringen. Das Orchester dirigirt Prof. Niederschmidt; die Einstudirung und Aufführung leitet Prof. F. W. Schoeßling, der bewährte Dirigent des Gemischten Chors. Nach der Vorstellung Ball. Eintritt: 25 Cents die Person.

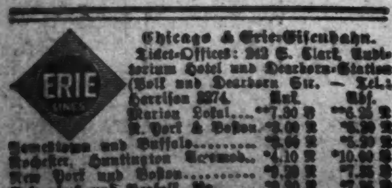
Der Harugari-Sängerbund, dessen 60 Aktive unter der vortrefflichen Leitung des Herrn von Oppen während der letzten Wochen fleißig geübt haben, veranstaltet am nächsten Samstag Abend in Müllers Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Str., ein großes Konzert und Ball nach folgendem Programm:

1. Ouvertüre, „Raymond" ....Thomas. Orchester.
2. „Schöner Rhein, Vater Rhein" ....Mohr. Harugari Sängerbund.
3. „Das Herz am Rhein", Bariton-Solo ....Hill. Herr Otto Boehm.
4. a) „Daheim, daheim ist doch daheim" ..Kühnhold; b) „Heimathssehnen ....Otto W. Richter. Harugari Sängerbund.
5. „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" ....Becker. Sopran-Solo, Frl. Emily Frobenius.
6. Selektion, „King Dodo" ....Lüders. Orchester.
7. „Der Frühling ist der Herr der Welt" ....Altenhofer. Harugari Sängerbund.
8. „Maienzeit", Tenor-Solo ....Hermann. Herr Gustav Zander.
9. „Sängerlaune", Walzer ....Gillketter. Harugari Sängerbund.
10. „Schlaf wohl, Du süßer Engel" ....Abt. Sopran-Solo, Frl. Emily Frobenius.
11. „Fidele Fechtbrüder", Posse mit Gesang in 1 Akt von L. Kreymann, unter Mitwirkung der Herren Berndt, Arthur Raven, Max Kleinert, E. Gahlbeck, Jos Flucke J. Richter und O. Müller.

Das 15. jährliche Ballfest der Brauer- und Mälzer-Union findet am Samstag, den 1. November, in Wostas Halle, Nr. 122 Lake, Ecke Desplaines Str., statt und verspricht eine überaus amüsante Festlichkeit zu werden. Meinkens tüchtiges Orchester wurde zur Mitwirkung gewonnen, außerdem werden sich zur Unterhaltung der Mitglieder und Gäste die beiden bekannten Athleten Karl Ellmann und Joseph Kaufmann in ihren berühmten Kraftproduktionen zeigen. Herr Kaufmann wird ein volles Faß Bier (½ Barrel), auf dem ein Mann sitzt, in die Höhe heben. Herr Ellmann offerirt Demjenigen, der ihm seine sämmtlichen Kraftleistungen nachmachen kann, einen Preis von $50. Der Anfang des Balles ist auf Abends 8 Uhr angesetzt und der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person, während Damen in Herrenbegleitung frei sind.

Theater-Vorstellung in der Lincoln-Turnhalle.

Die urkomische Gesangsposse „Doktor und Friseur", von Friedrich Kaiser, wird morgen Abend von der Robert Hepner'schen Gesellschaft in der Lincoln-Turnhalle an Diversey Boulevard zur Aufführung gebracht. Ueberall, wo diese Posse gegeben wurde, hatte sie einen großen Lacherfolg. Die Gesangsnummern, welche mit der Handlung verwoben sind, wurden den Sängern von Kapellmeister Ludwig Rauch tüchtig eingeübt und geben den Gesangskräften nun Gelegenheit, ihr bestes Können zu zeigen. Es treten in den verschiedenen Partien die stets gern gesehenen Damen Hedwig Lange, Sidonie Hepner, Käthe Werner und Anna Friedrich, sowie die Herren Wilhelm Kröner, Max Weiß, Robert Zepernick, Hermann Hempe, Karl Webe, Frank Schubert und Robert Hepner auf. Anfang der Vorstellung punkt 8 Uhr. Ende um 11 Uhr Abends. Sitze sind im Vorverkauf in der Lincoln-Turnhalle beim Verwalter Arnold Wulff zu haben.



Chicago & Erie-Eisenbahn.



Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost“.)

New Yorker Plaudereien.

Mascagni's erster Abend im Opernhaus. — Wie er empfangen wurde. — Die Neuheit „Zanetto“ als Kaviarschnitte vor „Cavalleria Rusticana“. — In der geschäftlichen Leitung klappt leider nicht Alles.

New York, 15. Oktober 1902.

Die glücklichen Italiener! Für sie gibt es keinen Kohlen-Ausstand, keine Kohlennoth. Im italienischen Viertel haben sie nur ein einziges Gesprächs-Thema, und das lautet Mascagni. Solange sie Mascagni haben, brauchen sie keine Kohlen. Er ist ihnen ein Ersatz für Kohlen. Bei diesem einen Wort werden sie warm, gerathen sie in Hitze und fangen Feuer. Und was für ein Feuer ist das! Man hat fast das Gefühl, die Haare würden Einem vom Kopf gesengt, wenn man sich zufällig unter diesen brennenden Italienern befindet. Was für unglaubliche Fische sind wir Deutschen dagegen! Seit dem Eröffnungs-Abend im Opernhaus schmerzen mir noch immer die Trommelfelle von den Hochrufen der Söhne des sonnigen Italiens. Nächst dem Gala-Abend zu Ehren des Prinzen Heinrich war der erste Mascagni-Abend zweifellos das bedeutsamste Ereigniß, das sich in den letzten Jahren im Opernhaus ereignet hat. Der riesige Zuschauer-Raum war gepfropft voll. In dem breiten Gang um das Parket herum gekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge nichts als Italiener. In den oberen Rängen nur Italiener. In Klein-Italien um Mulberry Street herum muß es an diesem Abend todtenstill gewesen sein. Im Parkett saßen die italienischen „Vierhundert“ von New York. Von der vornehmen amerikanischen Gesellschaft war wenig zu sehen, am wenigsten in den Logen des ersten Ranges, wo gewöhnlich die Aristokraten sitzen. Es war noch zu früh. Die meisten von ihnen waren noch nicht in der Stadt. Aber es erregte doch Verwunderung, daß so wenige von ihnen von Newport, Lenox oder Tuxedo hereingekommen waren, um das Ereigniß mitzumachen. Das wirft wieder ein eigenartiges Licht auf den oft betonten Mangel an wahrem Kunstverständniß unter den Vierhundert. Um so stärker war natürlich unser Deutschthum vertreten. Bei solchen Gelegenheiten fehlt es niemals. Und dann kam der große Augenblick, wo ein blasses Schauspieler-Antlitz mit dichten schwarzen Haaren auf dem Kopf im Orchester auftauchte. Und die fieberhafte Spannung, die lange angesammelte Elektrizität entlud sich in einem betäubenden Beifalls-Orkan. Vor mir im Parkett waren feingekleidete Italiener aufgesprungen und benahmen sich wie Besessene. Kaltblütige Germanen und Angelsachsen sahen es mit einer Art erschrockener Verwunderung. Auf der Gallerie die braven italienischen Bananen-Verkäufer, Barbiere und Stiefelputzer tobten. Jeden Augenblick konnte einer von ihnen aus der schwindelnden Höhe herunterspringen. Den Eindruck hatte man. Und neben dem Dirigentenstuhl stand Mascagni, lächelte glückselig und legte die Hand aufs Herz und verbeugte sich nach allen Seiten. Wie sieht er aus? Zunächst also wie ein Schauspieler. Ein stattlicher, wohlgenährter Mann von 39 Jahren, jugendlich und thatkräftig. Die Nase ist auffallend kurz. Der Mund groß, voll, aber fein geschnitten. Darunter ein machtvolles Kinn, das Kinn der Energischen, welche wissen, was sie wollen, die durch Dick und Dünn gehen, um ihr Ziel zu erreichen. Seine geschäftlichen Leiter, seine Musiker, seine Bewunderer und auch das Publikum haben dieses Kinn bereits zu spüren bekommen. Hinten ist das schwarze Haar ganz kurz geschoren, nur über der niedrigen Stirn bäumt es sich kraus und borstig in die Höhe. Ein Stiernacken verbindet den Kopf mit den breiten Schultern. Alles ist Kraft und Wille an diesem Manne. Das Bild paßt zu der „Cavalleria Rusticana“, worin es pfeift und hagelt und donnert und auf einander platzt, daß die Fetzen fliegen. Dieser Mann mußte ein derartiges Werk komponiren.

Endlich legt sich das Gewitter. Hier und dort knattert es noch in der Höhe. Die Uebereifrigen werden durch Zischen zur Ruhe verwiesen, denn Mascagni hat Platz genommen. Nun wird es dunkel, und der Vorhang hebt sich über „Zanetto“. Links eine Taverne, im Hintergrunde im Thale, mit dem bläulichen Mondlicht darauf, liegt Florenz. Aus der Ferne ertönt, ohne Musik-Begleitung, ein Chor von Frauen und Männern. Es ist wundersamer Gesang. Ihm folgt das Solo Zanettos, des Minstrels, mit Harfenbegleitung, in Form einer Serenade, ganz apart und außerordentlich schön. Silvia, die reizende verwittwete Besitzerin der Taverne, tritt aus der Thür. Sie ist viel geliebt worden, hat aber niemals einem Verehrer Gehör geschenkt. Nun kommt Zanetto und gesteht ihr seine Liebe. Aber sie weist auch ihn von sich. Traurig ergreift er seine Mandoline, und wiederum seine Serenade anstimmend, zieht er davon, auf Nimmerwiedersehen. Nun erkennt Silvia, daß es die wahre Liebe war, die sie von sich gestoßen hat, und sinkt schluchzend an der Treppe ihres Hauses nieder. Signora Cappelli, eine schöne, gluthäugige Italienerin, sang die Silvia vortrefflich. Genau so vortrefflich sang Eugenia Mantellia, früher an der Grau'schen Oper, den Zanetto. Der kleine Einakter ist nach dem Gedicht „Le Passant“ von François Coppée gearbeitet. Mascagnis Musik ist außerordentlich fein und stimmungsvoll, ganz in zarten Tönen gehalten. Keine Trompeten schmettern, keine Pauken dröhnen. Das enttäuschte etwas. Auch erscheint der Dialog zwischen den beiden handelnden Personen etwas lang ausgesponnen. Das Fatale ist eben, daß das große Publikum seit der „Cavalleria Rusticana“ immer wieder etwas Aehnliches haben will, voll rasender, glühender Leidenschaftlichkeit, und wenn es das nicht bekommt, wird es ungeduldig. Mir scheint, darunter haben alle späteren Werke Mascagnis zu leiden gehabt. Wir werden das am Donnerstag beobachten können, wenn „Iris“ zum ersten Mal gegeben wird. Daß der erste Erfolg nicht selten zu einem wahren Fluch für einen Dichter und Komponisten werden kann, indem es ihn auf einen bestimmten Stil ein für allemal festnagelt, wissen wir ja. Ueberdies — an diesem Abend war „Zanetto“ nichts als ein Kaviarschnittchen, das den Appetit für die Haupt-Mahlzeit „Cavalleria Rusticana“ wetzen sollte.

Und dann kam die Haupt-Mahlzeit, „Cavalleria Rusticana“, die weltberühmte, dirigirt von ihm selber, der sie schuf, Pietro Mascagni. Es war ein Erlebniß, ohne Zweifel. Wahrhaftig, das Vorspiel klang wie neu, und die herliche Siciliana hinter dem Vorhang sang Turiddu, daß es Einem überrieselte, und das Intermezzo, das uns durch die Leierkasten schier zum Halse herauskam, feierte eine gloriose Auferstehung unter Mascagnis Leitung. Das Publikum gerieth außer Rand und Band, und Mascagni mußte das Intermezzo wiederholen. War das eine Aufführung und eine Darstellung! Signor Schiavazzi, ein idealer Turiddu, und Signora Cappelli, eine ideale Santuzza im Gesang und in der Darstellung. So einen Tenor haben wir in New York lange nicht gehört. Und dabei von Figur ein zarter, schlanker Jüngling, so eine Art jugendlicher Paderewski, in's Italienische übertragen. Diesen Schiavazzi sollte sich Grau nicht entgehen lassen. Das ist Etwas für die Weiber zum Anschmachten. Auch Signora Cappelli wäre eine vorzügliche Erwerbung für Grau. Was für Szenen sich zum Schluß abspielten, können sich nach dem vorher Gesagten mit Leichtigkeit ausmalen.

Schade nur Eins, daß es in der Leitung des Ganzen nicht recht klappte. „Iris“ sollte schon am letzten Sonnabend gegeben werden. Da es aber in den Proben noch haperte, ließ Mascagni kurz vor der Vorstellung ungeachtet aller Bitten seiner geschäftlichen Leiter die Abend-Vorstellung absagen. Das Publikum kam und mußte mit langen Gesichtern wieder nach Hause gehen. Da haben Sie sein Kinn! Und am Sonntag war sein Konzert nicht sonderlich besucht, weil die Geschäftsleitung nicht für nöthig befunden hatte, das Konzert in den Zeitungen anzuzeigen. Ueberdies waren die Preise viel zu hoch. Wer ist für alles das verantwortlich?

H. F. Urban.

Ein Nachkomme Davids?

König Eduard, ein Nachkomme des Königs David? Ueber dieses wunderliche genealogische Phantasiestück lesen wir in der „Köln. Ztg.“: Es ist wohl dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel, nicht aber auch dafür, daß die Stammbäume nicht in die Unendlichkeit wachsen. Man weiß, mit welcher Leichtigkeit schon die Stammbäume der römischen Kaiser veredelt worden sind, ebenso der Stammbaum Bonapartes und die etlicher amerikanischer Millionäre, die, mit ihren zwei Ahnen nicht zufrieden, das Bedürfniß fühlten, mindestens von einem schottischen Könige abzustammen. Man kann eben nicht nur die Natur, und — was schon weniger harmlos — das Glück, sondern auch Stammbäume „korrigiren“. Wir sind in Genealogie schwach und können nicht beurtheilen, mit wie viel Recht oder Geschicklichkeit der Stammbaum des jetzigen englischen Königshauses unter Hinzuziehung Roger d'Estes und Saladins bis zum alttestamentlichen König David ausgedehnt wird. Was uns interessirt, das ist, daß nach der Mittheilung des angesehensten und größten jüdisch-amerikanischen Blattes Königin Viktoria gar keinen Zweifel hatte, daß sie vom Sänger der Psalmen abstamme, den also auch — Kaiser Wilhelm als seinen Vorfahr ansehen müßte. In dem erwähnten Blatte heißt es: „Im Jahre 1861 veröffentlichte der Reverend F. R. A. Glover, Master of Arts, britischer Kaplan in Köln, ein Buch über die nunmehr bekannte anglo-isrealitische Theorie. Die Königin Viktoria ließ den Verfasser nach Windsor kommen, gab ihrer Freude über das Buch Ausdruck und erklärte, sie und der Prinz-Gemahl hätten schon lange die in dem Buche entwickelten Ansichten. Die Königin ließ alsbann den Stammbaum der königlichen Familie herbeiholen, und da stand ganz unten der Name David und an der Spitze Viktoria.“

Baltimore & Ohio.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str. Phone Central 1767.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) ...

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Wisconsin Central.